

Bericht zur kirchlichen Arbeit unter den sorbischen und wendischen Gemeindegliedern in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz im Jahr 2021

I.

Bericht des Beauftragten der EKBO und Vorsitzenden des Sorben-Wenden-Beirates

Prädikant Manfred Hermasch

Schleife (1)

Mit den Corona-Schutzmaßnahmen waren auch im Jahre 2021 unsere sorbischen Aktivitäten eingeschränkt. So hatte der Gemeindegliederkirchenrat die Durchführung von Arbeitskreisen bis Ende Juni 2021 untersagt – Ausnahme bildeten dabei Gottesdienste. Da ein Großteil der aktiven sorbisch sprechenden Gemeindeglieder im Rentenalter ist, konnten wir leider nicht unser bisheriges Angebot an den sorbischen Gemeindeglieder nachmittagen aufrechterhalten. Diese sind das einzige Angebot, wo nur sorbisch gepredigt, gesungen und gesprochen wird. Besonders das gemeinsame Kaffeetrinken ist die einzige Möglichkeit, wo sich alle in ihrer Muttersprache austauschen können. Ist man nicht unter sich, so wird leider oft deutsch gesprochen, damit alle verstehen, worüber gesprochen wird.

So konnten wir unseren ersten sorbischen Gemeindeglieder nachmittag erst am 09.09. feiern **(siehe Anlage 1, Schleife, Seite 1)**. Aber auch das war nur eingeschränkt möglich, weil es mit einer deutschen Altenandacht verbunden war. Der anschließende sorbische Teil war für alle Teilnehmer zu kurz und so freute man sich wieder auf den Gemeindeglieder nachmittag am 1. Advent, den man mit dem Besuch des Schleifer Christkinds nur sorbisch durchführen wollte.

Leider musste dieser erneut coronabedingt ausfallen.

Dennoch konnten wir eine Reihe von sorbischen Angeboten 2021 umsetzen.

Da Schleife auch eine Reihe von Lektoren hat, die sorbisch sprechen, sind in den regulären Gottesdiensten teilweise die Begrüßungen und Lesungen in Sorbisch vorgetragen worden.

Die traditionelle Einführung des Heiligen Abendmahles am Gründonnerstag konnten wir mit Einzelkelchen und gesanglicher Unterstützung durch die **Rowniske głosy** feiern.

Das Ostersingen vor der Schleifer Kirche wurde durch die Frauen von **kólesko** durchgeführt. Dem folgte dann die Auferstehungsandacht auf den Rohner Friedhof **(siehe Anlage 1, Schleife, Seite 2)**.

Pfingstsonntag haben wir dann einen zweisprachigen Abendmahlsgottesdienst, der von den neuen sorbisch sprechenden Lektoren und **kólesko** mitgestaltet wurden. Für uns ein Novum. MDR Kultur übertrug am 22.08.2021 einen zweisprachigen Rundfunkgottesdienst mit sorbischen Lesungen und der Gesangsgruppe kólesko.

Selbst gestalteten wir einen zweisprachigen GD mit mir als Prädikanten auf dem Schusterhof in Trebendorf. Die Domowinavorsitzende und der Bürgermeister **Herr Locke** haben Lesungen mit übernommen und bei den Fürbitten mitgewirkt. Lektor Uwe Hermasch unterstützte dabei nicht nur gesanglich. Es war erfreulich, dass sehr viele kamen. Besonders hervorzuheben ist, dass so viele Mühlroser kamen, wo ein Großteil schon mitten im Umzug nach Schleife sich befindet. **(Lesen sie dazu in der Anlage 1, Schleife, Seiten 7-10 die Berichte zum Konfliktfeld)**. Es mussten sogar noch zusätzliche Bänke hereingetragen werden. Anschließend fand ein musikalischer Tag statt, mit dem Folkloreensemble und der Spremberger Bläsergilde – Selbstgebackenes und Gebratenes luden zum weiteren Verweilen ein.

Für alle lang ersehnt war der Sorbische Gemeindenachmittag mit **Jan Mahling, Sup. i.R.**, eine Stärkung.

Wir mussten wegen der Coronasituation unseren traditionellen zweisprachigen Gottesdienst auf dem Njepila-Hof in Rohne am letzten Septembersonntag vom Vormittag auf den Nachmittag verlegen. Es war dennoch das Erlebnis in der herrlichen Herbstsonne unter freiem Himmel der Predigt von Jan Mahling zu lauschen. Über 200 Besucher waren es zu Beginn, später waren es über 500, die auf den Njepila-Hof in Rohne kamen **(siehe Anlage Schleife, Seite 3)**. Die Zuspätkommenden haben es bedauert zu hören, wie der Predigttext von **Jan Mahling**, Sorb. Sup. i.R., mit den Schriften von Hanzo Njepila verbunden wurde. Darüber wurde ein ausführlicher Artikel im Pomhaj Bóh geschrieben.

Unseren Kirchweihfestgottesdienst am 24. Oktober haben wir in einem zweisprachigen Abendmahlsgottesdienst feiern können. Die Lektoren übernahmen den sorbischen Anteil. Gemeinsam mit **Sup. Dr. Koppehl** und einem Angebot für Kinder wurde gemeinsam gefeiert, schon mit den notwendigen Abständen. Die Bläser der Posaunen und die Gesangsgruppe Kólesko trugen wesentlich zu einem Erlebnis bei.

Unseren traditionellen zweisprachigen Gottesdienst am 1. Advent haben wir schon unter 2G-Bedingungen feiern müssen. Da Superintendent i.R. Jan Mahling sehr kurzfristig wegen Erkrankung ausgefallen ist, habe ich als Prädikant mit meinem Sohn den Ablauf, die Predigt und als jährlicher Höhepunkt die Einsegnung des Schleifer Christkinds zelebriert **(siehe Berichte dazu - Anlage 1, Schleife, Seiten 4 - 6)**. In diesem Gottesdienst wurde uns ein im Schleifer Sorbisch beschriftetes Parament durch die **kupka serbska namša** überreicht. Dessen stellv. Vorsitzender hat dazu Worte in Wendisch an die Gemeinde gerichtet. Von vielen Schleifern

bewundernswert, da er seinen minderjährigen Sohn, in der Schleifer Jungentracht gekleidet, mitgebracht hat. Es wird darüber erst im Pomhaj Bóh in der Januarausgabe 2022 berichtet werden.

Da wir coronabedingt unseren geplanten sorbischen Gemeindenachmittag ausfallen lassen mussten, wurde die am darauffolgenden Donnerstag Andacht für Senioren zu Beginn sorbisch gehalten. Der Besucherkreis war nahezu identisch mit dem, der bei den sorbischen Gemeindenachmittag dabei ist. Leider fehlten nun aber die Vertreter der anderen Kirchen (Freikirche und kath. Kirche). Vielleicht gelingt es uns hier 2022 wieder eine Einheit, schon wegen der sorbischen Sprache, zu finden.

Sorbisch/wendisches Familientreffen in Seifhennersdorf

Das sorbisch/wendische Familientreffen konnte 2021 wieder durchgeführt werden (**siehe Anlage 1, Schleife, Seite 6**).

Großer Beitrag zur Stärkung der Identität.

Dazu zähle ich nicht nur das aktive Sprechen, sondern auch wie und zu welchem Anlass man welche Tracht trägt. Auf diesem Gebiet leistet **Kólesko. Ev.** nun schon jahrelang eine hervorragende Arbeit. Unsere Schleifer Kirchenliederbuch ist von ihnen herausgegeben worden, wir haben es im gottesdienstlichen Gebrauch.

Auch zu den Trachten gab es schon Veröffentlichungen. Mit dem 1. Band über unsere Christkinder konnte manches geradegerückt werden. Die Sammlung trägt den Namen der Frauen, die die Trachten nähten: **Gładžerica**. Im 2. Band wurden Kinder- und Jugendtrachten behandelt. Manches, was wieder aus dem Vergessen geholt werden konnte, ist schon nachgeschneidert worden.

Der 3. Band widmet sich den Kirchengangstrachten. Auch dort wurden dereinst diese Regeln strikt beachtet. Heute bemüht man sich dem wieder nachzukommen, aber es hapert an den erforderlichen Trachtenstoffen und der Nähkapazität. Nun ist ein weiterer Band in Vorbereitung (**siehe Anlage 1, Schleife, Seite 22**).

Erinnerungen

In unseren Beiträgen finden sich oft auch Berichte über persönliche Begegnungen mit sorbischen Geistlichen oder wo ihrer gedacht wurden (**siehe Anlage 1, Schleife, Seiten 13-18**).

Leider sind in diesem Jahr auch viele Muttersprachler von uns gegangen, auch denen räumen wir in den sorbischen Medien oder in den regionalen Amtsblättern gebührend Raum ein. Der Verlust ist groß, aber die Erinnerung darf nicht auch noch verloren gehen. Hier tragen wir eine sehr hohe Verantwortung. Eine hat es aber verdient hier erwähnt zu werden. Sie hat mich alle Jahre begleitet, war auf den Begegnungskirchentagen der EKsOL dabei und hat mit Gesang und Lebensfreude uns Sorben repräsentiert. Auch nach der Fusion zur EKBO war sie dabei und hat sich nicht

gescheut auch mal Bischof Huber zurechtzurücken. Den größten Eindruck hat der evangelische Kirchentag in Dresden hinterlassen, da hat sie es sogar auf die Titelseiten der Zeitungen geschafft. (**Lesen sie in der Anlage 1, Schleife, was Marie Hentschel uns bedeutet hat (Seiten 18-21)**).

Durch Corona sind 2021 ausgefallen:

3 sorbische Gemeindenachmittage, auch der Ausflug der sorbischen Gemeindeglieder mit dem Kirchenbus, mussten erneut verschoben werden.

Dennoch gab es weitere Aktivitäten.

4 obersorbische Rundfunk-Morgenandachten.

9 Andachten beim RBB im Schleifer Sorbisch.

Mitwirkung an der Einführung von Pfarrerin Köhler als koordinierende Pfarrerin und das Halten des Grußwortes der Landeskirche in den drei sorbischen Sprachen (Wendisch, Obersorbisch, Schleifer Sorbisch) der Lausitz.

Es wurde eine Zuarbeit an das SMWK (Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus), abgestimmt mit der EVLKS Christoph Seele und dem sorb. Superintendenten für den sechsten Bericht der Sächsischen Staatsregierung zur Lage des sorbischen Volkes geleistet, und die Entwürfe abgestimmt. Eine Beschlussfassung im Landtag ist bislang nicht erfolgt. Erfreulich, dass die Staatsregierung der Religiosität der Sorben eine höhere Priorität zugestanden hat und nun unter Grundsätzlichem eingeordnet hat.

Auf etwas möchte ich noch hinweisen

Für mich sehr erfreulich, dass wir mit den neuen Pfarrern **Tobias Jachmann** und **Dr. Reichelt** unsere Korrespondenz in Wendisch bzw. Obersorbisch führen können.

GKR in Schleife

Der Gemeindegliederkirchenrat hat nun einen neuen jungen Vorsitzenden, der dem Sorbischen aufgeschlossen gegenübersteht. In Abstimmung mit dem Vakanzvertretungspfarrer **Jörg Michel** und **Jadwiga Mahling** (z.Z. in Elternzeit) wird die bereits 2020 angedachte Bildung eines sorbischen Beirates erst erfolgen, wenn Pfarrerin Jadwiga Mahling im Juli 2022 wieder ihren Dienst antritt.

Region Hoyerswerda (2)

Über sorbische kirchliche Ostertraditionen wird uns leider sehr wenig von den Ortspfarrern berichtet. So sind wir auf Berichte in der Presse angewiesen oder wir haben in Arbeitskreisen, wie beim jährlichen sorbischen Heimattag, selbst alles vorbereitet und andere die Gestaltung einbezogen. Dann ist das Echo in der Presse sehr groß. Das heißt für uns als Kirchengemeinden, dass wir auch für die normalen sorbischen Gemeindeangebote werben müssen.

So gilt der erste Teilbericht in der Anlage Hoyerswerda dem Ostersingen.

Die größte Aufmerksamkeit hat der sorbische Heimattag gefunden, obwohl bis fast zuletzt nicht sicher war was unter Coronabedingungen möglich sein wird. Aber mit Abstand und gegenseitiger Rücksichtnahmen ist dieser Tag ein gelungenes Fest geworden, wo in Sorbisch gepredigt, gesungen und gebetet wurde. Nun hat sich bereits wieder die Vorbereitungsgruppe zusammengesetzt, um das Ereignis 2022 vorzubereiten **(siehe Anlage 2, Hoyerswerda)**.

Region Tätzschwitz, Bluno (3)

Mit Pfarrer Dr. Reichelt konnten die Trachtenerntedankgottesdienste weitergeführt werden. Dabei waren sowohl Lektoren aus Schleife und der Niederlausitz eingebunden. Deshalb hörte man neben dem für Tätzschwitz üblichen Obersorbisch auch die Niedersorbische Sprache, die in Geierswalde und Bluno in Dialekten gesprochen wird. Es war 2021 der 20. Gottesdienst, der in dieser Form durchgeführt werden konnte. Deshalb war auch das öffentliche Interesse sehr hoch, Bürgermeister und andere Vertreter der Öffentlichkeit nahmen daran teil. Anschließend wurde das Jubiläum noch mit einem Trachtenumzug gefeiert. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Unterstützung durch Helmut Kurjo aus Bluno und Günther Hoffmann aus Neida hinweisen. Letzterer hat dafür Teile aus seiner sehr umfangreichen privaten Trachtensammlung der Hoyerswerdaer Tracht zur Verfügung gestellt.

Mit einem kleinen Fest auf dem Anger klang dieser erlebnisreiche Tag aus **(siehe Anlage 2, Hoyerswerda)**.

Region Lohsa, Uhyst (4)

An den neueingeführten Pfarrer Christian Huth knüpfen die Gemeinden große Hoffnungen, auch was das Sorbische betrifft **(siehe Anlage 1, Schleife, Seite 12)**.

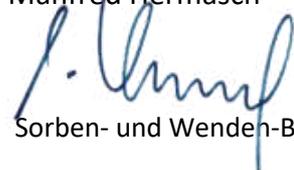
Wir verzeichnen gegenwärtig besonders in Uhyst viele Initiativen, die an verlorene Traditionen anknüpfen. Wir hoffen, dass die Saat aufgeht.

Wir sehen Probleme in der Umsetzung der Beschlüsse der Landessynode.

Die Landessynode hat auf ihrer Herbsttagung unter anderen auch Beschlüsse zur Zusammenlegung von Kirchgemeinden getroffen. Dazu unterhielt sich der Reporter der Serbske Nowiny Andreas Kirschke mit dem Superintendenten Dr. Koppehl, den Pfarrern Heinrich Koch, Jörg Michel und Gerd Simmank.

(Lesen sie dazu die Anlage 2, Hoyerswerda).

Manfred Hermasch



Sorben- und Wenden-Beauftragter in der EKBO

II. Bericht Wendische Seelsorge 2021 - Rozpřawa wó serbskem duřepastyrstwje w leše 2021

Fararka Katharina Köhler, Dešno, w septembrje 2021

Bericht Wendische Seelsorge, Teil 1 (Köhler)

Seit Juni 2018 teilen Ingolf Křenka und ich uns die 25% Pfarrstellenanteil in der wendischen Seelsorge. Im Folgenden möchte ich einige Ereignisse aus dem Arbeitsbereich der wendischen Seelsorge aus dem Jahr 2021 benennen:

Der Anfang des Jahres war durch die Einschränkungen wegen der Coronapandemie geprägt.

Mit einem Video (serbski, <https://www.youtube.com/watch?v=nKB4TenUBAI>) zur **Jahreslosung** habe ich versucht, die serbska wósada auf diesem Wege ins Neue Jahr zu begleiten.

Am 3. Februar war es endlich soweit: Die 500 gedruckten serbski **Bibeln** wurden angeliefert und mit vereinten Kräften ausgeladen.

Dr. Hartmut Leipner wurde auch sogleich interviewt





Schatzmeister Frank Matiašk packte gleich mit an

Für die Ekbo haben wir mit Pfarrer Jachmann ein **Video** (<https://youtu.be/2wVghj7Eki8>) für die Passions- und Osterzeit erstellt.

Für das Passions- und Osterliedersingen konnten wir nicht zusammen üben. Darum habe ich auf mehreren Videos die wendischen Lieder eingesungen, damit die Frauen zu Hause allein üben können.

In Disen haben acht Frauen an vier **Passionssonntagen** (ab Okuli) gesungen und das Singen als Übung für Karfreitag genutzt. Wie im vergangenen Jahr haben wir auch an Karfreitag gesungen, weil Chor Lužyca nicht auftreten konnte.





Im Juni war eine junge Frau aus der Gegend von Frankfurt / Main auf einer Studienreise durch die Lausitz bei uns zu Gast. Nora Martin ist durch viele Gespräche so in die serbski Welt eingetaucht, dass sie im Anschluss sogar noch den Anfängerkurs im Sommerkurs serbski absolvierte.



Pfarrerin Katharina Köhler wurde am 22. August 2021 in ihren Dienst eingesegnet. Die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) hat sie beauftragt mit den Aufgaben einer koordinierenden Pfarrerin der EKBO in der sorbischen und wendischen Gemeindearbeit. Die koordinierenden Aufgaben von Pfarrerin Katharina Köhler umfassen vor allem die landeskirchenübergreifende Zusammenarbeit mit den Sorben in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens (EVLKS), ebenso die Leitung von wendischen/sorbischen Gottesdiensten, Gemeindenachmittagen und übergemeindlichen Veranstaltungen im Sprengel Görlitz. Katharina Köhler übernimmt damit Aufgaben, die bis zu seinem Ruhestand der sorbische Superintendent Jan Mahling erfüllt hat.



Immer wieder wurden auch serbski Andachten im rbb gesendet, Artikel im Nowy Casnik erschienen.

In Dissen konnten wir am 2. Mai 2021 mit einem deutsch- serbski Gottesdienst 100 Jahre Glocken Dissen feiern. Alle drei Glocken haben eine wendische Inschrift (die einzigen in der Niederlausitz und — weltweit).

Am gleichen Tag wurden Simon Klaas und Tobias Jachmann in der serbska cerkwja in Cottbus ordiniert. Der Gottesdienst war in Wort und Gesang zweisprachig und unser Bischof Dr. Stäblein sprach sogar einen serbski Satz: „Žišo we měrje togo Kněza.“ Dass es ein solches Ereignis schon einmal gegeben hätte, daran konnte sich niemand erinnern.



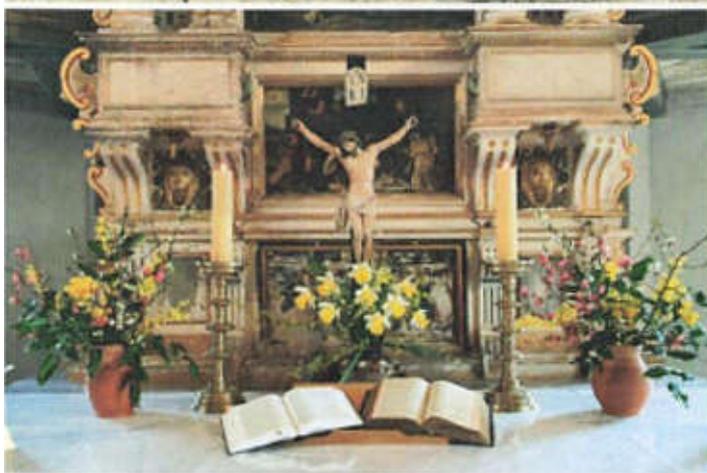
Am 15. Juni traf sich in Nochten in der Schwelascheune die **sorbische Predigerkonferenz**. Neben Austausch und konkreten Absprachen rückte besonders der LausitzKirchentag 2022 in Görlitz mit dem serbski centrum in den Blick. Besonders gefreut haben wir uns, dass der junge Kollege Tobis Jachmann die Koordination dafür übernimmt.



Hintere Reihe von links: Pfarrer Reichelt, Jordanov, Haenchen, Jachmann, Sup. i. R. Mahling
Vordere Reihe von links: Pfarrer Kschenka, Köhler, Rummel, Jordanov

Am 25.04.2021 konnten wir mit dem derzeit nötigen Abstand einen besonderen wendisch-deutschen Gottesdienst in Kahren feiern. Während des Gottesdienstes wurde die neue Fassung des Neuen Testamentes in wendischer Sprache vorgestellt (Foto: neue Ausgabe und Original-Ausgabe auf dem Kahrener Altar).

Im Anschluss gab es am Gedenkstein von J.G. Fabricius vor dem Kahrener Pfarrhaus eine kurze Würdigung und erläuternde Worte.



„In der Osternacht fand zwar in diesem Jahr kein Osterfeuer statt, doch dafür wurde nach mehr als 50 Jahren das Ostersingen in Sielow wieder aufgenommen. Eine Beteiligte berichtet:

Die Idee dazu entsprang einem „Verhörer“ und dem sinngemäßen Dialog: „Redest du vom Ostersingen?“ „Nein, aber wollen wir das mal machen?“ im September des letzten Jahres. ...Anfang Februar kam dann die Frage nach dem Ostersingen wieder auf und wir beschlossen, dass der Versuch gewagt werden soll. Zunächst mussten wir die Trachtenfrage klären. Welche Tracht ist die richtige? Welche Farbe müssen der Rock, die Schürze, das Halstuch und die Haube haben? Neben der Trachten- musste auch noch die Liederfrage geklärt werden. Wir einigten uns auf zwei wendische Lieder, von denen eines ursprünglich aus Sielow stammt, und drei deutsche. Dazu kam ein kurzer Kanon, der kurzerhand auch noch übersetzt wurde, um ihn in beiden Sprachen singen zu können. Für zwei Teilnehmerinnen wurde der Text zusätzlich in Lautschrift notiert, da sie des Wendischen (noch) nicht mächtig sind.

Am Ostersonntagmorgen . . . pünktlich um halb sechs waren alle acht Sängerinnen (sechs Sielowerinnen mit Unterstützung durch Pfarrerin Katharina Köhler und eine Freundin aus Kolkwitz) an der Kirche versammelt. Dazu kamen drei „Follower“, die die Berichterstattung, Dokumentation oder Verpflegung mit heißen Getränken übernahmen. . . . An der Kirche sangen wir die ersten Lieder und liefen dann in der vorher abgestimmten Formation mit ausreichend Abstand zueinander los.

Die Route führte von der Kirche entlang der Sielower Chaussee, über Am Ring, den Skadower Weg, die Cottbuser Straße, die Mittel- und Schulstraße zur Kirche zurück. Unsere Haltepunkte hatten wir uns vorher schon überlegt, zwischendurch sangen wir aber auch im Gehen immer mal wieder ein Lied. War es am Anfang noch stockdunkel, wurde es zügig hell, doch die Temperaturen sanken von anfangs minus drei Grad noch etwas weiter, so dass zum Ende unsere Finger und Füße sehr klamm waren. Mit dem Sonnenstand stieg jedoch die Anzahl der sichtbaren Zuhörer, die an den Fenstern standen. Uns wurde aber auch zugetragen, dass uns vom Bett aus zugehört worden ist. Pünktlich um sieben Uhr waren wir wieder an der Kirche, um dort dem Posaunenchor zuzuhören.

Uns allen hat das Ostersingen sehr gut gefallen. Zu keinem Zeitpunkt musste die Frage gestellt werden, OB wir das im nächsten Jahr wieder machen wollen, da unterwegs schon Gespräche geführt worden sind, WIE wir die Umsetzung beim nächsten Mal verbessern wollen. ...

Wir sind uns sehr sicher, dass die Tradition des Ostersingens in Sielow nachhaltig wiederbelebt werden kann. ... Das Ostersingen in Sielow wiederzubeleben, war eine verrückte Idee in einer verrückten Zeit. Doch unsere Erfahrung zeigt, dass es trotz Corona möglich ist, etwas Neues auf die Beine zu stellen bzw. etwas Altes wieder zu beleben. Wir hoffen, dass wir nicht nur uns, sondern auch dem ein oder anderen Zuhörer eine Freude machen konnten und dass wir ein österliches Zeichen der Hoffnung auf das Leben nach Corona ausgesendet haben."



Serbska wósada /Wendische Gemeindearbeit

Pfr. Ingolf Kschenka ,

Janšojće/Jänschwalde

(Kirchstraße 6 ,03197 Jänschwalde)

Bericht Wendische Seelsorge, Teil 2 (Kschenka)

Wendische Chronik 2021 (von Pfarrer Ingolf Kschenka)

03.04.21 **Jänschwalde Proben und Aufnahmen** des Wendischen Ostergottesdienstes unter der Aufnahmeleitung von Gregor Kliem.

Mitwirkende: Lektoren Lothar Burchard , Dr. Hartmut Leipner, Kantor Tim Schmidt, 3 Sängerinnen des Jänschwalder deutsch-wendischen Frauenchores, 3 Konfirmandinnen aus Drewitz (seit 2020 Schülerinnen des Niedersorbischen Gymnasiums) und Gregor Kliem als Berater und Sänger

05.04.21 **Peitz** **Texte und Infos** des Rundfunk- Gottesdienstes für alle, die nicht mitbekommen haben, dass der Gottesdienst selbst (um eine Stunde zeitversetzt) nur im Rundfunk gesendet werden sollte. Spontangebet, Lied und Segen draußen vor der Tür

22.04.21 Cottbus Kupka (serbska namsa)- Sitzung

24.04. 21 Heinersbrück Vorbereitung. Kirchentag im Kreis des GKR (Schwerpunkt waren die Mitglieder aus Heinersbrück, Bärenbrück, Grötsch)

11.05. **Nochten** **Wendische Predigerkonferenz**

24.05. Tauer Gestaltung des wendischen Pfingst-Gottesdienstes

31.05. Heinersbrück TV-Aufnahmen u. Interview als Werbung (rbb)
Fotos (siehe Anhang)

07.06. Cottbus Kupka – Sitzung

19.06. Heinersbrück Auftakt wendischer Kirchentag: In meiner Verantwortung **Konzert mit Lena Hauptmann u. Vortrag Fritz Liebo , sowie Andacht. Eröffnung u.a. vor Landrat Altekrüger durch Dr. H. Leipner.**

20.06. Heinersbrück (2x Wendischer Kirchentag u. Kirchweihfest)
Predigt: Katharina Köhler

6.10. Cottbus -Maust-Peitz-Jänschwalde-Drehnow Exkursion auf den Spuren Benjamin Biegers, des letzten wendischen Pfarrers von Peitz und Vetschau, gemeinsam mit Enkelin D. Stobbe

18.10. Cottbus Kupka-Sitzung

27.11. Cottbus Jahresversammlung der Mitglieder des Fördervereins

11.12. Cottbus Krippenspielprobe

13.12. Cottbus Kupka -

18.12. Cottbus 2.Probe Krippenspiel mit Konfirmanden

25. 12. Cottbus Wendischer Weihnachtsgottesdienst

Der Sorbische/Wendische Kirchentag, verbunden mit dem Heinersbrücker Gemeindefest am Sommer-Wochenende 19./20. Juni ist in dieser Chronik für mich **der Lichtpunkt**. Die Corona-Situation und meine Schulterverletzung (OP am 4. Januar und REHA bis zum

31. März) hatten mir zu Beginn des Jahres eine gewisse Auszeit auferlegte. (Seit Januar 2021 hatte ich zudem die Vakanzverwaltung der Evangelischen Gemeinde in der Region Guben inne.) So waren schon die Absprachen und Proben zum Ostergottesdienst am **31. März** mit Aufnahmeleiter des rbb (Sorbisches Programm) Gregor Kliem eine kleine Auferstehung für mein Wirken im Wendischen Seelsorgebereich.

- Wegen der Corona-Beschränkungen entschieden wir uns, am Ostersonntag mit einem kleinen Chor, verstärkt durch Dr. Hartmut Leipner, Lektor Lothar Burchardt (Drehnow) und mir, den gesamten Ostergottesdienst komplett in der Jänschwalder Kirche aufzunehmen.

- Am traditionellen Anlass (**Ostermontag 9.30 Uhr Peitz**) wurden dann nur noch vor der Gemeindegemeinderin, dem Ortspfarrer und 5 – 6 Gästen, die die Absage nicht erreicht hatte, die Lesungen wiederholt. Nach dem Gebet gingen alle gemeinsam hinaus, um nach einem, im Freien gesungenen Osterlied noch einmal getröstet und gesegnet heimzufahren. (Ein Tag später stellte sich heraus, dass die Gemeindegemeinderin positiv getestet und mit starken Symptomen ins Krankenhaus eingewiesen werden musste. Die Entscheidung, große Abstände einzuhalten und im Innenraum nicht zu singen, hatte sich also als richtig erwiesen.)

In den Wochen danach sanken die Inzidenzwerte, so dass wir davon ausgingen, allmählich zur Normalität übergehen zu können.

Die entscheidende Ermutigung, trotz aller Bedenken einfach hoffnungsvoll nach vorn zu blicken, geschah am 24. April (Sa.) beim großen Vorbereitungstreffen (insgesamt 4 weitere Beratungen waren vor Ort nötig) in der Kirche zu Móst (Heinersbrück). Nach der Andacht erfasste uns Vorfriede und die Frage: Wie koordinieren wir die örtlichen Kräfte (120 Jahre neue Kirche Heinersbrück) mit dem eigentlichen Höhepunkt 75. Sorbischer (Wendischer) Kirchentag?

Dabei stellte sich der GKR Heinersbrück, allen voran Christine Adam (Heinersbrück), Manfred Hoblich (Barbuck/Bärenbrück), Christel Halke (Grozisco/Grötsch) ganz in den Dienst der Sache. Sie holten die Freiwillige Feuerwehr, die Domowina-Ortsgruppe, das Trachtenzimmer des Bürgermeisters und viele mehr ins Boot. Die wendisch/sorbischen Aktivistinnen des Ortes (rbb-Moderatorinnen H. Handreck, A. Holzschuh, Museumsleiterin N. Adam, Literaturwissenschaftler Frico Libo, Muttersprachler A. Rocha, und viele andere regional bekannte Persönlichkeiten kamen plötzlich in den Blick – und sagten sogar alle sofort zu!

11. Mai. Wendische/sorbische Predigerkonferenz Nochten

20. Mai Beerdigung der bekennenden Wendin Anneliese Pösch (geb. 1929 als Tochter einer wendischen Amme in Berlin-Neukölln). Ein wendisches Trauerlied und Segen in wendischer Sprache gehörten selbstverständlich dazu.

24. Mai Pfingstgottesdienst, traditionell am Pfingstmontag 14.00 Uhr in Tauer. Mit Hilfe von unserem Kantor und Ton-Techniker Tim Schmidt (17, Abiturient am NSG) wählte ich

den Hit „Jeruselema“ zur Brücke vom Jerusalem der Bibel zu unserer Zeit. Erfreulich, dass wir mit unserer ehemaligen Konfirmandin Vanessa Stegitz aus Tauer, nun eine örtliche Aktivistin für die Gestaltung der Gottesdienste gewinnen konnten!

- Das beliebte Tauerische Kaffeetrinken auf der Empore musste zwar diesmal ausfallen, dafür gab es aber bei gutem Wetter sehr viele schöne und ausführliche Gespräche auf dem Kirchhof. In kleinen Grüppchen, mit gutem Abstand und der Kaffeetasse in der Hand, wollten auch Stunden nach dem Gottesdienst eigentlich niemand gehen.

Ermutigt durch die Atmosphäre vom Pfingstgottesdienst in Tauer, bekam ich auch den Mut, die bekannte Liedermacherin und *Sängerin Lena Hauptmann* (Absolventin des Niedersorbischen Gymnasiums (NSG)) einzuladen. Mein Sohn Martin war mit ihr vor Jahren in einer Abi-Klasse.

Nach Rückkoppelung mit Dr. Leipner und der Kupka, war ich dann sehr froh, zum Auftakt des Festes nach Heinersbrück einladen zu können. Einfach schön, dass sie wie alle Prominenten sich wirklich mit ganzem Herzen einbrachte!

So wurde der 19.6./20.6. zu einem vollen Erfolg: Dr. Hartmut Leipner moderierte, Katarina Köhler predigte, Tim Schmidt musizierte und ich versuchte im Hintergrund die Fäden zusammen zu halten. Gregor Kliem und sein rbb Team machten auf dem Kirchengelände eine Live-Sendung. So wurden sie selbst zu einem *übertragenden Netzwerk*. Ganz spontan kam es dann noch zu einem wendischen Geburtstagsständchen für Manfred Starosta (80), „dem Duden der niedersorbischen Sprache“ per Handy. Siegfried Krautz, wendischer Lektor aus Jänschwalde kam während des Volksliedersingens auf die Idee.

30. 6.: Besuch durch Martin Gutzeit jun., ehemals Gr. Lieskowitz

2.7. Beerdigung von Günter Lanzky in Neuhorno. Wunschlied im Gedenken an Heinersbrück und seine Mutter: „Anka, buź wjaśola“

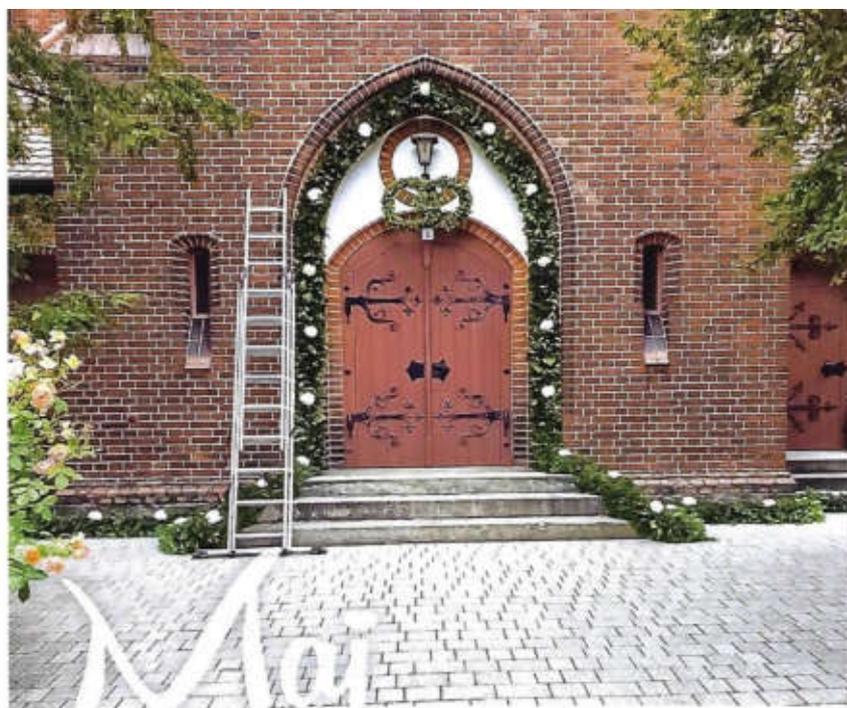
28.8. Kirche Jänschwalde: Gestaltung Diamantene Hochzeit von Ursula u. Werner Starick, meiner Wendischlehrer. Sie wünschte sich ein-wendisches Lied und den Segen in der Kirche unter dem Spruch „Chwal togo Knesa moja duscha“ (Ps. 103,2). Zur Überraschung kam der ganze dt.-wendische Dorfchor.

19.9. 25 Jahre Wendisch-Deutsches Heimatmuseum Jänschwalde unter maßgeblicher Leitung von Nadine Adam (Leiterin des Museums u. Ehrenamtliche bei „Kirche mit Kindern“) und eben unsere Ursula Starick (Gründerin des Museums und Bewahrerin im Hintergrund)

4.11. Vanessa Stegitz (Sorabistik-Studentin) übersetzte mein neues Krippenspiel. Mit ihrer Hilfe konnte ich viel leichter als gedacht meine Konfirmandinnen aus Drewitz zum Krippenspielproben bewegen. Der Funke sprang über – und sie luden noch Mitschüler aus Drehnow und Maust erfolgreich ein. So wurden es doch *žognowane gódy*, Frohe Weihnachten! **(Foto)**



Ostersingen vor der Kirche zu Heinersbrück (Móst)
Kalender der Ev. Kirchengemeinde



Ev. Kirche Heinersbrück (Móst) – Vorbereitung zum Fest
Foto: Christine Adam, GKR Heinersbrück



Cottbus, 25.12.2012, Wendische (Kloster-Kirche) - Wendischer Weihnachtsgottesdienst
Foto: Dr. Hartmut Leipner



Spěchowańske towaristwo za serbsku rěc w cerkwi z. t.
Verein zur Förderung der wendischen Sprache in der Kirche e. V.

Jezus Kristus žejo: *Bužčo zmilne, ake teke waš
Wóšc zmilny jo.*

Lk 6, 36

Bericht 2021

Verein zur Förderung der wendischen Sprache in der Kirche e. V. und der Arbeitsgemeinschaft Wendischer Gottesdienst, unter Einbeziehung der Aktivitäten der wendischen Seelsorger Katharina Köhler und Ingolf Kšenka

Dr. habil. Hartmut S. Leipner

Was das Jahr 2022 uns bringen wird, wissen wir heute noch nicht, wenn wir auf alle Umstände der Pandemie schauen. In diesem kurzen Bericht soll auf die Aktivitäten des Vereins zur Förderung der wendischen Sprache in der Kirche e. V. (STSRC) und der AG Wendischer Gottesdienst (KSN) unter Einbeziehung der Arbeit der wendischen Seelsorger Katharina Köhler (Dissen/Dešno) und Ingolf Kšenka (Jänschalde/Janšojce) im vergangenen Jahr 2021 zurückgeblickt werden. Dies soll in erster Linie mit Dankbarkeit geschehen. Wir sind Gott dankbar, dass er so vielen Menschen den Mut, das Vertrauen und die Kraft gab, für das Wohl der *Serbska Wósada* mitzuarbeiten, entsprechend dem Wahlspruch unserer

Arbeit „Gott zur Ehre und den Wenden zum Nutzen“.



2021 feierten wir das 100jährige Bestehen der „wendischen“ Glocken in Dissen/Dešno. Sie haben Aufschriften nur in wendischer Sprache.

Eine vollständige Übersicht der Arbeit der *Serbska Wósada* ist auf der Internetseite www.serby-ekbo.de zu finden.

In erster Linie ist allen Vorstandsmitgliedern des Vereins zur Förderung der wendischen Sprache in der Kirche e. V. (STSRC) für ihr unermüdliches Engagement zu danken. In der gemeinsamen Arbeit bleiben gewisse Konflikte über das richtige Vorgehen nicht aus. Dennoch konnte der Vorstand sehr erfolgreich als Team arbeiten. Wenn wir uns weiterhin um Konstruktivität und gegenseitiges Verständnis für unterschiedliche Meinungen bemühen, können wir uns einigen und weiterhin einen guten Weg für die gesamte *Serbska Wósada* finden.

Natürlich haben wir neben dem Vorstand eine ganze Menge weiterer Mitstreiter und Aktivisten: die Mitglieder der Arbeitsgruppe Wendischer Gottesdienst, unsere wendischen Seelsorger und viele Geistliche in der Niederlausitz und mittleren Lausitz, Lektoren und Gottesdienstbesucher, die in der Gestaltung von wendischen Gottesdiensten und anderen wendischen kirchlichen Veranstaltungen oder in der Medienpräsenz der *Serbska Wósada* mitarbeiten. Das ist sehr gut so und beispielgebend für unsere gesamte EKBO. Die Schwerpunkte unserer Arbeit sind in den folgenden Punkten dargestellt.

Publizistik

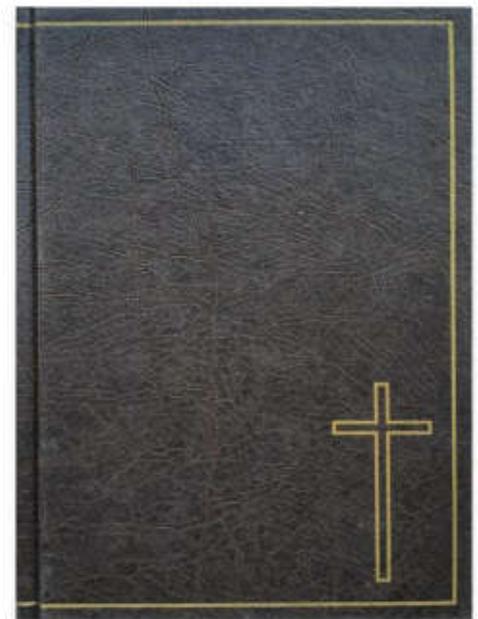
Wie jedes Jahr gab es auch 2021 ein ansehnliches Plakat von Anja Piniek mit der Jahreslosung. Das Plakat haben wir in zwei Varianten erstellt: niedersorbisch–deutsch und obersorbisch–deutsch. Wir können uns freuen, dass es im gesamten Jahr auf vielen Gemeindeaushängen zu sehen war.

Zum dritten Mal haben wir die Herrnhuter Losungen auf Niedersorbisch herausgegeben. Der vierte Jahrgang für 2022 liegt gleichfalls bereits vor.

Geplant ist, die Zeitschrift der *Serbska Wósada*, den *Nowy Wósadnik*, zweimal im Jahr erscheinen zu lassen. Wenn wir die Ausgabe hinzurechnen, die zu Weihnachten erschien, gelang es jedoch 2021 wegen des Jubiläums des Sorbischen evangelischen Kirchentages vier Ausgaben herauszubringen.

Ein großer Traum der wendischen Christen erfüllte sich am

4. Februar 2021: Nach 153 Jahren haben wir wieder eine gedruckte Bibel in unserer Sprache. Das Layout des Neudrucks orientiert sich an der Ausgabe von 1868, ist aber im lateinischen Schriftsatz. Dem Inhalt nach ist er identisch mit dem lektoriertem Text der Digitalfassung aus dem Jahr 2017 auf CD oder im Internet. Das Interesse an der niedersorbischen Bibel ist groß: Ca. 150 Exemplare des Neudrucks, der vom Land Brandenburg gefördert wurde, sind bereits kostenlos (oder gegen eine freiwillige Spende) verteilt worden. Aus dem Ausland gab es Anfragen, selbst aus Israel oder Brasilien.



Ausgabe der wendischen Bibel 2021

Gottesdienste

Die Unterstützung wendischer Gottesdienste steht im Fokus unserer Tätigkeit. Mit Unterstützung des STSRC führte die KSN14 Gottesdienste durch bzw. unterstützte sie, zumeist deutsch-wendische, aber auch 5 rein wendische. Natürlich kann man einen Coroneinfluss an der Zahl der



Einführung der koordinierenden Pfarrerin Katharina Köhler für die wendische Gemeindegemeinschaft durch Generalsuperintendentin Theresa Rinecker am 22.8.2021 in Dissen/Dešno

Gottesdienstbesucher sehen, aber im Durchschnitt waren es immerhin 71. Zum Beginn des Jahres musste mancher Gottesdienst ausfallen. So gab es den ersten wendischen Gottesdienst erst am 21. März 2021 in Werben/Wjerbno. Zu diesem Gottesdienst mit der Generalsuperintendentin Theresa Rinecker waren viele Gottesdienstbesucherinnen in wendischer Kirchgangstracht zu sehen, so auch die Gemeindepastorin Ina Vetterick.

Wir sollten uns auch erinnern an den wunderschönen Gottesdienst in Vetschau/Wětošow zum Tag des offenen Denkmals mit Pfarrer Hartmut Kaestner, wo den wendischen Part Dr. Madlena Norberg übernahm, und an den zweisprachigen ökumenischen Gottesdienst in Senftenberg/Zły Komorow zu Mariä Himmelfahrt.

Aufgrund der Coronabeschränkungen entschieden wir uns, den geplanten Ostergottesdienst am Karsamstag mit einem kleinen Chor in Janšojce/Jänschwalde vorher aufzuzeichnen. Dennoch kam am Ostermontag zur traditionellen Gottesdienstzeit in Peitz/Picnjo eine kleine wendische Schar

zusammen, mit der von Pfarrer Ingolf Kßenka eine ermutigende Osterandacht gehalten wurde und nach einem Gebet im Freien ein tröstendes Osterlied gesungen wurde.



Trachtenträgerinnen zum wendisch–deutschen Gottesdienst in Werben/Wjerbno am 21.3.2021

Wir können mit den Dissenern stolz darauf sein, dass die dortige Kirche die einzige auf der ganzen Welt ist, die ein Geläut mit ausschließlich wendischen Aufschriften hat. Den Gottesdienst zum 100jährigen Bestehen dieser Glocken feierten wir am 2. Mai 2021.

Ein außerordentlicher Gottesdienst fand am selben Tag in der Wendischen Kirche/Klosterkirche

Cottbus/Chóšebuz statt, das war die Ordination der Pfarrer Simon Klaas a Tobias Pawoł Jachmann. Niemand kann sich erinnern, ob es jemals eine solche Ordination in wendischer Sprache gegeben hat, so wie es sich gerade Tobias Pawoł Jachmann gewünscht hatte. Das Sahnehäubchen dabei war das Schlusswort von Bischof Christian Stäblein in wendischer Sprache: „Žišo w měrje togo Kněza“.

Traditionell wurde der wendische Pfingstgottesdienst am Pfingstmontag in Tauer/Turjej unter



Erntedankfest in Tätzschwitz/Ptačecy am 10.10.2021

liturgischer Leitung von Pfarrer Kßenka gefeiert. Erfreulich, dass auch hier junge Leute wie Vanessa Steglitz aus Tauer/Turjej und Tim Šmit aus Heinersbrück/ Móst bei der Gottesdienstgestaltung einbezogen werden konnten. Das beliebte Kaffeetrinken auf der Empore musste leider ausfallen, wurde aber durch Gespräche und Begegnungen auf dem Kirchhof ausgeglichen.

Der Sorbische evangelische Kirchentag hat eine lange Tradition, die Trudla Mahling im *Nowy Wósadnik*, Nummer 14, zusammengestellt. In diesem Jahr haben wir die wendischen/sorbischen evangelischen Christen zum fünften Mal zu einem Kirchentag in der Niederlausitz begrüßt. Das 120. Jubiläum der Kirche Heinersbrück/Móst gab die Möglichkeit, dieses Fest mit dem 75.

Sorbischen evangelischen Kirchentag am 19./20.6.2021 zu verbinden. Mit dem Motto des Kirchentages „*Pytajšo Kněza, dokulaž k namakanju jo*“^{Jes 55,6} machte sich die Gemeinde Heinersbrück/Móst sehr engagiert auf den Weg, damit die Besucher des Kirchentages dem Wort des Herrn in wendischer Sprache nachspüren konnten. Für den einen oder anderen gab es zu wenig Sorbisches auf dem Kirchentag zu hören. Das ist jedoch eine Frage der Perspektive. Wir gestalten solche Zusammenkünfte nicht für eine Handvoll Leute mit perfekten Sorbischkenntnissen, sondern für alle, die sich dafür interessieren.

Ich denke, dass wir damit auf einem guten Wege in der Niederlausitz sind, und das konnte man in Heinersbrück/Móst erleben.

Zurück nach Dissen/Dešno. In den letzten Monaten gab es eine ziemliche Anzahl von Änderungen in unserer Kirche:

Ein neuer Bischof, neue Synoden, ein neuer sorbischer Superintendent in der sächsischen lutherischen Landeskirche, ein neuer Beirat der evangelischen Kirche für das wendische Gemeindeleben.

Und schließlich ernannte die EKBO nun drei wendische Seelsorger:

Ingolf Kschenka aus Jänschwalde/Janšojce, Katharina Köhler aus Dissen/Dešno und Jadwiga Mahling aus Schleife/Slěpe. Der Anteil der bezahlten wendischen Pfarrstelle hat sich damit erhöht. Pfarrerin Köhler wurde mit der Aufgabe der Leitung der wendischen Seelsorge in der EKBO und der Koordinierung mit dem sorbischen Superintendenten der sächsischen Landeskirche betraut. Die Einführung als koordinierende wendische Geistliche fand in einem überaus bewegenden Gottesdienst am 22. August 2021 in Dissen/Dešno statt. Katharina Köhler sagte selbst, dass sie dieser Gottesdienst mehr beeindruckte als ihre eigene Ordination.

Worüber wir besonders erfreut sind, das sind die Aktivitäten von neuen Mitstreitern in der *Serbska Wósada*. Zum zweiten Mal konnten wir in diesem Jahr einen schönen mehrsprachigen Erntedankgottesdienst in Tätzschwitz/Ptačecy in der mittleren Lausitz erleben. Mehrsprachig – das heißt, dass Obersorbisch, Niedersorbisch, Schleifer Sorbisch und Deutsch erklangen.



Ökumenischer mehrsprachiger Gottesdienst in Senftenberg/Zł Komerow am 15.8.2021

Nach der Ordination fand Pfarrer Jachmann seine Stelle in der Forster Gemeinde. Mit gutem Niedersorbisch leitete er zum Reformationsfest 2021 seinen ersten rein wendischen Abendmahlsgottesdienst. In diesem Zusammenhang ist noch einen anderen jungen Akteur zu erwähnen, das ist Tim Schmidt. Er lernt fleißig Sorbisch, und sein Orgelspiel ist wirklich eine große Bereicherung für die wendischen Gottesdienste.

Wendische Gemeinschaft

Wir können konstatieren, dass die wendische Sprache in unserer Kirche lebendig geblieben ist trotz widriger Umstände und unsere Tätigkeit Tag für Tag mehr anerkannt wird. Kurz sei noch auf weitere Aktivitäten unseres Vereins eingegangen.

Wir pflegen sehr gute Kontakte zum Sorbischen Evangelischen Verein (SET) in der Niederlausitz. Besonders Dr. Christiane Piniek vertrat den STSRC auf den Zusammenkünften des SET, so u. a. auf der Mitgliederversammlung des Schwesternvereins in Kittlitz/Ketlicy am 31.10.2021. In der Angelegenheit der Sorben in Göda/Hodźij wandten wir uns als STSRC an den Bischof der sächsischen Landeskirche. In der dortigen Gemeinde gibt es Befürchtungen, dass das sorbischen Kirchenleben keine guten Chancen hat in der geplanten Bildung einer Großgemeinde. In andere wichtige aktuelle Fragen wie die Klimakatastrophe oder der



Dr. Madlena Norberg übergab Pfarrer Tobias Pawoł Jachmann nach seinem ersten wendischen Abendmahlsgottesdienst am 31.10.2021 in Forst/Baršc ein T-Shirt der Texas-Wenden.

Strukturwandel in der Lausitz haben wir uns gemeinsam mit dem Zentrum für Dialog und Wandel eingebracht. Dr. C. Piniek vertrat die *Serbska Wósada* auf dem Dialogtag unter dem Motto „Suchet der Lausitz Bestes – Kirche und Politik im Gespräch“. C. Piniek verwies dabei auf die Gewalt, die der sorbischen/wendischen

Minderheit durch die systematische Abbaggerung angetan wurde, zeigte auf die wesentliche Rolle der Sprache, auf die Gewaltfreiheit der Sorben/Wenden als Überlebensstrategie.

Weiterhin gab es eine Reihe seminaristischer Angebote. Christiane Piniek bot wieder einen Kurs „Wendisch für Kirchenleute“ an. Die Bibelkreise gemeinsam mit der Schule für niedersorbische

Sprache und Kultur zu Bibelsprüchen oder zur aktuellen Problematik „Katastrophen“ fanden großen Anklang.

Zum STSRC ist zu erwähnen, dass wir Schritt für Schritt mit der Ausgestaltung des Wendischen Gemeindetreffs vorangekommen sind. Ein kleines Archiv und Büro sind nahezu fertig, und regelmäßig kommen hier die AG Wendischer Gottesdienst und der Vorstand des STSRC zusammen.

Großen Dank an dieser Stelle noch einmal allen Mitstreitern der Serbska Wósada für alles, was sie für die Erhaltung der wendischen Sprache in der Kirche und anderswo tun.

Zusammenstellung Hartmut S. Leipner

Hartmut S. Leipner

pśedsedaŕ Spěchowańskego towaristwa za serbsku rěc w cerkwi z. t.
Vorsitzender des Vereins zur Förderung

Spěchowańske towaristwo za serbsku rěc w cerkwi z. t. www.serby-ekbo.de, ewangelske.serby@posteo.de
pśedsedaŕ: Privatdoz. Dr. habil. Hartmut S. Leipner, hartmut.leipner@gposteo.net, ☎ +49 174 6997743
bankowy zwisk: Serbske cerkwine towaristwo, žarjabcnica Spjewja–Nysa, IBAN DE21 1805 0000 3302 1228 44
BIC WELADED1CBN, wužywański zaměŕ: Za Serbsku wósadu

Anlagen zum Bericht aus Schleife im Jahr 2021

Sorbischer Gemeindenachmittag in Schleife

Darüber wurde im Pomhaj Bóh berichtet.

Popołdnje w Slepom

Prěnje serbske wosadne popołdnje po dołhim času móžachu Slepjenjo 9. septembra swječić, byrnjež hinak hač hewak. Z Budyšina bě přijěl Jan Malink, dokelž je naša fararka Jadwiga Malinkowa w staršiskim dowolu. Wuraz radostneho wočakowanja bě, zo je wjele ludźi na zarjadowanje přišło. Samo něhdyši Slepjanscy, kotřiž nětko w starowni w Bělej Wodze bydla, su poskitk wosady wužili a so přiwjezc dali.

Što pak bě hinaše? Na wobzamknjenje cyrkwińske rady so nutrnosće za starych nětko kóždy štwórtk wotměwaja – a tak temu tónraz běše. Byrnjež wšitcy wobdžěleni – hač na kantora a šofera – serbsčinu wobknježili, so nutrnosć z němsko-serbskim džělom započa. Malink předowaše wo 1. listće Tesaloniskim 5: Wjeselće so, ... budźće džakowni za wšo. Haj, njerědko zabudźemy so džakować, tójšto bjerjemy jako samozrozumliwu wěc. Čłowjek, kotryž je džakowny, pak je zbožowniši, wurunaniši a měrniši.

Potom je skónčnje přišoł serbski džěl. Sy hnydom pytnyt, kak su wšitcy rozkćěli. A při kofeju a tykancu móžachu skónčnje zaso mjez sobu serbować. Wopytwarjo tež tójšto zajimaweho zhonichu: wo hódnoće kwětkow w bibliji kaž tež někotre nowostki z Pomhaj Bóh.

Runje serbska bjesada zbudźi we wosadnych přeće, zo by Jan Malink serbske wosadne popołdnje 1. adventa přewzał, na kotraž tež džěćetko přinđže. Dopoldnja na kemšach wšak budže wón Slepjanske džěćetko a z tym wšitke džěćetka wosady žohnować. Jan Malink je k temu zwólniwy, a my smy plan službow změnili, zo by so to tak hodźalo. Na 28. nowember so hižo wjeselimy.

Manfred Hermaš

Nachmittag in Schleife

Den ersten sorbischen Gemeindenachmittag nach sehr langer Zeit konnten die Schleifer am 9. September feiern, wenngleich anders als sonst. Aus Bautzen war Jan Mahling gekommen, da sich unsere Pfarrerin Jadwiga Mahling in Elternzeit befindet. Ein Zeichen freudiger Erwartung waren die zahlreichen Besucher. Sogar einige ehemalige Schleifer, die nun in Altenheim in Weißwasser wohnen, nutzen den Bringedienst der Kirchgemeinde.

Was aber war anders? Der Gemeindekirchenrat hatte beschlossen, dass die Altenandachten an Donnerstagen gehalten werden, so auch dieses Mal. Obwohl alle Teilnehmer, bis auf den Kantor und den Fahrer, sorbisch können, gab es einen deutsch-sorbischen Block als Anfang. Mahling predigte über den 1. Thessalonicher -Brief 5: Freut euch jederzeit, Seid dankbar für alles.“ Ja, wir vergessen heute allzu oft den Dank, nehmen vieles als selbstverständlich hin. Doch wer dankbar ist, ist glücklicher, ausgeglichener und ruhiger.

Dann kam endlich der sorbische Teil. Man merkte sofort, wie alle dabei waren. Bei Kaffee und Kuchen konnte endlich wieder sorbisch miteinander geredet werden. Die Besucher erfuhren auch sehr viel Interessantes: über die Stellung der Blumen in der Bibel und einige Neuigkeiten aus Pomhaj Bóh.

Und gerade dieses sorbisch miteinander Reden weckte den Wunsch der Gläubigen, dass Jan Mahling den sorbischen Gemeindenachmittag am 1. Advent mit dem Besuch des Christkinds übernimmt. Bereits am Vormittag im Gottesdienst wird er das Schleifer und damit alle Schleifer Christkinder einsegnen. Jan Mahling ist dazu bereit, und bei uns wurden die Dienste getauscht, damit auch alles klappt.

Wir freuen uns schon auf den 28. November.

Manfred Hermasch

Zum Ostersingen wurde im Pomhaj Bóh folgendes berichtet:

Jutrowne spěwanje

W Slepom a Rownom: Jutrowničku rano zaklinčachu tež w Slepjanskej wasadze za so serbske jutrowne kěrluše. Sydom spěwarkow zetka so w 5.30 hodź. před Slepjanskej cyrkwju. Dalše tři spěwarki zeńdžechu so w Rownam na Njepila-stotoku, za bychu jutrowne poselstwo ze swajimi kěrlušemi wozjewili. Rano w sedmich wotmě so potom serbsko-němska nutrnosť na Rownjanskim kěrchowje pod nawodom predikanta Manfreda Hermaša. Nutrnosť wobrubichu spěwarki a spěwarjo towarstwa Kólesko ze Slepoho.

Je zwjeselace, zo so najebać pandemije tradicija jutrowneho spěwanja w dwěmaj wsomaj Slepjanskeje wasady dale wjedže a so z tym jutrowna nadźija tež w serbskej holi wozjewi. *Jadwiga Malinkowa*

Ostersingen

Schleife und Rohne: Am Morgen des Ostersonntags erklangen auch in der Schleifer Kirchgemeinde wieder sorbische Kirchenlieder. Sieben Sängerinnen trafen sich um 5.30 Uhr vor der Kirche in Schleife. Weitere drei Sängerinnen kamen in Rohne auf dem Njepila-Hof zusammen, um die Osterbotschaft mit ihren Kirchenliedern zu verkünden. Am Morgen um 7 Uhr fand dann eine sorbisch-deutsche Andacht auf dem Friedhof in Rohne unter Leitung des Prädikanten Manfred Hermaš statt. Die Andacht wurde von den Sängerinnen und Sängern des Vereins Kólesko aus Schleife umrahmt. Es ist erfreulich, dass die Tradition des Ostersingens in beiden Dörfern der Schleifer Gemeinde trotz der Pandemie weitergeführt wird, und dass damit die Osterhoffnung auch in

der sorbischen Heide verkündet wird.

Jadwiga Malinkowa

Am 06.04.2021 veröffentlichten die Serbske Nowiny vom Ostersingen in Schleife nachfolgende Bildnachricht:

Bildnachricht:

Frauen verkündeten die frohe Botschaft

Žony wjesote poselstwo wozjewili



Sydom hojcow a žonow, zhotowane w tamnišej požarowanskej drasće, je w Slepom znowa wjesote poselstwo wo zrowastanjenju Jězusa Chrystusa wozjewjalo. Tak zaklinčachu jutrowničku hižo rano w 6 hodź. při spěwarskich ławkach před Slepjanskej cyrkwju jutrowne kěrluše w Slepjanskej serbsčiny. Na to scěhowaše w Rownjanskej kapale jutrowny nyšpor, kotryž je Manfred Hermaš dźerzał. Na kóncu nyšpora stajachu swójby swěčki na rowy swoich zemrětych. Tradicionalny raňši nyšpor jutrowničku w 7 hodź. na Rownjanskim kěrchowje je wažny dźěl jutrowneho spěwanja. Foto: Joachim Rjela

Sieben Mädchen und Frauen in der hiesigen Halbtrauertracht haben in Schleife wieder die frohe Botschaft von der Auferstehung Jesus Christi verkündet. So erklangen am Ostersonntagmorgen bereits um 6 Uhr früh an den Singebänken vor der Schleifer Kirche Osterchoräle im Schleifer Sorbisch. Danach folgte in der Rohner Kapelle eine Osterandacht, die Manfred Hermasch gehalten hat. Am Ende der Andacht stellten die Familien Kerzen auf die Gräber ihrer Verstorbenen. Die traditionelle Morgenandacht am Ostersonntag um 7 Uhr auf dem Friedhof

in Rohne ist ein wichtiger Teil des Ostersingens.

Auch aus der Niederlausitz wurde im Pomhaj Bóh vom dortigen Ostersingen in einer Kurznachricht berichtet:

W Delnjej Łužicy: We wjacorych delnjolužiskich wsach přewjedźechu lětsa jutrowne spěwanje: w Dešnje, Žyłowje, Janšojcach, Gołbinje, Popojcach a Wjerbnje. W Dešnje su žony přeni raz wšitke štyri njezdale do jutrow a čichi pjatk spěwali. Po lětdžesatkach přeni raz wotmě so spěwanje w Žyłowje, na kotrymž so wosom žonow wobdžěli, a we Wjerbnje z pjeć spěwarkami. PB

Niederlausitz:

In mehreren Dörfern der Niederlausitz fand in diesem Jahr das Ostersingen statt: in Dissen, Sielow, Jänschwalde, Gulben, Papitz und Werben. In Dissen sangen die Frauen zum ersten Mal wieder vier Sonntage vor Ostern und am Karfreitag. Nach Jahrzehnten fand zum ersten Mal wieder das Ostersingen in Sielow statt, an dem acht Frauen teilnahmen

und auch in Werben verkündeten fünf Sängerrinnen die Osterbotschaft. PB

Über die Andacht auf dem Njepila-Hof schieb der Pomhaj Bóh in seiner Novemberausgabe:

Eine sehr schöne Andacht auf dem Njepila-Hof

Für ihre Feste auf dem Njepila-Hof brauchen die Rohner eigentlich drei Dinge: den Beginn mit Gottes Wort, eine glückliche Gemeinde und schönes Wetter. Für den 26. September dürfen wir ein Viertes hinzufügen: einen guten Prediger. Das alles stimmte an diesem Tag.

Krasna nutrnosc na Njepilic statoku w Rownom

Za swój swjedžen na Njepilic statoku trjebaja Rownjanscy poprawom tři wěcki: zahajenje z Bažim słowom, zbožownu wasadu a dobre wjedro. Za 26. september smemy jako štwarte hišće přidać: dobreho předarja. Wšo to je so tón džen radžilo.

Wasada hižo wčipnje na to čakaše, kotre zwiski Jan Malink w swojim předowanju k Slepjanskim stawiznam namaka. Tónraz watkry je w spisach Hanzo Njepile. Wón bě za swój čas w swojich wobkedźbowanjach přirody tež žiwjenje wróblow wopisať: kak rano wuleća, zo bychu sej picu pytali, a při

tym samo pěsk pikaja, zo bychu so dobre zornjatka w žoldku rozmiěli. Wrable su spochi po puću a na kancu dnja swój džak za džen do wječorneho njebjia fifala.

Pola Mateja 6 namaka předar paralelu: „Poglědajće na ptački pod njebjom: wone njesyja, wone nježněja ani do bróžnje njechowaja, ale waš njebjeski Wótc je tola žiwi. Njejsćo wy wjele wěcej dyžli wone?“

A po čim wusměrjamy my čłowjeko naše žiwjenje? Po tym štož susod ma, abo po tym štož wšelaka reklama lubi? Tež tu nam biblija wotmołwu dawa: „Pytajćo naj-

prjedy Baže kralestwo a jeho prawdosć, tak se wam wšycko přida.“ Běše přewšo zajimawe styšeć, kak dokładnje bě Hanzo Njepila tutu situaciju w swojim traktaće wopisował.

Tójšto luźi pjelnješe małe swjedženišćo před pódkólnju. Hudźbnje su nutrnosc Slepjanscy dujerjo wobrubili, kotřiž běchu sej za tutón džen někotre kručhi ze serbskeje knihi za dujerjow wupytali. Rowniške glosy su dwaj spěwaj a spěwany psalm přinošowali. Zwjeselace bě, zo su samo mnohe něhdyše spěwarki tuteje skupiny přichwatali, zo bychu psalm 121 sobu spěwali, kotryž bě Roža Šenkerjowa přepisala. Kóždú druhu štučku spěwaše wasada němsce. Lektor bě Manfred Hermaš, kotryž město hornjoserbsčiny slepjanšćinu wužiwaše.

Mnozy měnjachu, zo je so jim čas kaž z wětrikom minyl, a wuprajichu swoje džakowne spokojenje. Za blidom sedžo hišće dolho wo nutrnosci rěčachu a wšelake nowe myslički za přichodne lěto zrodžichu. Někotryžkuli, kotryž je so swjedženjej hakle pozdžišo přidružil, rozprawy slyšo wobzarowaše, zo njeje prjedy přišoť.

Džakujemy so Janej Malinkej, našemu Serbskemu superintendentej na wuměnk, a wšitkim, kotřiž su temu přinošowali, zo je so nutrnosc tak derje radžila.

Manfred Hermaš



Serbski superintendent n. w. Jan Malink a predikant Manfred Hermaš (wotprawa) swječeštaj nutrnosc na Njepilic statoku w Rownom. Foto: Frank Flecks, Sochsenhitz

Gespannt wartete die Gemeinde darauf, was für Bezüge Jan Mahling in seiner Predigt wieder zur Schleifer Geschichte finden würde. Diesmal fand er sie in den Schriften des Hanzo Njepila, der in seinen Naturbetrachtungen auch das Leben der Spatzen beschrieben hatte: Wie diese morgens ausfliegen, um sich Futter zu suchen, und dabei sogar Sand aufnehmen, damit die guten Körner im Magen

zermahlen werden können. Immer sind sie unterwegs, aber abends zwitschern sie ihren Dank über den Tag in den Abendhimmel.

Bei Matthäus 6 fand der Prediger die Parallele: „Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?“

Und wonach richten wir Menschen unser Leben aus? Nach dem, was der Nachbar hat, was die Werbung uns alles verspricht? Auch hier gibt uns die Bibel eine Antwort: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ Es war sehr aufschlussreich zu hören, wie genau Hanzo Njepila in seinem Traktat diese Situation beschrieben hat.

Der kleine Festplatz vor der „pódkólnja“ war gut gefüllt. Musikalisch umrahmt wurde die Andacht durch den Schleifer Posaunenchor, der für diesen Tag einige Stücke aus dem sorbischen Bläserbuch ausgesucht hatte. Die Rohner Stimmen waren mit zwei Liedern und dem gesungenen Psalmgebet eingebunden. Erfreulich war, dass sogar viele ehemalige Sängerinnen gekommen waren, um den von Roža Šenkerjowa umgeschriebenen Psalm 121 mitzusingen. Die Gemeinde sang jeden zweiten Vers in Deutsch. Lektor war Manfred Hermaš, der an Stelle des Obersorbischen das Schleifer Sorbisch benutzte.

Viele sagten, die Zeit sei wie im Fluge vergangen und sie äußerten sich sehr positiv. An den Tischen wurde noch lange über die Andacht diskutiert und es erwachsen neue Ideen für das kommende Jahr. Mancher, der erst später zum Hoffest gekommen war und das Erzählte hörte, bedauerte, dass er nicht früher gekommen war.

Wir danken unserem sorbischen Superintendenten im Ruhestand Jan Mahling und allen, die mitgeholfen haben, dass die Andacht so gut gelingen konnte.

Manfred Hermaš

Bildtext:

Der sorbische Superintendent i. R. Jan Mahling und der Prädikant Manfred Hermasch (von rechts) feierten die Andacht auf dem Njepila-Hof in Rohne.

Die Einsegnung der Christkinder in Schleife ist für die Medien am 1. Advent jeden Jahres immer ein Ereignis. Aber es wird immer unterschiedlich dargestellt und es hängt davon ab, wieviel Zeit sich der Reporter nimmt, auch für seine Recherchen. Da kann dann manches falsch dargestellt werden.

So war es auch am 28. November. Der Reporter der Serbske Nowiny hatte keine Zeit und hat das Christkind und die Begleitung vor dem Gottesdienst abgefangen und war dann weg.

Bildnachricht:



Am ersten Advent beginnt die Vorweihnachtszeit und zugleich das neue Kirchenjahr. In mehreren Gebieten der Lausitz verkündet derzeit das Christkind die Botschaft von der baldigen Ankunft Jesu Christi. Obwohl der Brauch in diesem Jahr wieder nicht auf gewohnte Weise durchgeführt werden kann, so wird diese Tradition zum Beispiel in Schleife trotz der Pandemie-Beschränkungen gepflegt.

Anders sah es der Bildreporter für den Nowy Casnik. Nur hat er dabei verwechselt, dass Schleife evangelisch ist. Der Nowy Casnik hat die Fehlinterpretationen dann eine Woche später korrigiert.

Schleifer Christkind am Ersten Advent eingesegnet

Schleife/Słépe. Eher still war es am Sonntag, dem ersten Advent, rund um die Evangelische Kirche in Schleife. Der große Besucherandrang, wie sonst bei der Einsegnung des Christkindes, blieb in diesem Jahr aus.

Angekleidet wurde das Christkind von Sylvia Panoscha. Die Trachtenreste stammen teilweise von Dieter Reddo, andere wurden zur Ergänzung im Laufe der Jahre angeschafft. Alles musste genauestens sitzen und mitat darf-

ten das Glöckchen und die Rute nicht vergessen werden. Zunächst gab es auf dem Hof des Sorbischen Kulturzentrum Schleife (SKC) und auf dem Weg zur Schleifer Kirche Fototermine. Die Einsegnung erfolgte durch Manfred Hermasch, der kurzfristig den Gottesdienst übernommen hatte, nachdem Superintendent i.R., Jan Mahling aus Bautzen, seine Teilnahme abgesagt hatte.

Sylvia Panoscha ist natürlich traurig, dass das Sorbische Christkind in der Vorweihnachtszeit auf Grund der Situation kaum wie gewohnt in Schleife seinen Segen austenden wird. Auch im SKC sind bis zum 12. Dezember alle Veranstaltungen abgesagt, über alles weitere macht sich Sylvia Panoscha kaum Hoffnungen: „Das Jahr wird so zu Ende gehen wie das vergangene“, dessen ist sie sich so gut wie sicher. Auch das Gemeindekirchleben bleibt eingeschränkt. **Just Schmidchen**



Das diesjährige Schleifer Christkind mit seinen Begleiterinnen. Von Haus zu Haus wird es in der derzeitigen Situation leider nicht ziehen dürfen. Nichtsdestotrotz erfolgte die Einsegnung. **Foto: Just Schmidchen**



Werner Meschkanek (rechts) überreicht Prediger Manfred Hermasch ein Pultuch mit wendischer Aufschrift. **Foto: Joachim Rehle**

Besonderes Pultuch als Dank übergeben

Der Kurator am Wendischen Museum Crotzsch Werner Meschkanek nutzte den feierlichen Moment der Segnung vom Schleifer Christkind, um ein Geschenk an die Kirche, stellvertretend durch Prediger Manfred Hermasch, zu übergeben. Ein Pultuch mit dem Wortlaut „Der Herr behüte dich und begleite dich auf allen Wegen“. Als Dank

dafür, dass man hier in Schleife diese Tradition weiterführt und sich über die Wichtigkeit zum Erhalt der sorbischen Sprache und Bräuchen bewusst ist, so Werner Meschkanek. Den häufigsten Einsatzzweck finden Pultücher in sakralen Gebäuden oder Einrichtungen. Sie werden als Dekoration über das Pult gehängt, an dem der Priester während der Predigt steht. **Joachim Rehle**

Auch im Schleifer Amtsblatt wurde das Ereignis veröffentlicht.



Die Einsegnung des Schleifer Christkinds in der Kirche erfolgte am 1. Adventssonntag durch unseren Prädikanten Manfred Hermasch in deutscher und sorbischer Sprache. Begleitet wurde das Christkind von Anni Korla und Martha Schüller. In der Vorweihnachtszeit bringt das sorbische Christkind vielen Kindern und Erwachsenen Gesundheit, Glück und Segen. Wir sind voller Hoffnung und Zuversicht, dass im kommenden Jahr alle fröhlichen und besinnlichen Zusammenkünfte und Veranstaltungen in der Adventszeit stattfinden können und die Menschen sich wieder in Gemeinschaft auf frohe Weihnachtsfeiertage freuen werden.

Leider war die Bildqualität, die dann im Gottesdienst gemacht wurden, minderer Qualität, so dass ich hier die Motive von Justina Meškank auf der nächsten Seite einfüge.



Nun folgt eine Bildnachricht zum Familientreffen in Seifhennersdorf, welches 2021 wieder durchgeführt werden konnte.



Klěb na kneblu, to su žiši a jich starješe wupjaki we Wódowych Hendrichcach (Seifhennersdorf). Tam jo slědny kóńc tyženja było zmakanje „Serbskeje familijoweje seši”. Foto: Kathleen Komolcyna

We ferijach jo wjele serbskeg

Z Łužyce/Lausitz. Tuchyłu su hyšći nazymske ferije w Bramborskej a Sakskej. Za serbske familije a za žiši su byli wšake póbitowanja. W Chóšebuzu su zasej pšewjadli tradicionelny projektowy tyžen za žiši. Teke w Chóšebuzu jo był ferialny rěcny kurs za wuknikow a wuknice. Jen jo pšigótowała Šula za dolnoserbsku rěc a kulturu.

Wušej togo jo było zmakanje „Serbskeje familijoweje seši” za familije a žiši we Wódowych Hendrichcach (Seifhennersdorf). Moto jo było „Kokoška na nazymskich drogowanjach”, pšosone su byli Serby z Górneje a Dolneje Łužyce. Wěcej wót togo, tekst a hildki, namakajošo na pětym boce togo wudaša Nowego Casnika, a teke něco ze Serbskego gymnaziuma zinsa a néga. Daš wšykne žiši a młodostne hyšći maju rědne ferije! Stefanie Krawcojcz

Darüber berichtete der Nowy Casnik:

In den Ferien gibt es viel Sorbisches

Lausitz. Derzeit sind in Brandenburg und Sachsen Herbstferien. Für sorbische Familien und für Kinder gibt es viele Angebote. In Cottbus fand wieder die traditionelle Projektwoche für Kinder statt. Ebenfalls in Cottbus gab es einen Feriensprachkurs für Schülerinnen und Schüler. Dieser wurde von der Schule für

niedersorbische Sprache und Kultur vorbereitet. Außerdem gab es ein Treffen des „Sorbischen Familiennetzwerks“ für Familien und Kinder in Seifhennersdorf. Das Motto war „Das Hühnchen wandert durch den Herbst“, es waren Sorben aus der Ober- und Niederlausitz eingeladen. Mehr dazu, einen Text und Bilder, finden Sie auf Seite 5 dieser Ausgabe und auch etwas vom Niedersorbischen Gymnasium von damals und von heute. Wir wünschen allen Kindern und Jugendlichen noch schöne Ferien! Stefanie Krawcojc

Bildtext:

Stockbrot haben Kinder und ihre Eltern in Seifhennersdorf gebacken. Dort fand am vergangenen Wochenende das Treffen des „Sorbischen Familiennetzwerks“ statt. Foto: Kathleen Komolcyna

Zu den Konflikten der Mühlroser Einwohner, wo ein Großteil sich auf die Umsiedlung wegen des Tagebaus Nochten vorbereiten, andere aber bleiben wollen, dazu widmeten die sorbischen Printmedien zu Jahresende einige Beiträge. Es wird berichtet, wie sich unser Vakanzpfarrer Jörg Michel dabei einbringt.

Sie Serbske Nowiny veröffentlichten von Andreas Kirschke nachfolgenden Beitrag:

Stawizny, serbske korjenje a křescansku wěru zwjazac

Miloraz (AK/SN). Wobydlerjo Miloraza, kotryž je wot wudobywanja brunicy hórko potrjeheny, spominaja na to zwjazowace. „Wažne su zhromadne stawizny, serbske korjenje a křescanska wěra“, rjek-

ny farar Jörg Michel, kiž je hač do julija 2022 zastupjer za wakancu w ewangel-skej wosadze Slepo, njedzelu na nyšporje k přepodaću swětla měra z Betlehema w Milorazu. Při spěwach, mjez kotrymiž

bě slepanski „To jo ta rjana gaŕuzka“ a modlitwje zetkachu so wěriwi w towar-stwowym domje. Konfirmant Till Kowalik bě swětlo ze Slepoho přinjesl. Dašći dowjezechu je do Trjebina, Rownoho, Mulkec, Brězowki, Džěwina, Lěska a samo do Cerska.

Akcija „Swětlo měra z Betlehema“ bě w lěće 1986 Awstriski rozhlós (ORF) zhromadnje ze skawtami iniciěrowal. W dohodownym času kóždy lěto znowa jedne dźěćo, kotrež so za sobučlowjekow zasa- dža, w Betlehemskej prózdnjeicy, tam hdžež bě so Jezus narodzil, swěćku za- swěća. Lětuše hesło rěka „Syć měra – swětlo, kotrež nas wšěch zwjazuje“ a ma być kónc lěta 2021 znamjo wotewrje- nosće a zwjazanosće. „Swětlo měra móže nam zmužitósć spožić. Snadž wone tomu dopomha, zo hodži so Miloraz zachować“, mjenještaj mandželskaj Elsa a Günter Cechec wčera na wopyće fararja pola njeju. Wobaj staj starobu 82 lět doc- pětaj a chcetaj w ródnyj Milorazu wo- stać. Koncern LEAG pak chce wjes při- chodne lěta wotbagrować. „Modlu so kóždy wječor wo to, zo Miloraz wosta- nje“, Elsa Cechowa potwjerdzi. Farar Jörg Michel wopyta po nyšporje tež Madlenu Slabinu, Hanu Kwasny a Detlefa Hottasa.



Farar Jörg Michel (naprawo) přepoda wčera mandželskimaj Elsy a Günterej Cechec w Milorazu swětlo měra. Foto: Andreas Kirschke

Geschichte, sorbische Wurzeln und christlicher Glaube verbinden

Mühlrose (AK/SN). Die Einwohner von Mühlrose, die stark von der Braunkohleförderung betroffen sind, besinnen sich ihrer Gemeinsamkeiten. „Wichtig sind die gemeinsame Geschichte, die sorbischen Wurzeln und der christliche Glaube“, sagte bei der Andacht am Sonntag zur Überbringung des Friedenslichts

von Bethlehem Pfarrer Jörg Michel, der bis Juli 2022 die evangelische Kirchengemeinde in Schleife mitbetreut. Zu Gesang, unter anderem erklang auch das Schleifer Kirchenlied „To jo ta rjana galuzka“ und zum Gebet trafen sich die Gläubigen im Vereinshaus. Konfirmand Till Kowalik hatte das Friedenslicht aus Schleife gebracht. Es wurde dann nach Trebendorf, Rohne, Mulkwitz, Halbendorf, Groß Düben, Lieskau und sogar bis nach Tschernitz getragen. Die Aktion „Friedenslicht aus Bethlehem“ wurde im Jahr 1986 vom Österreichischen Rundfunk (ORF) gemeinsam mit Pfadfindern ins Leben gerufen. In der Vorweihnachtszeit entzündet jedes Jahr wieder ein Kind, das sich für seine Mitmenschen einsetzt, in der Höhle von Bethlehem, dort wo Jesus geboren wurde, eine Kerze. Das diesjährige Motto lautet „Friedensnetz - ein Licht, das alle verbindet“ und soll am Ende des Jahres 2021 ein Zeichen der Offenheit und Verbundenheit sein. „Das Friedenslicht kann uns Mut verleihen. Vielleicht hilft es auch, Mühlrose zu erhalten“, meinte das Ehepaar Elsa und Günter Cechec gestern, als sie der Pfarrer besuchte. Beide sind 82 Jahre alt und möchten in ihrem Heimatdorf Mühlrose bleiben. Der Konzern LEAG jedoch möchte das Dorf bald abbaggern. „Ich bete jeden Abend dafür, dass Mühlrose erhalten bleibt“, sagte Elsa Cechowa. Pfarrer Jörg Michel besuchte nach der Andacht auch Madlena Slabina, Hana Kwasny und Detlef Hottas.

Pfarrer Jörg Michel (rechts) übergab gestern den Eheleuten Else und Günter Zech in Mühlrose das Friedenslicht. Foto: Andreas Kirschke

[Der Nowy Casnik hat diesen Beitrag etwas anders veröffentlicht, sowie ein Interview mit Pfarrer Jörg Michel gemacht.](#)

Das Friedenslicht von Bethlehem ist auch in die Schleifer Kirchengemeinde gekommen

Mühlrose. In diesem Dorf ist derzeit nicht alles so leicht. Trotzdem können sich die Einwohner darauf besinnen, was sie verbindet. „Es ist immer wichtig, dass man auch das sieht, was die Menschen verbindet neben dem, was die Menschen trennt. Das sind gemeinsame Geschichte, sorbische Wurzeln und christlicher Glaube“, sagte Pfarrer Jörg Michel am Sonntag nach der Andacht, als er das Friedenslicht von Bethlehem in Mühlrose überbrachte. Er vertritt derzeit Pfarrerin Malinkowa in der Schleifer Kirchengemeinde. In einer kleinen Runde trafen sie zusammen im Gemeindehaus, sie beteten und sangen, auch das Kirchenlied „To jo ta rjana galuzka“ auf Schleifer Sorbisch. Konfirmand Till Kowalik hatte das Friedenslicht nach Mühlrose gebracht. Auch in anderen Dörfern des Schleifer Kirchspiels wurde das Friedenslicht überbracht, in Trebendorf, Rohne, Mulkwitz, Halbendorf, Groß Düben, Lieskau und Tschernitz. „Das Friedenslicht soll Frieden und Freude verbreiten. Dieses Licht auf der Erde zu verbreiten, das ist die zentrale Botschaft“, freute sich Rosemarie Nowakowa. Sie ist von 1978 bis 2001 Bürgermeisterin von Mühlrose gewesen und danach bis zum Jahr 2009 Ortsvorsteherin. „Wir wünschen uns alle Frieden - im Großen unter den Völkern, im Kleinen in den Familien und Partnerschaften“, sagte Pfarrer Michel. „Frieden, der im Kleinen beginnt, glimmt wie der Funke einer Kerze; das ist der Frieden, der Geduld braucht. Das Friedenslicht von Betlehem möchte uns die Quelle dieser Geduld zeigen. Gott ist uns nah. Gott ist anwesend, wir können mit ihm rechnen bei unserem Streben, ihn als Friedensstifter verstehen.“

Die Geschichte dieses Friedenslichts begann 1986 mit der Initiative des Österreichischen Rundfunks ORF und der Pfadfinder. Seit dieser Zeit ist das Licht ein weihnachtliches Symbol für Frieden und Nächstenliebe. Es wird jedes Jahr von

Swětło měra z Betlehema jo teke do Slěpjańskeje wósady pšišło

Z Miloraza/Mühlrose. We tej jisy njejo tuchyłu wšykno tak lažko. Weto mógu se wobydlaře dopominaš na to, což jich zwězo. „Ważne jo pšecaj, až jaden wizi teke to, což zwězo pódla togo, což želi luži. To su zgro-madna historija, serbske kórjenje a kšescijańska wěra“, jo gronił farař Jörg Michel nježelu pó nabóžninje, žož jo se pšepódalo to swětło měra z Betlehema w Milorazu. Wón tuchy- lu zastupujo farařku Malinkowu w slěpjańskej wósaze. We malej runže su gromadu stupili w towaristwo- wem domje, su bjatowali a spiwali, teke kjarliž „To jo ta rjana galuzka“ w slěpjańskej serbskej rěcy. Konfir- mand Till Kowalik (Kowalick) jo



Pó zapódašu swětła měra w Milorazu jo farař Michel (pšawy) hyšći šel lužam. Mjazy drugim jo wón to swětło pšijnjaš Cechoc Elsy a Günteroju.



Swětło měra. Foće: A. Kirschke

pšijnjaš to swětło měra do Miloraza. Teke do drugih jow slěpjańskeje wósady su zagronite njashi to swětło, do Trjebina, Rownego, Mulkoj, Brězowki, Zěwina, Lěska a do Cerska. „To swětło měra dej napóras mēr a wjasele. Swětło na zemju spó- ras, to jo to centralne pšosótstwo“, jo se Rosemarie Nowakowa wjaseliła. Wóna jo byla šoltowka w Milorazu wót 1978 do 2001, a pótom do 2009 wejsna přédkstojařka. „Mēr žycy- my se wšyckje“ – we wjelikem mjazy ludami, w malem we familjach a partnarstwach“, jo farař Michel gronił we swojom duchownem impul- su. „Mēr, kenž zachopijo w malem,

bajo se ako plomje swědk; to jo mēr, kenž pótrjeba šćerpnošć. Swětło měra z Betlehema co nam pokazáš žrědło za tu šćerpnošć. Bog jo nam bliško. Bog jo pšibytny, móžomy z nim licyš w našych procowanjach, ako joga založarje měra statkować.“

Historija togo swětła měra jo se zachopiła 1986 na iniciatiwu aw- striskego rozglosa ORF a skanwow (Pfadfinder). Wót togo casa jo to swětło gódomne znamje za mēr a lubošć k blišemu. Wóno zaswětijo kužde lěto góle w pšeroženskej jam- ce Jezusa w Betleheme. Lětosa bužo to swětło zasej rozdźelone pšez sta- fetu pó Europje. Droga wježo to

swětło wót swěženja rozpštanja w Salzburgu dnja 11. decembra teke do nimskeje granice. Wót how roz- dźělju skawty to swětło pó celej re- publice. Lětosa ma akcija to motto: „Seš měra – swětło, kenž zwězo wšych.“ W Sakskej jo to swětło mjaznym dojšło we wjele wósadach a domach luži. „To swětło móžo nas wuskobodniš. Snaž bužo wóno po- magas, až Miloraz móžo dalej wob- staš“, stej groniłej Cechoc Elsy a Günter, ako farař jo nježelu k nima woglédal. Wobej stej 82 lět starej a cotej wóstaš w Milorazu. Górnikoj- ska firma LEAG co wjas wótbagro- waš w pšiducych lětach. „Ja bjatu- jom kuždy wjacor za to dalej wob- staš Miloraza“, jo wulicowala Elsy Cechowa. Wóna jo wjele lět byla pšedawarka tudy w konsumje. Dom jeje starkeje (mama mamy) Anna Brandkowa zinsa wěcej njestoj. W lěse 1966 jo se ta wjaža wotryła ako přédna, dla Wochožajnskeje jamy. Tencas su wěсны žel Nowoměšcań- ski wutwar dewasterowali. „To nej- som žednje zabyla“, groni ta rent- narika.

Wjele wěcej su Miloraske zgro- madnje pšeserpjeli. „Zgromadna historija zwězo luži, a to swětło měra jo dopomnješe na to“, jo farař gronił. Wón jo nježelu hyšći k dalšnym Miloraskim woglédat šel.

Andreas Kirschke

To žywjeńske wjasele póstarcyš

W Milorazu jo kuždy drugi tyžeń cerkwinu kafej

Z Miloraza/Mühlrose. Wjas jo mójnje pótrjefjona wót Wochožajnskeje jamy. Wěсны žel tudejnych pšes- šegno do pódpótnocnego Slěpěgo. Tam nastano nowy Miloraz. Druge kšé pšesedliš do Trjebina abo dalej pšec. Někotare wejsnarje kšé wó- staš we swojej starej domowni. Wóni maju nažeju, až Miloraz wósta- njo. Wšyckne su kuždy drugi tyžeń pšosone na cerkwinu kafejše w to- waristwowem domje. Wót togo jo Andreas Kirschke powědał z fara- rjom Jörg Michel. Ten jo až do julija 2022 wakancny zastupowař w slě- pjańskej wósaze.

Farař Michel, wó co žo pšić cerkwi- nem kafejše za Miloraskich?

Comy ako wósada byš blisko lužam, blisko Miloraskim a je pšewótowaš. Miloraz jo wót 1960ych lět pótrje- fny wót górnikojstwa. Z politi- skim pšewrošenim jo byla nažeja na dalej wobstaše jsy, něnto zasej grozy wótbagrowanje. Dajo wšake kon- trowerse. Nježládajacy na nje dejtej weto byš chyla a městno za wuměnu a zgro-madnošć.

Kak dlujko wobstojo to kafejše?

Přédne zmananje jo bylo końc ok- tobra, pótom kuždy drugi tyžeń.

Čto pšišo na to kafejše?

Tuchyłu pšidu zwětšego starše lu- že, kenž se wjasele tej wuměnje. Wóni znaju tradiciju bibliskej šćundow, kótarež su dla korony wupadnułi, teke konfirmand jo raz pódla byl. Pšosone su zawěše wšyckne generacije, kšescijany a njekšescijany.

Kake wopšimješa tam su?

Tam njejsu žedne směrnicje. Na za- chopjeńku jo nabóžnina z kjarližami a reflektěrowanim tyžeńskego šprucha. Pótom jo cas za kafej. Lu- že pšijnjaš kafej, tej a něco pjaco- nego. Póstarokow za wulicowanje jo došć a nadošć. Miloraske maju drje wšakorake wuglédy na to, což pšiš- zo. Wóni pak maju zgro-madnu wejsnu a žywjeńsku historiju. Ja ako farař som skerjej ten, kenž pšiš- lucha a pšaša. Pšechwatanje jo za mnjo bylo, wjele pšiswójžnych zwiskow jo mjazy slěpjańskeju wó- sadu a wósadu w Šprječach. Za tu slědnu wjas som južo jadnašo lět zagronity.

Su teke serbske temy pódla?

Jo, to ga jo ta wóšebnošć tych stro- now. Jada ženska jo slědny raz na- makala lojeno ze serbskim kjarli-

žom w spiwar- skich. To móžo- my pšiducy raz zgro-madnje spi- waš. Mój loński serbski kurs se how wuplašijo.

Co jo dojšpšić z tym kafejše?

Žywjeńske wja- sele móžo se pó- starcyš, aby luže se zasej mógli wuskobodiš. Južo počera lěto šer- pimy pód wobgranicowanjami dla korony. W Milorazu pšišo proble- matika pšesedjenja k tomu. Wšake su južo w nowych domach, w běgu njeuwele dnjow su na městnje jich wjažow jano hyšći huky – tak jo wu- cynjone w dogronach z LEAG. Dalšne Miloraske seje na kofe- rach, dokulaž to donatwarjenje swójich nowych domow se woko- mužijo dla fejujucych rucnikarjow. Dalšne maju nažeju, až wjas móžo wóstaš. Pšez tu zgro-madnošć pšić cerkwinem kafejše a tu zgro- madnu zepěru we wěre jo mloga wěc lažej wutraš. Ja ako farař cu tam byi a pšišluchaš. Pšić wóšobin- skich woglédach ja se wjaseliš z



Farař Jörg Michel jo až do julija 2022 wakancny za- stupowař w slěpjańskej wósaze. How stoj w Milorazu.

Foto: Andreas Kirschke

tymi, kótarež maju pšichod w no- wej domowni pšed wocyma. Pla- com z tymi, kótarež šerpie pšić roz- žognowanjnu ze stareju domownju z tymi starymi dwórami. A ja mam nažeju za tych, kótarež se žyce da- lej wobstaše jsy. Wótergi dajo žiw.

Kak póžjo dalej z tym kafejše?

Až do lěsu su naše terminy wótglo- sowane ze šoltu. Dalej žo dnja 12. januara, pón 26. januara a tak dalej, we towaristwowem domje pšecaj wót zeger 15:00 až do 16:30. Móžomy se nadalaj dariš cas a sponmješa. Wše dejali pó tom ka- fejše pšišku wjaselej domoj hys.

Wutšobny žek za to rozgrono!

einem Kind in der Geburtshöhle von Jesus in Bethlehem entzündet. Dieses Jahr wird das Licht wieder über eine Stafette in ganz Europa verteilt. Der Weg führt das Licht vom festlichen Akt seiner Weiterverteilung am 11.12. in Salzburg auch über die deutschen Grenzen. Von hier aus verteilen Pfadfinder das Licht in der gesamten Bundesrepublik. Dieses Jahr steht die Aktion unter dem Motto „Friedensnetz - ein

Licht, das alle verbindet.“ In Sachsen ist das Licht mittlerweile in vielen Gemeinden und Häusern angekommen. „Das Licht kann uns Mut machen. Vielleicht kann es helfen, dass Mühlrose weiter besteht“, sagten Else und Günter Cech, als der Pfarrer am Sonntag bei ihnen vorbeischaute. Beide sind 82 Jahre alt und möchten in Mühlrose bleiben. Die Bergbaufirma LEAG möchte das Dorf in den nächsten Jahren abbaggern. „Ich bete jeden Abend für den Fortbestand von Mühlrose“, erzählte Else Cechowa. Sie war viele Jahre Verkäuferin im hiesigen Konsum. Das Haus ihrer Großmutter Anna Branckowa steht heute nicht mehr. Im Jahr 1966 wurde es als erstes dem Nochtener Tagebau zum Opfer. Damals wurde der Ortsteil Neustädter Ausbau abgerissen. „Das habe ich nie vergessen“, sagt die Rentnerin. Viel mehr haben die Mühlroser überstehen müssen. „Die gemeinsame Geschichte verbindet die Menschen, und das Friedenslicht erinnert sie daran“, sagte der Pfarrer. Er besuchte am Sonntag noch weitere Menschen in Mühlrose. Andreas Kirschke

Bildtexte:

Nach dem Eintreffen des Friedenslichts in Mühlrose besuchte Pfarrer Michel (rechts) noch weitere Leute. Er brachte das Friedenslicht unter anderem Else und Günter Cechec.

Das Friedenslicht. Fotos: Andreas Kirschke

Die Lebensfreude wecken

In Mühlrose findet jede zweite Woche das Kirchencafé statt

Mühlrose. Das Dorf ist stark vom Nochtener Tagebau betroffen. Der größere Teil der hiesigen Einwohner zieht nach Nordschleife. Dort entsteht Neu Mühlrose. Andere möchten nach Trebendorf umziehen oder weiter weg eine neue Heimat finden. Einige Dorfbewohner möchten in ihrer alten Heimat bleiben. Sie hoffen, dass Mühlrose bestehen bleibt. Alle sind jede zweite Woche ins Kirchencafé im Vereinshaus eingeladen. Darüber hat sich Andreas Kirschke mit Pfarrer Jörg Michel unterhalten. Der betreut als Vertretung für Pfarrerin Malinkowa bis Juli 2022 die Schleifer Kirchengemeinde.

Herr Pfarrer, worum geht es beim Kirchencafé für die Mühlroser Einwohner?

Wir möchten als Kirchengemeinde nah an den Menschen sein, nah an den Mühlrosern und sie begleiten. Mühlrose ist seit den 1960er Jahren vom Bergbau betroffen. Mit der Wende gab es Hoffnung auf ein Fortbestehen des Dorfes, nun droht wieder die Abaggerung. Es gibt verschiedene Kontroversen. Ungeachtet dessen sollte es jedoch Zeit und Raum geben, um beisammen zu sitzen und sich auszutauschen.

Wie lange gibt es das Kirchencafé schon?

Das erste Treffen fand Ende Oktober statt und ab da dann jede zweite Woche.

Wer besucht das Kirchencafé?

Derzeit kommen größtenteils ältere Leute, die sich auf den gegenseitigen Austausch freuen. Sie kennen die Traditionen der Bibelstunden, die aufgrund von Corona ausfallen mussten, auch ein Konfirmand ist einmal dabei gewesen. Es sind jedoch alle Generationen eingeladen, Christen und Nichtchristen.

Wie sieht so ein Kirchencafé aus?

Es gibt keine festen Regeln. Zu Beginn findet eine Andacht mit Kirchenliedern und Gedanken zur Losung der Woche statt. Dann ist Zeit für einen Kaffee. Die Leute bringen Kaffee, Tee und Selbstgebackenes mit. Es gibt mehr als genug Gesprächsthemen. Die Mühlroser haben ja unterschiedliche Ansichten zu dem, was auf sie zukommt. Sie haben aber auch eine gemeinsame Dorf- und Lebensgeschichte. Ich als Pfarrer bin eher derjenige, der zuhört und hinterfragt. Die vielen verwandtschaftlichen Verbindungen zwischen der Schleifer und der

Spreewitzer Gemeinde haben mich überrascht. Das andere Dorf liegt schon elf Jahre in meinem Verantwortungsbereich.

Sind auch sorbische Themen dabei?

Ja, das ist das Besondere in dieser Region. Eine Frau hatte beim letzten Mal ein Blatt mit einem sorbischen Kirchenlied in einem Gesangbuch gefunden. Das können wir beim nächsten Mal einmal zusammen singen. Mein Sorbischkurs im vergangenen Jahr zahlt sich hier aus.

Was soll mit dem Kirchencafé erreicht werden?

Es soll die Lebensfreude wecken, damit die Menschen wieder Mut fassen. Schon anderthalb Jahre leiden wir unter den Einschränkungen wegen Corona. In Mühlrose kommt die Problematik der Umsiedlung hinzu. Einige wohnen schon in ihren neuen Häusern, im Laufe von wenigen Tagen sieht man dort wo Häuser standen nur noch Wiesen - so ist es mit der LEAG ausgemacht. Andere Mühlroser sitzen nur noch auf ihren Koffern, weil sich der Fertigbau ihrer neuen Häuser aufgrund fehlender Handwerker verzögert. Wieder andere haben die Hoffnung, dass das Dorf erhalten bleiben kann. Durch diese Gemeinschaft beim Kirchencafé und der gemeinsamen Stütze im Glauben kann man vieles besser ertragen. Ich als Pfarrer möchte vor Ort sein und zuhören. Bei meinen persönlichen Besuchen freue ich mich mit denen, die ihre Zukunft in der neuen Heimat vor Augen haben. Ich weine mit denen, die beim Abschied von ihrer alten Heimat mit den alten Höfen leiden. Und ich bin voller Hoffnung für diejenigen, die sich ein Weiterbestehen des Dorfes wünschen.

Manchmal passiert ein Wunder.

Wie geht es weiter mit dem Kirchencafé?

Bis zum Sommer sind unsere Termine mit dem Bürgermeister abgestimmt. Es geht am 12. Januar weiter, dann am 26. Januar usw., im Vereinshaus immer von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr. Wir können uns weiter Zeit und Erinnerung schenken. Alle sollen nach unserem Kirchencafé ein bisschen fröhlicher nach Hause gehen.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Bildtext: Pfarrer Jörg Michel vertritt bis Juli 2022 Pfarrerin Malinkowa in der Schleifer Kirchengemeinde.

Hier ist er in Mühlrose. Foto: Andreas Kirschke

[Auch über die Arbeit des Sorben-Wenden-Beirates war eine Information im Pomhaj Bóh zu finden.](#)

Serbska přirada EKBO so skonstituowala

W klousurnym posedženju dnja 11. septembra w Zhorjelcu je so nowa serbska přirada EKBO skonstituowala. Nutnosć swjateje dotatny předsyda hornjoserbsce, delnjoserbsce, němsce a slepjanšce. Na tutym zakładze wón wuwědani, za serbske słowa wobsohdostó lěpše wutřechnja. Přetož serbsčina je konkretniša a narěči začuće a wutrobu.

Nowa přirada ma tuchwilu jednaće hlósakmanych članow, mjez nimi je Serbski superintendent Krystof Rummel. Nimo teha buchu najprjedy štyrjo članjo ze statusom hasća a z poradźowacym hlósom pastajeni. Na kóncu wuradźowanja dósta tež farar Tobias Jachmann z Baršća tutón status. Město zastupjeja za wobluk wědomosće resp. kublanja wosta njewobadźene. Budźeli kmanych namjetow, w přichodnym posedženju wo nich rozsudzimy.

Najprjedy pek dyrbjěše so zryjadować, što budźe předsyda a nještěnik. W taj-

ných wólbach wuzwolichu članjo jednahlásnje Manfreda Hermaša. Přihlasowachu jeho namjety, za měi naměstnik něchtó z Dalnjeje Łužicy być. Tak bu namjetowany Frank Matjašk wolery, kotryž Spěchowanske towarstwa za serbsku rěč w cyrkwi w přiradze zastupuje. Potom bu jednanski parjad zaktualizowany, hlacajo na nowe wuměnjnja kaž wobchadźenje z widejokonferencami.

Hłowny fokus pak zložichu članjo gramija na Łužiski cyrkwinski dźeń 2022 w Zhorjelcu. Džělowy struh a jednaćenje předstajichu swaje přenje mysle. My pak chcychmy wědźeć, kotra rěla a kotre městno stej serbskosći přidželenej. To bě potom tež přičina, ze smy fararja Jachmanna jako poradźowarja do přirady wólili. Přetož wón je za dźěl přihatow a koordinacije zamohtwy. Z tym budźe so přirada w swojim přnim posedženju 9. decembra zaběrać - tónraz digitalnje. *Manfred Hermaš*

Sorben-Wenden-Beirat der EKBO hat sich konstituiert

In einer Klausursitzung hat sich am 11. September in Görlitz der neue Sorben-Wenden-Beirat der EKBO konstituiert. Die Andacht hielt der bisherige Vorsitzende in Obersorbisch, Wendisch, Deutsch und im Schleifer Sorbisch. Anhand der Sprachen machte er deutlich, dass das Sorbische in bestimmten Situationen oft besser greift. Sorbisch ist direkter und auf Gefühl und Herz

gerichtet. Der neue Beirat besteht gegenwärtig aus 11 stimmberechtigten Mitgliedern, ihm gehört auch der sorbische Superintendent Christoph Rummel an.

Hinzu kamen zunächst vier Mitglieder mit Gaststatus und beratender Stimme. Am Schluss der Beratung hat diesen Status auch Pfarrer Tobias Jachmann aus Forst erhalten.

Der Platz für einen Vertreter der Wissenschaft bzw. Bildung blieb unbesetzt. Über die Nachbesetzung wird, wenn geeignete Vorschläge vorliegen, in der nächsten Sitzung entschieden.

Zunächst mussten aber der Vorsitz und die Stellvertretung geklärt werden. In geheimer Wahl wurde Manfred Hermasch einstimmig gewählt. Seinem Vorschlag, dass der Stellvertreter aus der Niederlausitz kommen solle, wurde zugestimmt. So wurde der vorgeschlagene Frank Mattiaschk, der den Verein zur Förderung der wendischen Sprache in der Kirche e.V. im Beirat vertritt, gewählt. Dann wurde die Geschäftsordnung entsprechend den neuen Gegebenheiten, wie dem Umgang mit Videokonferenzen, neu geregelt.

Das Hauptaugenmerk lag aber auf dem Thema Lausitzkirchentag 2022 in Görlitz. Der Arbeitskreis und die Geschäftsstelle stellten ihre ersten Ideen vor. Wir wollten aber wissen, welche Rolle und welcher Platz dem Sorbischen eingeräumt werden. Das war dann auch der Grund, dass wir Pfarrer Jachmann beratend in den Beirat gewählt haben. Denn ein Teil der Vorbereitung und Koordinierung liegt auf seinem Tisch. Damit wird sich der Beirat in seiner 1. Sitzung, diesmal digital, am 9. Dezember befassen.

Manfred Hermasch

Einführung von Pfarrer Christian Huth in den Kirchgemeinden Lohsa und Uhyst.

Dazu wurde unter anderem im Pomhaj Bóh wie folgt berichtet.

Pfarrer Christian Huth in Lohsa eingeführt

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, dem 12. September, wurde in der Kirche in Lohsa Pfarrer Christian Huth durch Superintendent Thomas Koppehl in sein Amt als Pfarrer einer Großgemeinde eingeführt. Die Großgemeinde mit der Bezeichnung „Evangelischer Pfarrsprengel Oberlausitzer Seenland (EPOS)“ hat das Konsistorium am 1. Februar 2021 mit Urkunde und Siegel gegründet. Ihr gehören die Gemeinden Uhyst/Spree, Groß Särchen und Lohsa an. Der Pfarrsitz ist Lohsa, wo auch schon Handrij Zejler gewirkt hatte.

Zum Einführungsgottesdienst kamen rund 100 Besucher. Die musikalische Umrahmung übernahmen Herr Kocourek von der Firma Eule an der erneuerten Orgel und die Bläser der Lohsaer Kirchgemeinde. Nach der feierlichen Einführung und einer lebendigen Predigt wurden am Ende des Gottesdienstes Grußworte vorgetragen: von Vertretern der Gemeindegemeinderäte, dem Ortsvorsteher von Uhyst Frank Knobloch, dem Lohsaer Bürgermeister Thomas Leberecht und dem stellvertretenden Bautzener Landrat Udo Witschas und es wurden Blumen und Geschenke überreicht.

Aus seiner neuen Heimat ist zum Gottesdienst der Amtsvorgänger, der frühere Uhyster Pfarrer Matthias Gnüchtel, mit Ehefrau gekommen. Er hatte zu seiner Zeit die Gründung der Großgemeinde initiiert und gefördert.

Nach dem Gottesdienst war auf dem Pfarrhof bei Kaffee und einem Imbiss Gelegenheit zu Gesprächen. Auch die Räume im Pfarrhaus und die sanierte Wohnung konnten besichtigt werden.

Farar Christian Huth we Łazu zapokazany

15. njedzeli po Swjatej Trojicy, 12. septembra, bu we Łazowskej cyrkwi farar Christian Huth wot superintendenta dr. Thomasa Koppela do swajeho zastajnstwa jako farar wulkowosady zapokazany. Wulkowosadu z mjenom „Evangelischer Pfarrsprengel Oberlausitzer Seenland (EPOS)“ bě konsistorstwo EKBO 1. februara 2021 z wopismom a pječatom založilo. Jej přisłušeja wosady Dolni Wujězd, Wulke Ždźary a Łaz. Sydło fararja je fara we Łazu, hdžež bě hižo Handrij Zejler skutkował.

Na zapokazansku Božu službu bě hdžež sto kamilerjow přišlo. Hudźbne wobrubichu ju kněz Kocarek wot firmy Eule při wobnowjenych piščelach a dujerjo Łazowskeje wosady. Po swjatočnym zapokazanju a žiwym předawanju přednjesechu na kóncu kamilow zastupjerjo wasadnych

radow, wjesny předstojicel Frank Knobloch z Dolnjeho Wujězda, Łazowski wjesnjasta Thomas Lebrecht a zastupowacy krajny rada Budyskeho wokrejsa Udo Witasch pastrowy a přepodachu kwětki a dary.

Ze swajeje noweje domizny bě na kamilu přijež hamtski předchadnik, bywši Delnjowujězdski farar Matthias Gnüchtel, z mandźelskej. Wón bě w swajim času založenje wulkowosady inicirował a spěchowal.

Po kamilach bě na farskim dworje při kafelu a přikuskach sikednosć k ljesadze. Tež farske rumnasće a wobnowjene bydlenje móžachu sej zajimcy wobhladać.

Wasadne rady wulkowosady přeja fararje Christianej Huthje a jeho swójbe strawatu a Bože žohnowanje za wšo skutkowanje.

Günter Wjenk
z němčiny T.M.



Němčanski superintendent dr. Thomasa Koppela požehnawaše Christiana Hutha do zastajnstwa jako farar wulkowosady Łaz, Dolni Wujězd a Wulke Ždźary. Foto: Günter Wjenk.

Die Gemeindegemeinderäte der Großgemeinde wünschen Pfarrer Christian Huth und seiner Familie Gesundheit und Gottes Segen für all sein Wirken.

Günter Wenk

Bildtext:

Der Nieskyer Superintendent Dr. Thomas Koppel erteilte Christian Huth für sein Amt als Pfarrer der Großgemeinde Lohsa, Uhyst/Spree und Groß Särchen den Segen.

Spominamy

Před 110 lětami, 6. meje 1911, narodži so Richard Šořta do žiwnosćerskeje swójby w Bjedrichowach pola Łaza. Po wopyće Krajnosćawkeje wyššeje šule w Budyskej studowaše wot lěta 1931 teologiju w Lipsku, Tübingenje a Wróclawju. Tehdy bě sobustaw wotpowědnych šulerskich a studentskich serbskich towarstwow. Jako wikar dósta 1938 čežki nadawk, so wot jedneho dnja na druhi podać do Slepoha a tam přewzoć zastajnske dźěło fararja Rejserja, kotrehož běchu nacionalsocialsća přećiwu wali wobdlerstwa z wosady wuhnali. Lěto pozdźišo dyrbeše Richard Šořta do wójny, hdžež bu 1941 čežko zranjeny. Hačrunjež z toho časa zbrašeny, skutkowaše jako farar najprjedy w Němčach a potom wot lěta 1945 w Sprječowach a wot lěta 1953 w Delnim Wujězdzje. Strowotnych přičin dla dyrbeše so 1969 dočasnje na wuměnk podać a přesydlil so do Wojerec, hdžež hišće hač do lěta 1985 w měsće a we wokolnych wsach a wosadach serbske kamilu zwažoše. W zemřice

Zhorjelskeje cyrkwe zastupowaše jako naslědnik Ždźarowskeho fararja dr. Zyguša serbske naležnosće. Wón zemře 24. apryla 1989 we Wojerecach a namaka swój posledni wotpočink w domjacym Łazu. T.M.

Gedenken an das Wirken verdienstvoller Geistlicher für das Sorbische

Dazu veröffentlichte der Pomhaj Bóh nachfolgende Erinnerung. Pfarrer Scholze war mein Vorgänger in der Görlitzer Synode, der die sorbischen Belange vertrat.

Erinnerung

Vor 100 Jahren, am 6.5.1911, wurde Richard Šořta in die Familie eines Wirtschaftsbesitzers in Friedersdorf bei Lohsa geboren. Nach dem Besuch der Landesständischen Oberschule in Bautzen studierte er ab 1931 Theologie in Leipzig, Tübingen und Bresslau. Damals war er Mitglied entsprechender sorbischer Schüler- und Studentenvereinigungen. Als Vikar erhielt der 1938 die schwere Aufgabe, sich von einem Tag auf den anderen nach Schleife zu begeben und dort das Amt von Pfarrer Rössler zu übernehmen, der von den Nationalsozialisten gegen den Willen der Einwohner aus der Gemeinde vertrieben wurde. Ein Jahr später musste Richard Šořta in den Krieg, wo er

1941 schwer verwundet wurde. Obwohl er seit dieser Zeit behindert war, wirkte er als Pfarrer zuerst in Dörghenhausen, danach ab 1945 in Spreewitz und ab 1953 in Uhyst an der Spree. Aus gesundheitlichen Gründen musste er 1969 vorzeitig in Rente gehen und zog nach Hoyerswerda um, wo er noch bis zum Jahr 1985 in der Stadt und in den umliegenden Dörfern sorbische Gottesdienste feierte. In der Synode der Görlitzer Kirche vertrat er als Nachfolger des Groß Särchener Pfarrers Dr. Zyguš die sorbischen Angelegenheiten. Er starb am 24.4.1989 in Hoyerswerda und fand im heimischen Lohsa seine letzte Ruhestätte. T.M.

Ein Gemeindeglied aus Schleife erinnerte in ihrem Beitrag an das 40-jährige Wirken von Pfarrer Matthäus Handrick. So hilft Erinnern gegen das Vergessen.

Der langjährige Schleifer Pfarrer Matej Handrik (1892 - 1934)

6

november 2021

Pomhaj Bóh

Dolholetny Slepjanski farar Matej Handrik (1892–1934)

Hizo někotre lito zaběram so ze stawiznamy, kulturu a rěču Slepjanskeho regiona a wosebje ze swojaj ródnej wjasce Trjebinom. W času studija literatury wukrystalizowa so hola a bóle wosebina, kotraž mój zajim a respekt wubudži: farar Matej Handrik Slepjanski.

Něštžukul hizo z powědanja swojeho maćerje wo tutej njewolědnym fararju wědžach. Moja mać a mój nan buhaj wot njeho konfirmowanaj, Wóltyz, kotruž serbsku poděrsku wučbu wopytowachu, na wulnychu serbsce čtać. Na to bě moja mać jara harda a demonstrowała nam děčom hač do vysokaje staroby, zo móže hjez čělow serbsku bibliju čtać. Z hornjoserbskich spěwarskich rady křerluše spěwale a z nich – tak to wot najlěpše maćerje († 1912) wěm – so tež doma w swojěje spěwale. W nazymje, hody běchu dnj krótkše, spěwachu haicy ze swojaj wjasce ze spěwarskich.

Wnučka Martha, naša mać, dšata wot swojeho wneli narěwak, sej na kóždy pod čělow křerluše sponjatkowac, kíl mějese so na jeje přewněženju spěwac. Bahašal nje-maču so na křerlu wjacě dšapnitić. Ale w nim hraješe cokol wěstu rolu, kotruž dšabjele zemřětu wasoba w raju wot Krjezaj dšatać. A prawidlowje so w Slepjanskich wjeskach zwonka Božich službow na spěwarskich lawkach spěwale. W kóždy wjacě Slepjanskeje wasody wot njedźele Okuli přez wšón jutrowny čas, Bože spáče a swjatski so na lawkach spěwale.

Julius Eduard Wjelan, kotruž bě hač do 1892 farar w Slepom, přeješe sej na swojim smjertnym ložu jako naslědnika 5. apryla 1894 w Jomnam pola Klětna rodźeneho a tehdy w Budšestach skutkowaceho pomocneho duchowneho Mateja Handrika. Wjelan bě w swojim 40lětnym dšele Slepjansku wasodu profilował. Wón běše teologa, spisowaceł, publicist, spěwytwar, ludowědnik, moier, grafikar a wojowar přeciw antiserbskim wukazom pruskeho knježerstwa. Je zasuměrow, zo sej přeješe, zo přiněže jeho wasoda do zylnych a pširnych serbskich rukow.

Zdšelowanski puć Mateja Handrika wjedšele jeho 1886 k obitruje. W gymnazialnym času spěwale so wón z dr. Arnaštam Muku, kíl bě w serbskim narodnym dšele jara aktiwny. Tute přecelstwo měješe wulki wliw na młodeho Handrika. Na gymnaziju w Budšestach wělowi wón towarstwu Societas Slavica Budšestensis. Potom studowale teologiju a slawistiku we Wroclawju a w Lipsku a bu 1886 člon Macicy Serbskeje. Po ordinaciji a ženitwe z Mathildu, dšawku fararju Mrězisko w Budšestach, nastupi Handrik po smjertu Wjelana w měrcu 1892 swoju službu w Slepom.

We wulkej Slepjanskej wasodě měješe wot wěleho spocetku rusa polnje dšele.



Farar Matej Handrik z mładźelkej Mathildu rodź. Mrěziskow

Wasoda wopřiješe wokoło 4 000 wěriwych we wasom wasoch: Slep, Brězowka, Džěwin, Milaraz, Mulkecy, Rawno, Trjebin, Lěsk. Wasodni běchu skoro bjeswuwóznje Serbski, mějachu swjatsku dšastu a kulturu a wosebite žwějske wažnje. Slepjanska serbsčina bě wólchadna rěč. Z wulkim zajimom wěnowale so młody farar wulkim wužadanjom.

Wasodny farar bě tehdy tež šulski dšahodowar. Za čas Handrika natworichu we wasodě wasom nowych šulow, mjez druhim tež rjenu šulu w Trjebinu, kotruž je Trjebinski tworski přewědzał Bertan natwaril a kotruž je farar Handrik 1910 poswjećil.

Farar Handrik bě respektowana wasobina, kotruž sej ludjo wužachu. To pokazowachu tež z bohатыm wopytom kěmkow. Kóždy njedželu dšerjachu wjeserjenje z wulaknych wasow na serbsku Božu službu do Slepoha. Mój nan, kíl je so 1905 w Trjebinie narodžil, powědala, zo je jako dšlečo njedželu w Slepom wjele čorco zdrasčonych ludžiwidat, kíl so w dšlech rykach cyrkwi bilžachu.

Něhdy z polojcy 19. lětatka ma kšdzo wasodna wjes swjatski kěrchow. Do toho so asmřěči pšir cyrkwi w Slepom chawachu.

Z časa fararjow Wjelana a Handrika znajomy wjele narownych kamjenjow ze serbskimi napisami na kěrchowach we wasoch Slepjanskeje wasody. Trudla Malin-

kowa je na přikład serbske epitafy stareho Rawjanskeho kěrchowa na zatišća polne wojnje předstajila. Narowne kamjenje su nětko na nowym Rawjanskim kěrchowje jako swědk něhdyšeje Slepjanskeje pohrěbneje kultury nastajene.

Na Trjebinskim kěrchowje njemóžachu so stare narowne kamjenje z drugeje polojcy 19. a přenjeje polojcy 20. lětatka zdšaržac. W njepřizwjanej akciji so rowy zranachu a narowne kamjenje zhubichu. To sta so asjed 60tych lěk 20. lětatka. Na zabožo młěše naša mać z mójim brotrom Hanžom narownu tafu Marje Mroskoweje, našeje wjaki / „Štaž my nětko smy, to wy budžete.“ Tekst je w hornjoserbskej rěči, nic w Slepjanskim dšalekce. Nima teho stejego nad tym lětatka „1861“ a piarnikaj „H“ (abo „A“) a „B“, „1861“ je drje tawarske lito, piarnik „B“ pokazuje anona na Trjebinskeho twarskeho mštra Bertana. Tak mjenowany „pštwark“ je mały z cyhelow murjowany domžk. W nim chawaja so lapaće, graty, powjazy atd., kíl so zo pohrěby trjebaja.

Hač do 1960tych lěk běše w našej kšdžinje z wólajom, zo stejachu zemřěči w kašću na marsch doma hač do pohrěbja. Poždžilo so pohrěbne wojnje dšapnjenje zmřichu. K tomu přinělowale wasobje wulka žorawanska hola, kotraž bu 1970 w NAW pod wjeserjanastku Ruth Lisowski natwarjena.

Mój wulki respekt fararje Handrikaj napřeclo wurnaće z faktis, zo je nima swojich nadawkow jako duchowny wulkeje wasody hišće čas namakal, so wědomostnym a dšelim wólukam wěnowac. Wón stejše kš kruće kš kastanija na stroje swojeho serbskeho ludu. A woprawdže eksistuje „Handrik-kštanija“ w Slepom njedoloko cyrkwi.

Často hospodowale jeho swjōba slawistaw, moierjow a ludowědnikow. Mjez druhim wopyta jeho tež wjacěkřec Měrcin Nowak Njechernski, kotruž wo tym w Serbskich Nowinach 27.10.1930 pisa: „Tež natřka je cyrkaj žwerna, Rjeńša wěak hišće bywa, hody je napjeljena z kěmšerjami a kěmšerkami, ze Serbowkami w jich pyknj narodnej dšastce... Šym tu čosta pobyl kěmš a ženje njezapomnju na młóny zadšec, kíl na mje zawostaji nutrna wasoda pobožnych hoianow. Cyrkaj tež bě stajnje polna ludžiw. Slysach přidowac Slepjanskeho fararju Handrika, stražerja Slepjanskeho Serbstwa, slysach jeho přidowac w jadřimym Slepjanskim dšalekce. Pobych tu přeni raz jutry 1922.“

Schon einige Jahre beschäftigte ich mich mit Geschichte, Kultur und Sprache der Schleifer Region und vor allem mit meinem Geburtsort Trebendorf. Während meines Literaturstudiums wurde ich mehr und mehr auf eine Person aufmerksam, die großen Respekt in mir weckte: Pfarrer Matej Handrik aus Schleife. Aus den Erzählungen meiner Mutter wusste ich schon etwas über diesen ungewöhnlichen Pfarrer. Meine Mutter und mein Vater wurden von ihm konfirmiert. Alle, die den sorbischen Konfirmandenunterricht besuchten, lernten auf Sorbisch lesen. Darauf war meine Mutter sehr stolz

und demonstrierte uns Kindern bis in hohe Alter, dass sie ohne Schwierigkeiten die sorbische Bibel lesen kann. Sie sang gern Kirchenlieder aus dem obersorbischen Gesangbuch und von unserer Mutter (*1912) weiß ich, dass auch zu Hause in der Familie gesungen wurde. Im Herbst, wenn die Tage kürzer waren, sangen die Mädchen mit ihrer Großmutter Lieder aus dem Gesangbuch. Enkeltochter Martha, unsere Mutter, bekam von ihrer Großmutter die Aufgabe, sich auf jeden Fall die Nummer des Kirchenliedes zu merken, dass sie in ihrer Begleitung singen sollte. Leider kann ich mich an dieses Kirchenlied nicht mehr erinnern. Aber in seinem Text spielte der Zucker eine gewisse Rolle, den der oder die Verstorbene vom Herrn im Paradies erhalten sollte.

◻ Swědoměra zbiranje so Matej Handrik z rukopisami Hanza Njepie (1766-1856), jednorěčne bura z Roweho. Wón dźědźinawo Njepie rjadowale, jeho rukopisy transkriběrowaše a germanizow, zło- we u pisanske a mytli korigowale. Handrik chcył k žiwjensku stowiznu Njepie lěroka- mo publikuwać spěšowac. Špaž Handrika by Njepie a z nim tež dźěl stowiznow Sje- pjanjskich wjeskow sjeznoty wostal.

Aktiwity fararja Handrika wupřijochu tež dole stowizniče, ludowědne a kul- turne stědženja. Za swojimi přinočkami w Časopisu Maćicy Serbskeje je wjele k sebawědomju a identifikaciji holandskich Serbow přinočował. Systematisce wobdźe- lile wosabitoće a zjamowanje Sje- pjanjske wosady a wozpeli wo tym jednotliwe nastawki:

1. Sje- pjanjska swarba (CMS 1901) Tu njewopisuje Handrik jenož wotblich kawas, ceremonije, wotnje, jěže a drosht. Př- nožk je tež poklad Sje- pjanjske serbsčiny. Tak je na přikład dźiwoje mjaz staršimaj a nowšimaj; a njewjesta wobdźenje a po- sławje w Sje- pjanjskim dźielce naspod.

2. Wjesne spěwarki (CMS 1902) Tež spěwarske serbskich nabožnych spěwow na kawkach w jědnym času běše hana- men we wjeskach Sje- pjanjske wosady (přf: R. Mroske: Spěwarska lawki, Roz- hrad 4/2017).

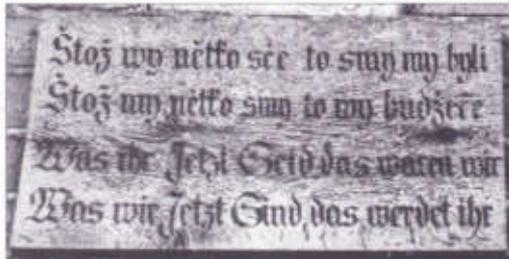
3. Wšelake wotnje a přiwěrki ze Sje- pjanjske wosady (CMS 1903) Handrik pisa, kak je k wotpowědnemu materi- alu dźěl. Wón njewpřizna w knižkach a nowi- nach, ale dźiele direktnje k přinjetemu žarju, k lědžom, mecz katrymž běchu lu- dowe wotnje hiže žiw.

4. Serbske swědne mjeno (CMS 1903, 1904) Je to onomatistiska studija serbskich swědnych mjenz. Niha wobdźenje- zbirki mjenz Handrik tuje systematiz- wale a kritizuje jich nastoje postaji.

Wu tutych wuzwajajacych aym haki postnje zhojila. Wěm, zo mojej staršaj a stědaj a wosce styže nje wo fararja-



Z Trjebjelnskeho pohřebního úschowar- narowna tufka Marje Mroskeje, woski wotarki nastawka Foto: Simon Blum



Tufka z dźurdźnym bródnikom na wotkach staršoj „přitwarke“ na Trjebjelnskim pohřebnímúschowarje. Foto: Roman Mroske

wych zwonokyrkownich aktiwitach nje- wědžochu.

Moje woska z maćernej strany chwa- lile sej fararja Handrika wosabje jako du- zhowneho a dulepajacyho. Wón hu wot- njeho konfirmowanu a wuzwajeni so jako- mužu konfirmowanu. Hódyl farar Handrik na „bomnjeju“ (počerka wotblich) zjam- owale biblie kontrolowale, jamu druhdy- dle njewědy dźěle wotaj stowiznu. Jeho poslednja kama dźečo nadeńč, kotraž wot- njeho wědžale, bě moja woska. Hódyl ju farar Handrik namohaj, „Maćicu, stari!“ a moja woska w dobrej serbsčiny wot- njeho wědžale, prój wón, „Přitwar!“ 1910 wón moju wosku zwěrowat, hódyl so wona na Mateja Handra z Měleje wuda, a wukřili- je jězy dźeč, wětko hody.

Wozymu 1918 wudyl w Němskej špa- niska gripa. Přidna tutaje epidemije bě nad- rwokcija imunoweho systema, kotraž při- tym plućo znič. 20 do 40lětni najwosabje- na jeje sčěrny zemřechu. Hódyl tuje lětki w lěće 2021 pisan, njewosabje porokale k tu- chwilnej korona-pandemiji wotblich. Lu- dnost běše před něhde sto lětni tuje- epidemiji byje pomocy wustajena. Tak sčewjachu w třech tydźenju 1918 nimale- wětky swójbni a nekotři z nich zemřechu; jako přim 30lětny muž majeje woski. Wje- čor da pohreba bě we wulkej stěli pustej- wječor. W Sje- pjanjskej kónčinje bě z wot- njem, zo přichu dźowki (młoda hody ze- wuj) spěwale. Lědima běchu přim křiču- dospěwale, wumře na kónje stareje ma- cery sedže jeje 9lětna wnučka Hanka. Mač- Hanka, moja woska, bě tež na gripu sčew- rjela a ležale z wysokaj zymnu, slynym- kašlam a wulkimi balocami stawow we- tažu. Třeča njebaha w tutym tydźenju- bě mač majeje woski z Měrusa. Tak zhubi- nože woska w běhu jedneho tydźenja- mandželskaha, najstaršu dźowku a swoju- mač. Přichodna mač našeje zwudowajenej- wosce radžale, zo spěwale znova wudoc, zo- bychu ťi dźowki zastarane byli. Tež ma- le natamne trjebale slynu riku. Tak wuda- so naša woska znawa na jedoča Hanka, kotryž pak nabele přiwosny jeje přinjeha-

muž. Farar Handrik je jeju w najmješim- křuch wěrowal. Wu přidowanju fararja je- woska swojimi hokam powědala, zo je fa- rar Handrik na jeje wosabini wosud- najwjal. Na tutym dnu bě njone wječor,- sčowka zwěrowat. Taje njone wječor,- prój farar, njebudle jeju špa žiwjaja přewo- dźeč. Najlěpše wědžale to młoda žina zo- ma, kotraž bě před křotkim stoch blakich- přiwosnych zhubale.

Tute powědky nalyje moceje su za mje- dopokaz, zo běše farar Handrik woska- z wosadu zjamowal a zo mjeleje juddži na- wjeselu a zrudowje swějich wosadnych. Wosni sej jeho wotblich a jamu dowě- rjachu.

Hódyl farar Handrik zo swějich 70- nar- řednych Sje- pjanjsku wosadu wupřiz- kile, skilně so doba fararowje, kotřiž běchu- wosabje dle hač 40 lě w nabožno- serbs- kým duchu skušili. Jan Wjelan 1810- 1852, Julius Eduard Wjelan 1852-1892 a Matej Handrik 1892-1934. Jeho- před- chodnicy běchu w zastojnstwje zemřeli- a su při Sje- pjanjskej cyrkwi pohrebowani. Matej Handrik bě přim farar, kiz je na- wumřel kot.

Ze swojaj swójbu namaka nowe- doma w Drježdźanach. Tam dźełje na kón- cu wjany 13. februara 1945 apokalyptiski- bombardement. Dom Handrika so hač na- zakladne murje wupał, při čimž so tež- jeho archiw znič. Jako dčkan, kotryž je- wětko zhubal, bydłale patřim pako swojeje- dźowki w Edebarce pola Eislebena, hač 6. februara 1945 zemře.

Jemu k dčak so 14. oktobra 2001 při- tak njewosabje „Handrik-konstani“ wos- pominjaty kamjej wotkry. Na wacłowej- tufki, kotraž je na bludžniku přinjetena, dźam- y: „Matej Handrik, wot 1892 do 1934 farar- w Sje- pjan, zachowar a spěšowar kulturny- a rěče swojeje serbskeho ludu“. Nastor- k gornjeje zo wopominjaty kamjej běchu- přim wot fararja A. w. Christofa Frem- mahaena, wnučka Mateja Handrika.

Činimy my Sje- pjanjsce Serbje a serbscy- kulturnicy dčak, zo njelychu zo wón a dru- zy wulkoty serbscy duchowni zabyli! Ruth Mroskec

Außerdem sang man regelmäßig in den Dörfern des Schleifer Kirchspiels außerhalb der Gottesdienste auf sogenannten Gesangbänken. In jedem Dorf der Schleifer Kirchgemeinde sang man von Sonntag Okuli während der gesamten Osterzeit, Christi Himmelfahrt und Pfingsten auf diesen Bänken. Julius Eduard Wjelan, der bis zum Jahr 1892 Pfarrer in Schleife war, wünschte sich am 5. April 1864 auf seinem Totenbett den in Jahmen bei Klitten geborenen und damals in Großpostwitz wirkenden Hilfsgeistlichen Matej Handrik als seinen Nachfolger. Wjelan hatte in seiner 40-jährigen Arbeit die Schleifer

Kirchengemeinde profiliert. Er war Theologe, Schriftsteller, Publizist, Liedermacher, Volkskundler, Maler, Grafiker und Kämpfer gegen antisorbische Gesetze der preußischen Regierung. Es ist verständlich, dass er sich wünschte, seine Gemeinde in starke und fleißige sorbische Hände übergeben zu können.

Matej Handrik legte 1886 das Abitur ab. Während seiner Gymnasialzeit freundete er sich mit Dr. Arnošt Muka an, der auf dem Gebiet der nationalen Arbeit sehr aktiv war. Diese Freundschaft hatte einen großen Einfluss auf den jungen Handrik. Am Gymnasium in Bautzen belebte er den Verein Societas Slavica Budissinensis wieder. Danach studierte er Theologie und Slawistik in Breslau und in Leipzig und wurde im Jahr 1886 Mitglied der Maćica Serbska. Nach seiner Ordination und seiner Hochzeit mit Mathilde, der Tochter von Pfarrer Mrózak in Großpostwitz, trat Handrik nach Wjelans Tod im März 1892 seinen Dienst in Schleife an. In der großen Schleifer Kirchgemeinde hatte er von Anfang an alle Hände voll zu tun.

Die Gemeinde zählte um die 4000 Gläubigen in acht Dörfern: Schleife, Halbendorf, Groß Düben, Mühlrose, Mulkwitz, Rohne, Trebendorf und Lieskau. Die Gemeindemitglieder waren fast ausnahmslos Sorben, sie hatten ihre eigene Tracht und Kultur und eine spezielle Lebensart. Das Schleifer Sorbisch war die

Umgangssprache. Mit großem Interesse stellte sich der junge Pfarrer all diesen Herausforderungen.

Der Gemeindepfarrer war damals auch Schulaufseher. Zu Handriks Zeiten wurden in der Gemeinde acht neue Schulen gebaut, unter anderem auch eine schöne Schule in Trebendorf, die der Trebendorfer Bauunternehmer Berton baute und die von Pfarrer Handrik 1910 geweiht wurde.

Pfarrer Handrik war eine respektierte Persönlichkeit, der die Leute Achtung entgegenbrachten. Das zeigten auch die stark besuchten Gottesdienste. Jeden Sonntag liefen die Dorfbewohner aus den umliegenden Dörfern zum Gottesdienst nach Schleife. Mein Vater, der 1909 in Trebendorf geboren wurde, erzählte, dass er als Kind sonntags in Schleife viele schwarzgekleidete Menschen sah, die sich in langen Reihen der Kirche näherten. Seit ungefähr in der Mitte des 19. Jahrhunderts hat jedes Gemeindedorf seinen eigenen Friedhof. Vorher wurden alle Verstorbenen an der Schleifer Kirche beigesetzt. Aus Pfarrer Wjelans und Handriks Zeiten kennen wir viele Grabsteine mit sorbischen Inschriften auf den Friedhöfen der Dörfer im Schleifer Kirchspiel.

Trudla Malinkowa hat zum Beispiel die sorbischen Epitaphe des alten Rohner Friedhofs auf eindrucksvolle Weise vorgestellt. Die Grabsteine stehen nun auf dem neuen Rohner Friedhof als Zeugen damaliger Schleifer Begräbniskultur.

Auf dem Trebendorfer Friedhof blieben keine alten Grabsteine aus der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erhalten. Während einer unangemeldeten Aktion wurden die Gräber eingeebnet und die Grabsteine verschwanden. Das passierte Mitte der 60-er Jahre des 20. Jahrhunderts. Zum Glück konnte unsere Mutter gemeinsam mit ihrem Bruder Hanzo den Grabstein von Marja Mroskowa, unserer Oma väterlicherseits, die 1930 mit 46 Jahren verstorben war, retten. Dieses noch bescheidene sorbischsprachige Denkmal blieb auf dem Trebendorfer Friedhof erhalten. An den Giebeln des alten Anbaus ist eine Tafel mit der Aufschrift „Was ihr nun seid, das waren wir / Was wir nun sind, das werdet ihr sein.“ Der Text ist in obersorbischer Sprache, nicht im Schleifer Dialekt geschrieben. Außerdem steht über ihm die Jahreszahl „1861“ und die Buchstaben „H“ (oder „A“?) und „B“. „1861“ ist wohl das Baujahr, der Buchstabe „B“ verweist vielleicht auf den Trebendorfer Bauherrn Berton. Der so genannte „Anbau“ ist ein kleines aus Ziegeln gemauertes Haus. In ihm werden Spaten, Werkzeuge, Stricke usw. aufbewahrt, die man für eine Beerdigung braucht.

Bis in die 1960-er Jahre war es in unserer Gegend noch der Brauch, die Verstorbenen im Sarg aufgebahrt bis zur Beerdigung stehen zu lassen. Später änderten sich die Sitten vollständig. Dazu trug besonders die große Trauerhalle bei, die 1970 im NAW unter Bürgermeisterin Ruth Lisowski gebaut wurde.

Mein großer Respekt gegenüber Pfarrer Handrik erwuchs aus dem Fakt, dass er neben seinen Aufgaben als Geistlicher einer großen Kirchengemeinde immer noch Zeit fand, sich wissenschaftlichen und anderen Themenbereichen zu widmen. Er stand dem sorbischen Volk fest und standhaft wie eine Kastanie zur Seite. Und es gibt wirklich eine „Handrik-Kastanie“ in Schleife, in der Nähe der Kirche.

Seine Familie hatte oft Slawisten, Maler und Volkskundler zu Gast. Auch Měrcin Nowak Nječorňski besuchte ihn mehrmals, in der Sorbischen Zeitung vom 27.10.1930 schreibt er: „Auch im Innern ist die Kirche sehr ansehnlich. Schöner wäre sie natürlich noch, wäre sie mit Gläubigen gefüllt, mit Sorbinnen in ihrer stolzen Tracht. ... Ich bin hier oft zum Gottesdienst gegangen und ich vergesse nie den gewaltigen Eindruck, den die feste Gemeinde der frommen Heidebewohner auf mich gemacht hat. Die Kirche war auch immer voller Menschen. Ich hörte den Schleifer Pfarrer Handrik predigen, den Hüter des Schleifer Sorbentums, ich hörte ihn predigen

im kernigen Schleifer sorbischen Dialekt. Ich war zu Ostern 1922 zum ersten Mal hier.“

Gewissenhaft beschäftigte sich Matej Handrik mit den Handschriften Hanzo Njepilas (1766-1856), einem einfachen Bauern aus Rohne. Er ordnete Njepilas Erbe, translitierte seine Handschriften und korrigierte Germanismen, Stil - und Rechtschreibfehler. Handrik wollte die Lebensgeschichte Njepilas einem breiten Publikum zugänglich machen. Ohne Handrik wäre Njepila und mit ihm auch ein Teil der Geschichte der Schleifer Dörfer unbekannt geblieben.

Pfarrer Handriks Aktivitäten reichten jedoch weiter bis zu geschichtlichen, volkskundlichen und kulturellen Forschungen. Mit seinen Beiträgen in der Zeitschrift der Maćica Serbska trug er viel zum Selbstbewusstsein und zur Identität der Heidesorben bei. Er bearbeitete systematisch Besonderheiten und Kuriositäten der Schleifer Kirchengemeinde und veröffentlichte einzelne Aufsätze dazu:

1. Slěpjanska swarba (ČMS 1901) - Schleifer Hochzeit. Hier beschreibt Handrik nicht nur den Ablauf einer Hochzeit, Zeremonie, Gewohnheiten, Essen und Kleidung. Der Beitrag ist auch ein Schatz des Schleifer Sorbischen. So hatte er z.B. Dialoge zwischen Eltern und dem Bräutigam und der Braut umfangreich und wortgetreu im Schleifer Dialekt aufgeschrieben.

2. Wjesne spěwaŕki (ČMS 1902) - die Sängerinnen des Dorfes: Auch das Singen sorbischer christlicher Lieder auf den Bänken zur Osterzeit war ein Phänomen in den Dörfern der Schleifer Gemeinde (vergl. R. Mroskec: Spěwarske ławki, Rozhlad 4/2017).

3. Wšelake wašnja a přiwěrki ze Slepjanskeje wosady (ČMS 1901) - Allerlei Gewohnheiten und Aberglauben der Schleifer Gemeinde: Handrik schreibt, wie er zum entsprechenden Material gekommen ist. Er suchte nicht in Büchern oder Zeitungen, sondern ging direkt zur ursprünglichsten aller Quellen, zu den Leuten, unter ihnen waren die Volksbräuche noch lebendig.

4. Serbske swójbne mjena (ČMS 1903, 1904) - Sorbische Familiennamen: Das sind onomasatische Studien sorbischer Familiennamen. Außer einer umfangreichen Sammlung von Namen, systematisierte Handrik diese und legte die Kriterien ihrer Entstehung fest.

Von diesen Veröffentlichungen erfuhr ich erst später. Ich weiß, dass meine Eltern und Großeltern überhaupt nichts von den außerkirchlichen Aktivitäten des Pfarrers wussten.

Meine Großmutter mütterlicherseits lobte Pfarrer Handrik vor allem als Geistlichen und Seelsorger. Sie wurde von ihm konfirmiert und erwies sich als kluge Konfirmandin. Als der Pfarrer während des „batowanje“, des Konfirmationsunterrichts die Kenntnisse über die Bibel kontrollierte, standen ihm manchmal wegen der Unwissenheit der Kinder die Haare zu Berge. Seine letzte Chance war es, ein Kind zu finden, das die Antwort wusste, und das war meine Großmutter. Als sie Pfarrer Handrik ansprach: „Matijoc, steh auf!“ und meine Großmutter in gutem Sorbisch antwortete, sagte er „Fein!“ 1910 traute er meine Großmutter, als diese Matej Holc aus Mulkwitz heiratete und er taufte ihre vier Kinder, alles Mädchen.

Im Herbst 1918 brach in Deutschland die Spanische Grippe aus. Grund dieser Epidemie war eine Überreaktion des Immunsystems, bei der die Lunge zerstört wurde. 20- bis 40-jährige gehörten zu den meisten Opfer dieser Krankheit. Wenn ich diese Zeilen im Jahr 2021 schreibe, kann ich die Parallelen zur derzeitigen Corona-Pandemie ignorieren. Die Bevölkerung war dieser Epidemie vor ungefähr 100 Jahren hilflos ausgeliefert gewesen. So erkrankten in der dritten Woche des Jahres 1918 fast alle Familienmitglieder und einige von ihnen starben; als erster der 30-jährige Mann meiner Großmutter. Am Abend vor dem Begräbnis war der Trauerabend in der

großen Stube. In der Schleifer Gegend war es der Brauch, dass die jungen Mädchen aus dem Dorf zum Singen kamen. Kaum hatten sie das erste Lied gesungen, starb die 9-jährige Enkeltochter Hanka auf dem Schoß ihrer Großmutter. Hankas Mutter, meine Großmutter, war auch an der Grippe erkrankt und lag mit hohem Fieber, starkem Husten und heftigen Gelenkschmerzen im Bett. Die dritte Tote in dieser Woche war die Mutter meiner Großmutter aus Mühlrose. So verlor unsere Großmutter im Laufe einer Woche ihren Mann, ihre älteste Tochter und ihre Mutter. Die Schwiegermutter unserer verwitweten Oma riet ihr, schnell wieder zu heiraten, damit die drei Töchter versorgt sind. Auch die kleine Landwirtschaft brauchte eine starke Hand. Und so heiratete unsere Großmutter wieder einen aus der Familie Holc, der jedoch kein Verwandter ihres ersten Ehemannes war. Pfarrer Handrik traute die beiden im engsten Familienkreis. Über die Trauung erzählte Oma ihren Töchtern, dass sich Pfarrer Handrik auf ihr persönliches Schicksal bezogen hatte. An diesem Tag war schönes Wetter, die Sonne schien. So ein schönes Wetter, sagte der Pfarrer, wird euch beide nicht während eures ganzen Lebens begleiten. Die junge Frau wusste dies am besten, da sie während kürzester Zeit, drei nahe Verwandte verloren hatte.

Diese Geschichten unserer Mutter sind für mich ein Beweis, dass Pfarrer Handrik eng mit der Gemeinde verbunden war, und dass er Freud und Leid seiner Gemeindemitglieder teilte. Dafür ehrten sie ihn und vertrauten ihm.

Als Pfarrer Handrik nach seinem 70. Geburtstag die Schleifer Gemeinde verließ, endete die Zeit der Pfarrer, die ihrer Gemeinde mehr als 40 Jahre im geistlich-sorbischen Sinne gedient hatten: Jan Wjelan 1810–1852, Julius Eduard Wjelan 1852–1892 und Matej Handrik 1892–1934. Seine Vorgänger waren im Amt verstorben und wurden an der Schleifer Kirche begraben. Matej Handrik war der erste Pfarrer, der in den Ruhestand ging.

Mit seiner Familie fand er in Dresden eine neue Heimat. Dort erlebte er zum Kriegsende am 13.2.1945 das apokalyptische Bombardement. Das Haus der Handriks brannte bis auf die Grundmauern nieder, dabei wurde auch sein Archiv zerstört. Als Flüchtling, der alles verloren hatte, wohnte er dann bei seiner Tochter in Erdeborn bei Eisleben, wo er am 6.2. 1946 verstarb.

Ihm zu Ehren wurde am 14.10.2001 an der so genannten „Handrik-Kastanie“ eine Gedenktafel enthüllt. Auf der Stahltafel, die an einen Findling angebracht ist, lesen wir: „Matej Handrik, von 1892 bis 1934 Pfarrer in Schleife und Förderer der Kultur und der Sprache seines sorbischen Volkes“. Den Anstoß und das Geld für die Gedenktafel kamen von Pfarrer i.R. Christof Frommhagen, einem Enkel Matej Handriks.

Tun wir Schleifer Sorben und sorbischen Kulturschaffenden genug, damit er und die anderen großartigen sorbischen Geistlichen nicht vergessen werden?

Ruth Mroskec

Bildtexte:

Pfarrer Matej Handrik mit Ehefrau Mathilde, geb. Mrózakec. Foto: Archiv PB
Tafel mit dem zweisprachigen Spruch an den Giebeln des alten „Anbaus“ auf dem Trebendorfer Friedhof. Foto: Hanzo Mrosk

Vom Trebendorfer Friedhof erhaltene Grabtafel von Marja Mroskowa, der Großmutter der Autorin dieses Artikels. Foto: Simon Blum

Erinnerungen an Marie Hentschel, die wir alle nur Maja riefen

Einen Nachruf habe ich verfasst, dieser wird aber erst in der Januarausgabe 2022 im Pomhaj Bóh erscheinen:

Sie fehlt uns

Marja Hentschelowa 12.07.1931 – 30.11.2021

In der Lausitz und darüber hinaus wird sie vielen bekannt sein, mit ihrer ansteckenden Fröhlichkeit, dem nie klagen und dem geradeheraus. Ja das ist nun anders. Im Juli haben wir sie zum 90. Geburtstag im Altenheim in Weißwasser besucht, ja sie hat sich sogar zu unserem letzten sorbischen Gemeindegottesdienst Anfang September nach Schleife bringen lassen. Sie wollte auch am 1. Advent dabei sein und sich vom Christkind segnen lassen. Dieser Nachmittag konnte aber wegen der Coronaauflagen nicht durchgeführt werden. Auch im Altenheim haben wir sie am 6. Oktober besucht, sie wollte, dass wir im Advent wiederkommen. Der 4. Advent wird nun ohne sie durch mich und meine Frau dennoch durchgeführt werden. Dort wollen wir auch gemeinsam mit den Heimbewohnern ihrer gedenken. Ihr Heimgang hat dort viele sehr betroffen gemacht, sie hat mit ihrer frohen Art anderen Lebensmut vermittelt. Aber Ende habe sie ihre eigenen Kräfte verlassen. Als glaubensfeste Christin wusste sie, es ist nicht das Ende; deshalb konnte sie still und leise einschlafen.

Was wird bleiben? Das sind unsere lebendigen Erinnerungen an Marie Hentschel, die in Trebendorf geboren wurde, dort auch die Schule besuchte. Später hat sie in der Landwirtschaft gearbeitet. Ihrem Heimatort, dem Schleifer Kirchspiel ist sie immer treu geblieben, obwohl sie gesundheitsbedingt die letzten Lebensjahre im Altersheim in Weißwasser verbracht hat.

Von Anfang an gehörte sie den Schleifer Kantorki an. Mit ihnen zusammen hat sie das Liedgut der Schleifer Region weit außerhalb der Grenzen der Lausitz verbreitet. Sie stand auf den Bühnen in Linden-Holzhausen, Sylt aber auch in Prag. Und ich erinnere mich noch lebhaft daran, wie sie dort beim Begegnungskirchentag 2005 unsrem Landesbischof Huber Bescheid gestoßen habe; dass die Kantorki kein Chor wären, sondern, dass sie es selber leben und nichts einstudieren müssten. Ähnlich überrascht muss der damalige Bundespräsident Christian Wulf gewesen sein, als er 2011 beim Deutschen Kirchentag in Dresden den Stand der Kantorki und des Njepilavereins besuchte. Während ich ihm die Lebensart der Schleifer Sorben erklärte, umarmte ihn urplötzlich Marie. Für das Sicherheitspersonal eine heikle Situation, die aber aufgelöst werden konnte, indem ich dem Bundespräsidenten sagte, diese Herzlichkeit sei auch ein Ausdruck davon. Das gab gute Bilder in der Presse. Gemeinsam mit Dieter Reddo zeigte sie dem Schleifer Hochzeitszug die richtigen Schritte und tanzte es mit über 80 Jahren sogar noch vor.

Freundschaften bestanden zu den Fräsche schew in Niebüll oder zu Pieńsk. Gegenseitige Besuche und Auftritte gehörten dazu und den Pieńskern wird sie nicht nur durch ihren Gesang in Erinnerung bleiben.

Sie hat auch des Trebendorfer Christkind viele Jahre angekleidet ich habe es eingesegnet, bevor unsere Kirche diesen Brauch 1999 wieder belebte. Ja sie hat sehr fleißig Kuchen und Plätzchen für andere gebacken und war sehr froh, dass dann auf dem Schusterhof ein Backofen errichtet wurde, da hat sie dort beim Backen ausgeholfen.

Ein böses Wort oder eine abfällige Bemerkung über andere habe ich nie von ihr gehört Ja es gibt so viele lebendige Erinnerungen an Marie. Ich möchte sie ermutigen, erinnern sie sich an ihre persönlichen Erlebnisse mit ihr, wo Euch ihre

lebensbejahende Fröhlichkeit angesteckt hat. Also erinnern sie sich, vor allem schließen sie sie ein ihr ihr Gebet.

Nicht nur ihre 4 Kinder, 7 Enkel und 9 Urenkel werden sie vermissen. Auch uns Sorben wird die lebenslustige und stets gutgelaunte Frau nun fehlen.

Die Bewahrung der sorbischen Sprache, Bräuche und Kultur waren für sie der wichtigste Lebensinhalt. So reihen sich nun die Kantorki, die Domowina-Ortsgruppe Trebendorf wo sie mehr als 70 Jahre Mitglied war, der Njepila-Verein, das SKC und der Schleifer Hochzeitszug und viele andere Sorben in der Ober- und Niederlausitz in die Reihe der Mittrauernden ein.

Ihre Stimme wird nun nicht mehr beim Ostersingen erklingen - letztmalig war sie 2018 an der Schleifer Kirche dabei, gemeinsam mit den Sängerinnen von kólesko und Pfarrerin Mahling. Bei unseren sorbischen Gemeindenachmittagen und Gottesdiensten wird nun ein Platz leer bleiben.

Vieles hatte sie zu Lebzeiten bereits geregelt u.a. das Ankleiden des Christkindes, das Kuchen- und Brotbacken auf dem Schusterhof.

So konnte sie nun in Ruhe loslassen.

Sie wurde am 18. Dezember auf dem Trebendorfer Friedhof christlich beerdigt.

Bleibe sie uns in Erinnerung.

Manfred Hermaš Prädikant

[Und dem ehemaligen Chefreporter der Nowy Casnik ist sie so Erinnerung geblieben:](#)

Sie war nicht nur Kantorin

Maja Hentšelowa hat viel für das Sorbische getan

Das „Schleifsche“ liebe ich sehr. Als Redakteur bin ich sehr oft und gern nach Schleife, Rohne, Trebendorf, Halbendorf, Mühlrose und Mulkwitz gefahren genauso wie auch nach Nochten oder Weißkeißel, das heißt in die Dörfer der Muskauer Heide. Dort ist doch alles dem Wendischen in der Niederlausitz sehr nah. Ich habe viele Sorbinnen und Sorben kennengelernt, die auf verschiedene Weise für das Sorbische gearbeitet haben oder das auch heute noch tun. Über viele habe ich Artikel für den Casnik geschrieben - über Mitglieder der Domowina oder über Lehrerinnen und Lehrer, über Menschen, die die sorbische Kultur, die Traditionen, die Tracht und das dortige schöne Schleifer Sorbisch pflegten und über vieles andere. Alle habe ich geachtet, alle habe ich gern gesehen und mich gern mit ihnen getroffen und unterhalten.

Eine Frau jedoch ist mir besonders nah. Wenn wir uns irgendwo trafen, war unser Wiedersehen immer besonders herzlich und schön. Schon von weitem haben wir uns voller Freude zugewunken, wenn wir uns auf dem Njepila-Hof in Rohne, auf dem Schuster-Hof in Trebendorf, im Sorbischen Kulturzentrum in Schleife oder bei irgendeinem sorbischen Fest oder einer Veranstaltung getroffen haben. Ja, fröhlich ist sie immer gewesen, ich habe sie nie traurig erlebt. Sie hat so schön über das ganze Gesicht gelacht und sie konnte so amüsant auf Sorbisch erzählen.

Maja Hentšelowa aus Trebendorf. Ja, das war sie, weil wir sie nun nicht mehr sehen und hören können. Am letzten Tag im November hat sie im Krankenhaus in Weißwasser ihre Augen für immer geschlossen, im Alter von 90 Jahren. Schnell hat sich die traurige Nachricht nicht nur in der Schleifer Gemeinde, sondern auch in anderen Regionen verbreitet. Das ist kein Wunder. Maja Hentšelowa war eine überall

Unsere Tracht ist ebenfalls ein starkes Bindeglied

Um den neuen Trachtenband der Schleifer Trachten – fanden wir im Pomhaj Bóh der Januarausgabe folgenden Beitrag:

Eine Buchperle in Schleife herausgegeben

Aufgrund der Pandemie hat der Verein Kólesko ganz im Stillen im Dezember 2020 in der Reihe „Gładžarnica – Slěpjańska burska drasta“ ein neues Buch herausgegeben. Die Autorin Elwira Hančo aus Schleife widmet sich in diesem Buch mit 412 (!) Seiten der Schleifer Kirchgangstracht in all ihren Varianten durch das gesamte Kirchenjahr. Farbige Fotos zeigen die einzelnen Teile der Tracht und beschreiben ihre Fertigung sowie das genaue Ankleiden.

Knižna drohočinka w Slepom wozjewjena



Pandemije dla je so cyle začichim w decembru 2020 dalša kniha towarstwa Kólesko w rjedže „Gładžarnica – Slěpjańska burska drasta“ wudała. Awtorka Elwira Hančo ze Slepoha wěnuje so w knize z jeje 412 (!) stranami Slěpjańskej cyrkwinskej drasće we wšěch jeje wariantach po cyłym

cyrkwiskim léće. Barbaŕte foto pokazuja jednotliwe drastowe dźěle a wopisuja jich zešće a dokladne wobklečenje.

Knjha je jónkrótny swědk serbskeho ewangelskeho cyrkwiskeho žiwjenja, wšaka pokazuje na wusku zwjazanosć mjez wěru a drastu, mjez cyrkwu a wšědnym žiwjenjom w serbskej holi. Wona je wuslědk lěta dolheho dźěła awtorki, kiž je wšitke drasty a jeje přislušne dźěle rešeršowała, zazběrała a zažěla sama znowa zešća. Zaslůžba awtorki njeje potajkim jenož wudaće noweje knihi, ale tež wulki drastowy fundus, z kotrehož čerpa. Wěnowana je kniha w léće 2020 zemrětemu Dieterej Reddej z Trjebina, kotryž je swoju wědu wo drastach a nalažkach awtorce sprosředkował. Jara dokladny a wobšěrný zawod do knihi a do Slěpjańskeho cyrkwiskeho žiwjenja je bratr awtorki, Hartmut Hančo ze Slepoha, spisal. Fotografował je drastowe dźěle a jich wobklečenje Gerald Schön. Lektorat je přewzala Juliana Kaulfürstowa. Za wuhotowanje a sadžbu bě znowa Mirko Markowski z Noweho Města zamołwity.

Přeju awtorce a wudawacelej a cylemu towarstwu Kólesko, zo by kniha wulki wotchlós žnjala. Směmy wěpni być na dalše zwjazki z ruki Slěpjańskeje gładžarnicy!
Jadwiga Malinkowa

Dieses Buch ist ein einzigartiger Zeuge des sorbischen evangelischen Kirchenlebens, denn es zeigt die enge Verbundenheit zwischen Glauben und Tracht, zwischen Kirche und dem alltäglichen Leben in der sorbischen Heide. Es ist das Ergebnis einer jahrelangen Arbeit der Autorin, die alle Trachten und ihre entsprechenden Teile recherchiert, gesammelt und teilweise neu genäht hat. Das Verdienst der Autorin ist also nicht nur die Herausgabe dieses neuen Buches, sondern auch der große Trachtenfundus, aus dem dieses Buch schöpft. Das Buch ist dem im Jahr 2020

verstorbenen Dieter Reddo aus Trebendorf gewidmet, der unserer Autorin sein Wissen über die Tracht und die Bräuche vermittelt hat. Eine sehr ausführliche und umfangreiche Einleitung zum Buch und zum Schleifer Kirchenleben schrieb der Bruder der Autorin, Hartmut Hančo aus Schleife. Gerald Schön fotografierte die Teile der Tracht auch in der getragenen Form. Juliana Kaulfürstowa übernahm das Lektorat. Für die Ausführung und den Satz war erneut Mirko Markowski aus Neustadt/Spree verantwortlich. Ich wünsche der Autorin und dem Herausgeber und dem gesamten Verein Kólesko, dass dieses Buch großen Anklang finden wird. Wir dürfen auf weitere Bände aus der Hand der Schleifer Ankleidefrau gespannt sein!

Jadwiga Malinkowa

Anlagen zum Bericht aus der Region um Hoyerswerda und Tätzschwitz im Jahr 2021

Ostersingen.

Dazu veröffentlichten die Serbske Nowiny am 08.04. nachfolgende Bildnachricht.

W kemšacej drasće spěwajo po wsy



Po lořišej nanuzowanej přestawce su lětsa w Čornym Chołmcu zaso jutrowne spěwanje přewjedli. Hinak hač hewak pak njezhromadźichu so spěwarki popoldnju, ale hakle wječor, hdyž bě hižo črna. Młode žony čehnjechu w kemšacej drasće, z nahubnikom we wobliču a we wjetšich wotstawkach po wsy a spěwachu serbske a němske kěrluše. Nałožk su w lěće 2010 po wjace hač 70 lětach wozrodźili. Do toho bě so wón lěta 1939 posledni raz wotměl. Z nim so w Čornym Chołmcu takrjec martrowny tydzień skónči. Po spěwanju zhromadźichu so žony w cyrkwi k jutrownej nutnosći z fararjom Heinrichom Kochom. Foto: Gernot Menzel

In Kirchengangstracht singend durch das Dorf

Nach einer im letzten Jahr erzwungenen Pause fand in diesem Jahr in Schwarzkollm wieder das Ostersingen statt. Anders als sonst versammelten sich die Sängerinnen nicht am Nachmittag, sondern erst am Abend, als es schon dunkel war. Die jungen Frauen zogen in Kirchengangstracht, mit Mund-Nasen-Schutz und in größeren Abständen durch das Dorf und sangen sorbische und deutsche Kirchenlieder. Der Brauch wurde im Jahr 2010 nach mehr als 70 Jahren wiederbelebt.

Davor hatte er zum letzten Mal im Jahr 1939 stattgefunden. Mit ihm endet in Schwarzkollm die Karwoche. Nach dem Singen versammelten sich die Frauen in der Kirche zur Osterandacht mit Pfarrer Heinrich Koch. Foto: Gernot Menzel

Sorbischer Heimattag

Dazu liegen eine Reihe von Berichten vor.

Schon am 12. Juni schrieben die Serbske Nowiny:

Auf dem Dorfplatz herrschte ausgelassene Stimmung Sorbisches Heimatfest 2021 in Hoyerswerda und Bergen

Hoyerswerda/Bergen (AK/SN). Das sorbische evangelische Heimatfest der Hoyerswerdaer Region stärkt den Zusammenhalt, erinnert an die historischen Wurzeln, sensibilisiert für Identität und festigt den Glauben. Das unterstrich der Superintendent im Ruhestand Jan Mahling gestern in der Johanneskirche in Hoyerswerda. Den feierlichen Gottesdienst hat der Chor Seidewinkel mit sorbischen Chorälen umrahmt. Das Heimatfest findet seit 2007 statt, im vergangenen Jahr musste es jedoch wegen Corona ausfallen.

Nach dem Gottesdienst begaben sich die Teilnehmer gestern mit Pferdegespannen nach Bergen. Unterwegs hielten sie an der Linde in Seidewinkel an. Für die

musikalische Begleitung sorgten die Blasmusikanten aus Königswartha. Auf dem Dorfplatz in Seidewinkel erlebten die Teilnehmer viel Unterhaltung und Gemeinschaft. Die Kinder aus der Lutki-Kita erfreuten sie mit Liedern, Gedichten und Tänzen. Sie traten als Lutken sowie in der sorbischen Tracht der Hoyerswerdaer Region auf. Geöffnet hatten auch die Schrotholzschneube Patoka und das Bauernmuseum.

Na nawsy wjeselo knježiło

Serbski domizniski dzeń 2021 we Wojerecach a na Horach wotměli

Wojerecy/Hory (AK/SN). Serbski ewangeliški domizniski dzeń Wojerowskeho regiona zosylja zhradamnosć, dopomina na historiske korjenje, sensibilizuje za identitu a struča wěru. Tole podlěmny superintendent na wumětku Jan Mallnk wčera we Wojerowskej janskej cyrkwi. Swjědžensku Božu službu je Židžinski chór ze serbskimi kěrlušemi wobruhił. Domizniski dzeń so wot lěta 2007 wot-

měwa, kóni pak dźiřeše kruny dła wupadnyć.

Po kónjach jódžechu wobdźělnicy wčera z konjacyimi zapřahami na Hory. Po puću pozastachu při lěpje w Židžinom. Wo hudźimny přewod starachu so Rakěčanscy dujerscy hercy. Na Horjanskej nawy dožiwchu wobdźělnicy wjele zabawy a zhradamnosće. Ich zawjeseliču dźěki pěstowanju „Lutki“ z pěsnjemi,

banjemi a rejemi. Wone wustupichu jako lutki kaž tež w narodnej drasće Wojerowskeho regiona. Wotewrjenej bítaj tohorunja Patokac kładita brěžnja a burski muzej.

K zakónčenju pušćichu kaž zašle lěta powětrowe balonki w serbskich barbach k njeju. Připowěsejeme běchu kartki z postrowami wot domizniskeho dnja. Jeho iniciator Joachim Nagel so lěta wosobinsce wobdźělił njemóžeše, pósta pak postrowne słowo. W nim dopominaše na lěto 2007, jako bě domizniski dzeń přeni we Wojerecach a na Horach. „Serbske barby nje inspirowa. Hdyž je barba wutřebny srjedźa, hdyž je wutřeba póda, nje-je mi zatrac wo tradiciju.“

„Domizniski dzeń za mnje woznamjenja narodnu drastu a swjatošću atmosfěru dožiwěć a sej korjenje wuswědomić“, mjeńše Jacqueline Bramborg z Němcow. Po jeje słowach su tajke zetkanja ru- nje nětko wažne, dokadli so izolacija a njewěstosć přiběraje. Běrnjanski cyrkwniski chronist Jörg Redlich widli w domizniskim dnju znamjo zwjazanosće kaž tež pěstowanja tradicije a stawiznow.



Wobdźělnicy serbskeho ewangeliškeho domizniskeho dnja su sej wčera na Horjanskej nawy zhradamnje zarjowali. Foto: Andreas Kirschku

Zum Abschluss wurden wie schon in den vergangenen Jahren Luftballons in sorbischen Farben in die Luft gelassen. Daran waren Karten mit Grüßen vom Heimattag angebracht. Sein Initiator Joachim Nagel konnte in diesem Jahr nicht persönlich teilnehmen, er schickte aber ein Grußwort. Darin erinnerte er an das Jahr 2007, als der Heimattag erstmals in Hoyerswerda und in Bergen stattgefunden hatte. „Die sorbischen Farben inspirieren mich. Wenn die Farbe des Herzens in der Mitte ist, wo das Herz dabei

ist, da habe ich keine Angst um die Tradition.“

„Der Heimattag bedeutet für mich, Trachten und eine festliche Atmosphäre erleben zu können und sich seine Wurzeln bewusst zu machen“, meinte Jacqueline Bramborg aus Dörghenhausen. Nach ihren Worten sind solche Treffen gerade jetzt wichtig, weil Isolation und Unsicherheit zugenommen haben. Der Ortschronist von Bluno Jörg Redlich sieht im Heimattag ein Zeichen der Verbundenheit sowie der Pflege von Tradition und Geschichte.

Bildtext:

Teilnehmer des sorbischen evangelischen Heimattages haben gestern auf dem Dorfplatz in Bergen zusammen getanzt.

Die evangelische obersorbische Monatszeitung schrieb dazu in ihrer Augustausgabe:

Heimattfest in Hoyerswerda und Bergen

An die Lutki-Sage erinnerte Jan Mahling in seiner Predigt auf dem Sorbischen Heimattag. Mit einem großen Stein wollten einst die Lutki die Glocke in der Johanneskirche in Hoyerswerda zerschlagen. Zu laut, zu fremd klang das Läuten in ihren Ohren. „Doch das haben die Lutki nicht geschafft“, sagte der Superintendent i. R. und verwies auf die Geschichte: „In Hoyerswerda gab es keine Missionierung mit dem Schwert. Mit dem Kirchenbau hat sich das Christentum langsam und auf friedliche Weise durchgesetzt.“ Das ist auch die Botschaft von der Liebe Jesu. Sie soll in die Herzen eingehen. „Jesus ist unter uns. Nicht nur als geistiger Gedanke, sondern ganz konkret im Wort, in den Sakramenten der Taufe und des Abendmahls.“

Und er verspricht: Seht, ich bin mit euch bis zum Ende der Welt“, zitierte Jan Mahling Mat. 28, 16-20. Der Prediger unterstrich: Das Christentum ist keine Moraltheologie, das Christentum ist eine Einladung zu Freiheit in der Liebe.

We Wojerecach a na Horach Serbski domizniski džen swječili

Na baju „Lutki“ dopominaše Jan Malink w swojim předowanju na kemšach na Serbskim domizniskim dnju. Z wulkim kamjenjom chcychu něhdy lutki wulki zwón we Wojerowskej Janskej cyrkwi rozrazyc. Přewótrě, přecuze bě zwonjenje za nich. „Tola lutki njesu to docpěli“, praji superintendent na wuměnk a pokaza na stawizny: „We Wojerecach njebě misija z mječom. Z twarom cyrkwy se křesćanstwo paněčim a měrliwje přesadzi.“ To je tež poselstwo lubosće Jezusa. Wona ma do wutrobow přeně. „Jezus je mjez nami. Nic jenož jako duchowna mysl, ale cyle konkretnje w slawje, w sakramenće křćenja a Božeho wotkazanja. A wón přilubi: Hlejće, ja sym z wami wšitke dny do skónčenja swěta“, citowaše Jan Malink bibliske hrono Matej 28,16-20. Přidar podšmórny: Křesćanstwo njeje moraliska teologija, křesćanstwo je přeprošenje za swobodu w lubosći.

Ze serbskimi kěrlušemi přewodžeše chór Židžino pod nawodom Kerstin Lieder kemše.

Po kemšach podachu so sobustawy drastowych towarstwow z štyrjomi kremserami na Hory. Po puču w Židžinom sej wobdźělnicy radostnje při wjesnej lipje zarjewowachu. Rakečanscy dujerjo jich hudźbnje přewodžachu.

„Domizniski džen – to je za mnje ludźi w serbskich drastach widjeć, swjedźensku atmosferu začuwać, so dopominać na swójske korjenje“, měnješe Jacqueline Bramborg (49) z Němcow. Lipšćanka je so do serbskeje swójbny wudala. Tak su jej tradicije a wobstajnosć jara wažnej. W léće 2007, při pohrěbje prawowki, zhoni wona, zo pochadžeše jeje pradžěd z maćernej strony z Lužicy. Domizniski džen, tak Jacqueline Bramborg, dopomina na tute korjenje. „Skónčnje móžemy so zaso zetkać. Samotnosć, izolacija a njewěstosć su wulke. To čuju káždy džen na džěle. Tehodla je wažne, zo mamy městna zetkawa-



Bože wotkazanje na kemšach Domizniskeho dnja we Wojerowskej Janskej cyrkwi swječeštaj sup. n. w. Jan Malink (nalěwo) a farar Stefan Reichelt z Blunja.

nja kaž Domizniski džen. Styska so nam za normalitu.“

Na normalitu nadžija so tež Jörg Redlich (66), cyrkwinski chronist w Blunju. Jeho starše měještaj serbske korjenje. „Mać chodžeše hač do přechńjenja 2012 do starownje hišće wšědnje w drasće. Wona móžeše hač do wyoškeje staroby serbsčinu znajmjeńša rozumić“, praji Blunjan. Na Domizniskim dnju móžeja ludžo wjesnu zhradnosć wosadow Wojerecy a Halštrawska hala nazhonić. Jörg Redlich skutkuje sobu w přihotowanskim kruhu. Wón angažuje so tam předewšěm ze solidarite z hižo 86lětnym Serbom Helmutom Kurjom z Blunja.

„Domizniski džen je jedna z malo móžnosćow, sej serbsku drastu zwoblěkać. Zetkamy Serbow z druhich wosadnych wsow. Znajemy so drje, tola runje w času pandemije njemy so tak dolho widželi“, powědaštaj mandželskej Christa (70) a Dieter Stoppel (72) z Małych Horow. Džěd Dietera Stoppela bě kowar na Ho-

rach, pola njeho bě jako džěčo husto byl. „Mój džěd rěčeše wjac serbsce ze mnu hač mojej staršej“, wón powěda. „W šuli smy drje serbsce wuknyli, tola njejsmy serbsčinu we wšědnym žiwjenju naložowali. We wsy bě přeco mjenje maćerorěčnych.“ Nětko wuknje wón serbsce w rěčnym kursu pola Brigitte Räßler. To njebě 2020 móžno dla korony. „Nadžijamy so, zo lětsa zaso startujemy.“

Cyle nowy bě Domizniski džen za Tarstena Nusa a Karinu Gumpert ze Spal. Wobaj bydleštaj prjedy w Choćebuzu a staj so do Spal woženili. „Wobydlerjo su naju wutrobne a wotewrjene witali“, powědaštaj wonaj na Domizniskim dnju. Džen woznamjenja jimaj hajenje swójbneje tradicije a zhradnosće. Mandy Nusa, mandželska Torstena, powědaše wo swojej wowce Anna Nusa (81) w Spaloch, katraž ma serbskich předownikow. W džěćatstwie rěčeše Anna Nusa doma hišće serbsce, pozdžišo nic wjac. Wnučka Mandy, mandželski Torsten, Karina Gumpert a džěči Lucy Nusa (7) a Hannah Gumpert (6) džěču na Domizniskim dnju w swjedźenskej Wojerowskej drasće kemši.

Na Horjanskej nawsy knježeše připoldnju a popoldnju wjesola zhradnosć. Pěstowarnja „Lutki“, kiž je w nošerstwje gmejny Halštrawska hala, zwjeseli wšěch z małym programom ze spěwami, hrónčkami a rejemi. W hosćencu „K lipje“ měješe LND knižne blido ze serbskej literatury. Wotewrjenej běštej tež Patokec bróžeń a Zschieschangec mały burski muzej. Z krótkim postrowom předstaj so nowy Serbski superintendent Krystof Rummel z Hodžija. Pisomny postrow bě posrědkował bywši Wojerowski farar Joachim Nagel.

Na kóncu lečachu powětrowe balony w serbskich barbach do njebja z postrownymi kartkami ze Serbskeho domizniskeho dnja 2021.

Andreas Kirschke



Wjesola naloda knježeše připoldnju a popoldnju na Horjanskej nawsy. Foče: Andreas Kirschke

Mit sorbischen Chorälen begleitete der Chor Seidewinkel unter der Leitung von Kerstin Lieder den Gottesdienst.

Nach dem Gottesdienst begaben sich die Mitglieder der Trachtenvereine auf vier Kremsern nach Bergen. Unterwegs in Seidewinkel haben die Teilnehmer freudvoll an der Dorflinde getanzt und wurden dabei von den Blasmusikanten aus Königswartha musikalisch begleitet.

„Heimatsfest, das bedeutet für mich: Menschen in sorbischen Trachten zu sehen, eine festliche Atmosphäre zu erleben, sich der eigenen Wurzeln zu besinnen“, meinte Jacqueline Bramborg (49) aus Dörghenhausen. Die Leipzigerin hatte in eine sorbische Familie geheiratet. So sind ihr Tradition und Beständigkeit sehr wichtig. Im Jahre 2007, beim Begräbnis ihrer Uroma, hatte sie erfahren, dass ihr Urgroßvater mütterlicherseits aus der Lausitz stammte. Das Heimatsfest, so Jacqueline Bramborg, erinnert an diese Wurzeln. „Jetzt können wir uns endlich wieder treffen. Die Einsamkeit, die Isolation und die Unsicherheit sind groß. Das spüre ich jeden Tag auf Arbeit. Deshalb ist es wichtig, dass es Orte für Begegnungen gibt, wie das Heimatsfest. Wir vermissen die Normalität.“

Auf Normalität hofft auch Jörg Redlich (66), Ortschronist in Bluno. Seine Eltern hatten sorbische Wurzeln. „Die Mutter ging, bis sie 2021 ins Altersheim zog, noch jeden Tag in der Tracht. Sie hat bis ins hohe Alter Sorbisch zumindest verstanden“, sagte der Blunoer. Auf dem Heimatsfest können die Menschen die dörfliche Gemeinschaft zwischen den Kirchspielen Hoyerswerda und Elsterheide erleben. Jörg Redlich arbeitet im Vorbereitungskreis mit. Er engagiert sich dort vor allem aus Solidarität mit dem bereits 86-jährigen Helmut Kurjo aus Bluno.

„Das Heimatsfest ist eine der wenigen Möglichkeiten, die sorbische Tracht anzuziehen. Hier trifft man Sorben aus den anderen Dörfern des Kirchspiels. Man kennt sich zwar, aber gerade in Zeiten der Pandemie haben wir uns lange Zeit nicht gesehen“, erzählte das Ehepaar Christa (70) und Dieter Stoppel (72) aus Klein Bergen. Der Großvater von Dieter Stoppel war Schmied in Bergen gewesen, er war als Kind oft bei ihm. „Mein Großvater hat mit mir mehr Sorbisch gesprochen als meine Eltern“, berichtet er. „In der Schule hatten wir zwar Sorbisch, aber die Sprache wurde nicht im Alltagsleben angewendet. Im Dorf gab es immer weniger Muttersprachler.“ Jetzt lernt er Sorbisch im Sprachkurs bei Brigitte Räßler. Das war 2020 wegen Corona nicht möglich. „Ich hoffe, dass wir in diesem Jahr wieder starten können.“

Etwas ganz Neues war das Heimatsfest für Torsten Nusa und Karin Gumpert aus Spohla. Beide hatten früher in Cottbus gelebt und haben nach Spohla geheiratet. „Die Menschen dort haben uns herzlich und offen aufgenommen“, erzählten sie auf dem Heimatsfest. Dieser Tag bedeutet für sie die Pflege einer Familientradition und des Miteinanders. Mandy Nusa, Torstens Ehefrau, erzählt von ihrer Großmutter Anna Nusa (81) in Spohla, welche sorbische Vorfahren hat. In ihrer Kindheit hatte Anna Nusa zu Hause noch Sorbisch gesprochen, später nicht mehr. Die Enkeltochter Mandy, der Ehemann Torsten, Karin Gumpert und die Kinder Lucy Nusa (7) und Hannah Gumpert (6) gingen auf dem Heimatsfest in der Hoyerswerdaer Festtracht zum Gottesdienst.

Auf dem Dorfplatz in Bergen herrschte am Mittag und Nachmittag eine fröhliche Gemeinschaft. Die Kita Lutki in Trägerschaft der Gemeinde erfreute alle mit einem kleinen Programm aus Liedern, Reimen und Tänzen. In der Gaststätte „Zur Linde“ hatte der Domowina-Verlag einen Büchertisch mit sorbischer Literatur aufgebaut. Geöffnet waren auch die Patoka-Scheune und Zieschangs kleines Bauernmuseum. Mit einem kurzen Grußwort stellte sich der neue Sorbische Superintendent Christoph Rummel aus Göda vor. Einen schriftlichen Gruß übermittelte der frühere Hoyerswerdaer Pfarrer Joachim Nagel.

Zum Abschluss stiegen wieder Luftballons mit Grußkarten vom Sorbischen Heimattag 2021 in den Himmel auf.

Andreas Kirschke

Bildtext:

Das Abendmahl auf dem Gottesdienst des Heimattages in der Hoyerswerdaer Johanneskirche feierten der Superintendent i. R. Jan Mahling und der Pfarrer Stefan Reichelt aus Bluno.

Stimmung herrschte am Mittag und Nachmittag auf dem Dorfplatz in Bergen.

In der Ausgabe 28 des Nowy Casnik fanden sich mehrere Bild- und Wortbeiträge



„Graf muzika zagroja, towezyt bół zažyjo“ – tak se groni, a tak su to začawali pisać Domowinskiho deja na Horach (Bergen bei Hoyerswerda).
Foto: Stefanie Krawcojc

Su swěšili žywnjenje

Z Hor/Bergen. Šódnja mjětu su Serby we wosejškich strachach swěšili wjasny „Serbski domowinski žej“. Zachopili su z namu w Janškej cerkwi we Wórnjejach, kernt serbski promit n.w. Jan Malink, blunjanaki farar Reichelt a slěpjanaki lektor Hermaš su z wosachu swěšili. Chce se Zhdžina (Seidewinkel) jo spjował. Pótom jo z kremserami a kólanami šlo dalej na Hory. Tam su pód lipu pisał Nevoigts kjarcnu „Zur Linde“ coby šerj rejowali, spjwali, jěli a pili – pšawy serbski swěšer jo to był. Jan Malink jo wjedł pó programje. Kakcazafke dšarje su grai a wót wšakich towaristwow ze Čuka, Zhdžina a Čornego Chřitca su deželi. Witaj-šerj su pokazali mały program. Jo było čuš, kak wšykne su póžywalu z gremadnosć.
„Domowinski žej“ swěše we tych strachach wót lěta 2007. Wšerj licažojte zu žejni. S. K.

Das Leben wurde gefeiert Bergen. Am vergangenen Sonntag feierten die Sorben in der Gegend um Hoyerswerda einen fröhlichen „Sorbischen Heimattag“. Er begann mit einem

Gottesdienst in der Johanneskirche in Hoyerswerda, den der sorbische Superintendent i.R. Jan Malink, der Blunoer Pfarrer Reichelt und der Schleifer Lektor Hermaš mit der Gemeinde gefeiert hatten. Der Chor aus Seidewinkel umrahmte die Messe. Dann ging es mit Kremsern und Fahrrädern weiter nach Bergen. Dort wurde unter der Linde vor Nevoigts Gaststätte „Zur Linde“ den ganzen Tag getanzt, gesungen, gegessen und getrunken - es war ein echter sorbischer Festtag. Jan Mahling führte durch das Programm, die Königswarthaer Bläser spielten auf und Mitglieder verschiedener Vereine aus Zeižig, Seidewinkel und Schwarzkollm waren gekommen. Die Witaj-Kinder zeigten ein kleines Programm. Man konnte spüren, wie alle die Gemeinschaft genossen. Den „Heimattag“ feiert man seit 2007 in dieser Region. Mehr dazu lesen Sie in einer Woche. S.K.

Bildtext: „Wenn die Musik aufspielt, vergehen tausend Schmerzen“ - so sagt man, und das spürten auch die Gäste des Heimattages in Bergen bei Hoyerswerda. Foto: Stefanie Krawcojc

Stare grajki ze Čizankojc serbskego muzeja na Horach



Harj dšarje šerj, kónd jo wostajny jo Horach. Šerj kjarcnu jo w Čizankojc muzeja. Foto: S. K.

Bildnachricht:

Altes Spielzeug in Zieschangs sorbischem Museum in Bergen

Ein altes Holzpferdchen aus der Ausstellung in Bergen. -

In Zieschangs Museum ist auch ein Schaukelpferd ausgestellt.



Wjasele na Horach

Lube žiši, co cynišo we ferijach? Ja som cesto ducy. Som byla na Horach (Bergen). To jo rědna wjas pla Wórjejc. Tam su nježelu swěšili „Serbski domowniski žeń“. Za žiši jo wšake pódla było. Žišecu namšu su měli we Wórječach. Ta jo byla nimska a serbska. Swěžen jo dalej šel na Horach. Tam su žiši wustupili, žowća a gólcy z tamneje Witaj-žišownje „Lutki“. Kšasne serbske drastwy su měli.

Drastwy su hynakše ako naše. Serbska rěc jo tam teke pitsku hynakša. To mě njemóli! Som wizeła a slyšala: Rědnje spiwaju a rejuju. „Stup

dalej“ a „Šejcařsku reju“, to su pokazali. A to su teke rejuwali chósebuske žiši na ferialnem kursu. Smy ga wšykne Serby. Waša šota Stefka



Hanna (pšawa) a Lucie stej bylej na ewangelskej dwójorěcnej namšy we Wórječach. Pótom stej hajckatej kóni.



Horjańske žiši su pokazali program.

Foše: Stefanie Krawcojc

KINDERSEITE

Freude in Bergen

Liebe Kinder, was macht ihr in den Ferien? Ich bin viel unterwegs. Ich war in Bergen. Das ist ein schönes Dorf bei Hoyerswerda. Dort wurde am vergangenen Sonntag das „Sorbische Heimatfest“ gefeiert. Für die Kinder war einiges dabei. Der Kindergottesdienst war in Hoyerswerda. Er war deutsch und sorbisch. Das Fest ging dann in Bergen weiter. Hier sind Kinder aufgetreten, Mädchen und Jungen aus der dortigen Witaj-Kita „Lutki“. Sie hatten schöne sorbische Trachten an. Diese sind anders als unsere. Die sorbische Sprache ist dort auch ein bisschen anders. Das stört mich nicht! Ich habe gesehen und gehört: Sie singen und tanzen schön. „Stup dale“ und den Schustertanz haben sie präsentiert. Und das haben auch die Cottbusser Kinder auf dem Ferienkurs getanzt. Wir sind ja alle Sorben. Eure Tante Stefka

Bildtext:

Hanna (rechts) und Lucie waren auf dem evangelischen zweisprachigen Gottesdienst in Hoyerswerda. Danach haben sie die Pferde gestreichelt.

Kinder aus Bergen präsentierten ein Programm.

Die Ausgabe 29 brachte dann Beiträge über weitere Angebote

ÜBER DEN SORBISCHEN HEIMATTAG

Mit Kremsern unterwegs

Nach dem Gottesdienst in der Johanneskirche warteten draußen bereits die Kremser. „Früher fuhr man mit der Kutsche zum Gottesdienst“, hieß es. Einer der Kutscher war der katholische Bauer Peter Wrobel, der zu Hause in Wittichenau Pferde hat. Er hat Kaltblüter auf dem Hof und zwar nur Stuten, die er für das Osterreiten ausleiht und auch die Kinder kommen gern reiten (?- tšotšat). Die Pferde auf dem Foto heißen Ronja (links) und Ramunda.

S. K.

Bildtext:

Peter Wrobel vom Krauz-Hof in Keula bei Wittichenau brachte die Gottesdienstbesucher aus Hoyerswerda nach Bergen, es gab noch drei weitere Kremser.

Heimatfest festigte den Glauben

Auch ein zweisprachiger Gottesdienst wurde gefeiert

Die Sorben aus den umliegenden Dörfern gehen in Hoyerswerda in die Kirche oder nach Bluno. Schwarzkollm ist eine eigene Kirchengemeinde. So haben die Hoyerswerdaer Pfarrer Heinrich Koch, der Blunoer Pfarrer Stefan Reichelt, der frühere sorbische Superintendent Jan Mahling und der Schleifer Lektor Manfred Hermasch den Gottesdienst mit der Gemeinde gefeiert. Zahlreiche Gläubige sind in die Kirche gekommen, sie war voll besetzt. Der Chor Seidewinkel hat mit Engelsstimmen gesungen. Heike Koch hat zum zweisprachigen Kindergottesdienst eingeladen.

Auch auf dem Fest in Bergen wurde viel über Religiöses gesprochen. Denn der Heimattag soll den Glauben und die große Liebe Gottes bezeugen. Derzeit gibt es eine gewisse Krise. „Lasst uns dennoch auf Gott vertrauen, er wird uns führen und tragen“, sagten die Schwarzkollmer am Altar.

S. K.

Bildtext:

Der Eingang in die Johanneskirche Hoyerswerda. In diese Kirche waren die sorbischen Dorfbewohner immer zum Gottesdienst gegangen. Am vorvergangenen Sonntag war sie voll besetzt.

Die Gottesdiensttracht mit Jacke („kuntuš“) und langen Bändern an der Haube.

Ćižanks sorbisches Bauernmuseum

Auf dem Heimattag in Bergen konnten die Gäste in das Bauernleben in früheren Zeiten eintauchen. Zum einen waren sie in die Patoka-Scheune eingeladen (über sie hat der NC schon geschrieben). Zum anderen konnten sie sich das „Sorbische Bauernmuseum“ im Dorf anschauen. Darin befinden sich verschiedene Gerätschaften aus dem bäuerlichen Leben, zum Beispiel alles, was für die Flachsbearbeitung benötigt wird. Leinentücher und Kannen, Möbel und sorbische Bücher und historische Fotos können hier besichtigt werden und sind zweisprachig beschriftet. Mit dem Sammeln begonnen haben die Ćižanks, als sie diesen historischen Hausrat davor bewahrt haben, dass ihn andere Menschen wegschmeißen.

Interessenten für einen Museumsbesuch können sich telefonisch anmelden: 03571 928 322 oder utezscheschang@t-online.de. S.K.

Bildtext:

Uta Čižankowa im Museum in ihrem Haus. Hier steht sie in der „napinca“, dem Raum zwischen zwei Etagen, die jetzt als Bauernstube eingerichtet ist. Darunter befindet sich der einzige Keller im Haus. Viel guten Leinenstoff kann man im Museum sehen.

Z kremserami su došli

Pó ramnje w lětowej cirkwi so wenc cakał kremsery. „Pjotrjeje so teke a bukaru na nju jili“, so wučiwak. Jedn tych „častakow“ jo był karkoški bus Peter Wrobel, kerel ma domu w Kalowej kćije. Wón ma

rymokskejnki (Kalkötter) na dwójce, a jano kobylje. Wón wocara, jo pólycowne za jasněwe rjadowanje, a tili tili pišnje raji „častak“. Kórnjo ma na hłdce se gromi Ročja (Čižwa) a Baranada. S.K.



Peter Wrobel wót Krawcow dwoina z Kalowca pla Kalowa (Kalka, so Wätkchen) jo wješt namitaje z Wjereje na Hory, tili dalšje kremsery so raji.

Domowniski žeń jo skšušil dowěru w Bogu

Teke dwójčorěcnu namšu su swěšili pši tej góžbje

Serbske wještarije da se Wjerejcach do cirkwi. Dalšje Serby wjerejcach stronow da w Bjeržu namša. Čorny Čłobak jo swěta wósada. Tak su wjerejki farar Heinrich Koch, Marzanski farar Stefan Be-

štek, nječiny serbski gromi Jan Malnik a wjerejski lidow Martinš Pětkowu z Pšawce (Tättschowitz). Wjerejki serbske wjerejcach stronow da w Bjeržu namša. Čorny Čłobak jo swěta wósada. Tak su wjerejki farar Heinrich Koch, Marzanski farar Stefan Be-

Kižkowa jo pšawla na dwójčorěcnu hłoca namša.

Teke na wjerejeje na Horach jo se wješt rubličanskego powědala. Ten domowniski žeń jo dež zmoćnił wěru, a swěšćići swěšćići Bóže kaboš. Tychly jo wěsta křta. „Dowěšny wěto w Bogu, wótu buzo nam wjara a zara“, so gromi za hłodom Čornochow-Gankle. S.K.



Zachod lětowej cirkwi se Wjerejcach. Do teje cirkwi se serbske wještarije pšawla namša. Pšawla serbske jo wóna byla pšawla. Foto: S.K.



Namša žo Serbška z jaku („častak“), a buzo na hłdce na hawje.

Čižankojc Serbski burski muzej

Na domowniskim dnju na Horach su gošćiwostjo se zamoćiwostjo burskego žywněja. K jasněwe su byk pšawla do Pšawce. Jedn tych „častakow“ jo był karkoški bus Peter Wrobel, kerel ma domu w Kalowej kćije. Wón ma rymokskejnki (Kalkötter) na dwójce, a jano kobylje. Wón wocara, jo pólycowne za jasněwe rjadowanje, a tili tili pišnje raji „častak“. Kórnjo ma na hłdce se gromi Ročja (Čižwa) a Baranada. S.K.



Uta Čižankowa w muzeju, kerel ma se wójem domo. How staj pšawla „napinca“. To jo špa mještaj. Spěd teje mještaj jo jasněwe pšawla domo. W mještaj jo burska špa wstajona.



Wješt dobreše pšawla jo w muzeju wješt.

„Wjesele žinsa“

Hory su serbska wjara, kerel ludy w drójej střeje tužico. Žeń w Dolnej Łužicy su jacy jeli, su se tych stronach hawje we klach mještaj. Jedn tych „častakow“ jo był karkoški bus Peter Wrobel, kerel ma domu w Kalowej kćije. Wón ma rymokskejnki (Kalkötter) na dwójce, a jano kobylje. Wón wocara, jo pólycowne za jasněwe rjadowanje, a tili tili pišnje raji „častak“. Kórnjo ma na hłdce se gromi Ročja (Čižwa) a Baranada. S.K.



Góšćić z Čornego Čłobaka se pišnje raji wótu pšawla.



Teke se Čižka (Zeiřig) su došli.

Pód lipu najsy

Pšawla Njewejske: karcowu na tu rje-foha raji wót a gromi, wješt jo tu pšawla wót fararja Kocha pšawla. Karcow Franck Njewejski jo wio wješt, wón ga je wjerejki zamoćiwostjo hawje raji „častakow“ jo był karkoški bus Peter Wrobel, kerel ma domu w Kalowej kćije. Wón ma rymokskejnki (Kalkötter) na dwójce, a jano kobylje. Wón wocara, jo pólycowne za jasněwe rjadowanje, a tili tili pišnje raji „častak“. Kórnjo ma na hłdce se gromi Ročja (Čižwa) a Baranada. S.K.



Jan Malnik, serbski gromi na wjerejki, jo wjerejki pšawla. Pšawla serbske wjerejcach stronow da w Bjeržu namša. Čorny Čłobak jo swěta wósada. Tak su wjerejki farar Heinrich Koch, Marzanski farar Stefan Be-



Laca Pišnik se starišja Martinš Pětkowu z Pšawce (Tättschowitz). Wjerejki serbske wjerejcach stronow da w Bjeržu namša. Čorny Čłobak jo swěta wósada. Tak su wjerejki farar Heinrich Koch, Marzanski farar Stefan Be-

Na strowe a glucne zasejwjenje!

Alio Serbski domowniski dnj jo mještaj, so gošćiwostjo hawje raji „častakow“ jo był karkoški bus Peter Wrobel, kerel ma domu w Kalowej kćije. Wón ma rymokskejnki (Kalkötter) na dwójce, a jano kobylje. Wón wocara, jo pólycowne za jasněwe rjadowanje, a tili tili pišnje raji „častak“. Kórnjo ma na hłdce se gromi Ročja (Čižwa) a Baranada. S.K.



Wjerejki serbske wjerejcach stronow da w Bjeržu namša. Čorny Čłobak jo swěta wósada. Tak su wjerejki farar Heinrich Koch, Marzanski farar Stefan Be-

„Wjesele džensa“

Bergen ist ein Dorf, das in einer anderen Sphäre der Lausitz liegt. Wo in der Niederlausitz Hirse gegessen wurde, dort gab es in dieser Region Buchweizen in den

Schüsseln. Statt dem Osterfeuer wird hier in der Walpurgisnacht das Hexenbrennen veranstaltet. Das Hahnrupfen gibt es hier nicht, aber das Vogel- oder Adlerschießen mit der Armbrust.

Seit 2007 wird das Sorbische Heimatfest für die sorbischen evangelischen Menschen in den Dörfern der Hoyerswerdaer Region organisiert, und zwar immer in einem Dorf mit Gaststätte. Wie es dazu kam, darüber berichtete Pfarrer Mahling: „Der Gründungsvater dieses Festes war seinerzeit Pfarrer Nagel. Meiner Einschätzung nach sind die Sorben um Hoyerswerda am wenigsten selbstbewusst. Das Heimatfest soll das Sorbische hier stärken. Denn wir befinden uns in einer Zeit der Wende, in der die Muttersprachler weniger werden. Auf der anderen Seite gibt es aber wieder mehr Menschen, die ihre sorbischen Wurzeln wertschätzen. Diesen „Sprung“ möchten wir begleiten. Hinzu kommt: Hoyerswerda hat viele Gesichter – es gibt das „Gundermann-Hoyerswerda“ oder das „Bergbau-Hoyerswerda“ und so weiter. Einmal im Jahr präsentieren wir das sorbische Gesicht der Stadt. Heute soll unsere Seele gestreichelt werden!“ Das übernahmen auch die Blasmusikanten aus Königswartha, die stimmungsvoll aufgespielt haben. Auch die Kinder der Witaj-Kita Lutki haben den Tag mit einem Programm verschönert. Stefanie Krawcojs

Bildtexte:

Gäste aus Schwarzkollm haben unter der Linde fleißig getanzt. Auch aus Zeißig sind Gäste gekommen.

Unter der Linde auf dem Dorfplatz

Vor dem Gasthof Nevoigt wurde an diesem Sonntag getanzt und gesungen, alles hat die Koordinierungsgruppe unter der Leitung von Pfarrer Koch vorbereitet. Der Gastwirt Frank Nevoigt hat kennt ja alle vom Kartoffelball in Bergen oder vom Fastnachtanz der Siedewinkler.

Es wurden Grußworte der Kirchenrepräsentanten vorgelesen und Lokalpolitiker haben gesprochen. Darunter Mirko Pink, Kulturbürgermeister von Hoyerswerda (gebürtig aus Schwarzkollm). Die Rede war auch davon, dass das Sorbische erneuert werden kann, das ist kein Schaden. Viele Kinder beherrschen heute die sorbische Sprache besser als ihre Eltern. Das ist ein guter Weg.

S. K.

Bildtext:

Jan Mahling, sorbischer Superintendent im Ruhestand, begleitete durch das Programm. Neben ihm steht der Hoyerswerdaer Pfarrer Heinrich Koch.

Luca Pětšik mit seiner Großmutter Martina Pětšik aus Tätzschwitz. Sie haben, ebenso wie die anderen, Luftballons in die Luft gelassen.

Auf ein gesundes und glückliches Wiedersehen

Als der Sorbische Heimattag vorbei war, haben sich die Gäste auf den Heimweg begeben – zu Fuß, mit dem Fahrrad mit Autos oder auf Kremsern. Schon am darauffolgenden Tag haben Menschen in der Redaktion angerufen und gesagt: „War das nicht schön dort in Bergen?“ Ja, dem können wir uns anschließen, es war sehr schön! Bis bald!

Bildtext:

Singend begaben sich die Gäste auf den Heimweg.

Beiträge zu Tätzschwitz

Bereits am 12.10. schrieben die Serbske Nowiny über das Ereignis in Tätzschwitz folgendes:

An der Eiche neue Tafel enthüllt

Jubiläum der Schul- und Heimatstube war ein würdiges Ereignis

Tätzschwitz (SiR/SN). Mit einem bunten Fest wurde am vergangenen Wochenende

Při dubje nowu taflu wotkryli

Jubilej šulskeje a domizniskeje stwy hódny podawk

Ptačecy (SiR/SN). Z pisanym swjědženjom su minjeny kónc tydženja w Ptačecach (Tätzschwitz) pola Wojerac 20lětno wobstaće tamnišeje šulskeje a domizniskeje stwy woswjećili. Při tej składnosći njeprěwjedźechu jeno swjědženski čah po wsy, w kotrymž je wjele žonow w serbskej narodnej drasće sobu kročilo. Při měrowym dubje wotkrychu tež nowu serbsko-němsku infotafel, z kotrež předešlým na šulsku a domiznišku stwu a jeje wosebitosće skodźbejeja.

Zahajili su swjatk z dwurěčneje Božej službu, kotraž bě z dobom žnjowodźak-nemu swjědženju wěnowana. W běhu dnja su sej mnozy wopytowarjo znowa wuhotowanu domiznišku stwu wobhladali. W njej su jednotliwe eksponaty přewidnišo rjadowane a we witrinach wustajene. Za to běchu hörli a podložki přehladali a eksponaty znowa wupytali. Jedna z drohocinkow je šulska chronika z lěta 1909. Witriny je Wojerowski měšćanski muzej přewostajil. Z wulkaj lubosću k nadrobnošćam wuhotowana bywša rjadowniska rumnosć wotbýšću-je něhdyše wšědne žiwjenje we wsy. Hošćo čujachu so kaž do dawnych časow přesadźeni. Towarstwo šulskeje a do-

mizniskeje stwy pod nawodom Martiny Petschikowej starše so tež wo informacisku taflu při měrowym dubje. Za nju kaž tež za přerjadowanu domiznišku stwu móžachu dohromady 5 000 eurow

natožić, kotrež běchu loni we wubědźowanju „Čin sobu“ dobyli. Kaž wopytowarjo Ptačecanskim akteram wobkročichu, su pjenjezy na dobro zachowanja wjesnych stawiznow derje inwestowane.



Wjele žonow w serbskej narodnej drasće bě widzieć w swjědženskim čahu, kotryž předwěcawšim po Ptačecach kročeše. Foto: Silke Richter

in Tätzschwitz bei Hoyerswerda das 20-jährige Bestehen der dortigen Schul- und Heimatstube begangen. Dabei fand nicht nur ein Festumzug durch das Dorf statt, in welchem zahlreiche Frauen in sorbischer Tracht mitgingen. An der Friedenseiche wurde auch eine neue sorbisch-deutsche Infotafel enthüllt, die vor allem auf die Schul- und Heimatstube und ihre Besonderheiten

hinweist.

Das Fest wurde mit einem zweisprachigen Gottesdienst eröffnet, der zugleich dem Erntedank gewidmet war. Im Laufe des Tages besichtigten zahlreiche Besucher die neu gestaltete Heimatstube. Darin sind die einzelnen Exponate übersichtlicher angeordnet und in Vitrinen ausgestellt. Dafür wurden Quellen und Unterlagen durchgesehen und Exponate neu ausgewählt. Eine Rarität ist die Schulchronik aus dem Jahre 1909. Die Vitrinen hatte das Stadtmuseum Hoyerswerda zur Verfügung gestellt. Der mit viel Liebe zum Detail gestaltete ehemalige Klassenraum widerspiegelt den früheren Alltag im Dorf. Die Gäste fühlten sich wie in längst vergangene Zeiten versetzt. Der Verein der Schul- und Heimatstube unter der Leitung von Martina Petschik kümmerte sich auch um die Infotafel an der Friedenseiche. Für diese sowie die neu eingerichtete Heimatstube konnten insgesamt 5.000 Euro aufgewendet werden, die im vergangenen Jahr durch den Mitmachfonds gewonnen wurden. Wie die Besucher den Tätzschwitzer Akteuren bescheinigten, ist das Geld im Interesse der Bewahrung der Dorfgeschichte gut aufgewendet.

Bildtext:

Zahlreiche Frauen in sorbischer Tracht waren im Festumzug zu sehen, der vorgestern durch Tätzschwitz gezogen ist.

Auch der Pomhaj Bóh berichtet in seiner Novemberausgabe über das Ereignis.

Gottesdienst zum Erntedankfest in Tätzschwitz

Im Jahre 2001 wurde in Tätzschwitz im Gebäude der ehemaligen Schule (1902 bis 1964) das Dorfmuseum „Schul- und Heimatstube Tätzschwitz“ eröffnet. Seither lädt die Kirchengemeinde alljährlich zu einem besonderen deutsch-sorbischen Trachtengottesdienst zum Erntedankfest in der Dorfkirche ein.

Am Sonntag, dem 10. Oktober, fand er bei schönstem Herbstwetter nun zum 20. Mal statt. 81 Gottesdienstbesucher konnte Pfarrer Dr. Stefan Reichelt begrüßen, darunter 14 Mädchen und Frauen in sorbischen Trachten der Hoyerswerdaer Region.

Žnjowodźakne drastowe kemše w Ptačecach

W lěće 2001 wotewrě so w Ptačecach w damje něhdyšeje šule (1902 do 1964) wjesny muzej „Šulski a domanski stwě Ptačicy“. Wot toho lěta přeprošuje wusada každe lěto na wesele žnjowodźakne němko-serbske blihu službu w serbskich narodnych drastach (deutsch-serbscher



Zhromadna rejsa na nawsy

Trachtengottesdienst zum Erntedankfest) do wjesneje cyrkwy.

Njedźelu, 10. oktobra, při najperšim nazymkim wjedrje sta so tale k dwocetinu ruzaj. 81 kemšerjow mólše wosadny fatar dr. Stefan Reichelt witoč. Mjez nimi bě 14 holcaw a žinow w serbskich drastach Wojerowskeho regiona.

Kemše blihu wjeseršne. Nimo hornoserbsčiny a němčiny přimělowachu dr. Harmut S. Leipner a dr. Madlena Norbergowa z Choćebuz w dolnosorbčinje a predkanti Manfred Hermaš z Rohne w Slepjanskej narěč. Z hornoserbske a němce cizanim loženim w ruzje bě wotběh za každeho derje sčuhajomny. Tež wubrane kěrlele spěwše wosadu wotměnje serbske a němcke lětučki.

Po so přiznamkajomym małym drastowym přecožu po wcy z přewodom dujerskeje kapely zhromadźichu so wličcy na nawsy na kafejele a ljesadu.

Mały wjesny muzej bě za wěšć wotewrjeny. Nowa wobjensku tafu za rjón lěu wotkryta: přiklu nikenaci a na tamnej stronie serbsce popisano. Kulturnym přowozarjom wuprjaj jedna z hłownych organizatorkow, Martina Pječikowa, zjawnje wosebity džok. Mjez druhim dźakowše so tež znatomu bratce z rjedolkeho Bluno,



Helmut Kurjo z Bluno (nawěw) a dr. Hartmut Leipner

Foto: Werner Měškank

nja, Helmutaj Kurje. Žanow, kotraž wědźenje serbske chodźa, w Ptačecach a wokoło linje dženau žanych wjac njaje. Tuž bě wažne, prój Martina Pječikowa, zaso nawukryć, kak so tamniša serbska drasta prawje hotuje a nasy. Helmut Kurjo bě ženom a holcam přez wjele lět k pomocy. Tak wón sobu zmůžni, za sej někotre k wobranym składnosćam tola dale tudyše serbske drasty wobliku. Znjowodźakne žinow lěto: na žnjowodźakny swjedźenje. Klětu wěšće zaso. Werner Měškank

Der Gottesdienst war mehrsprachig. Neben Obersorbisch und Deutsch trugen Dr. Harmut Leipner und Dr. Madlena Norberg Niedersorbisch und der Prädikant Manfred Hermaš aus Rohne das Schleifer Sorbisch bei. Mit einem obersorbisch und deutsch gedruckten Handout konnte jeder den

Ablauf gut verfolgen. Bei den ausgewählten Chorälen sang die Kirchengemeinde die sorbischen und deutschen Strophen abwechselnd.

Es schloss sich ein kleiner Trachtenfestumzug durch das Dorf an, der von der Blaskapelle begleitet wurde. Danach versammelten sich alle auf dem Dorfplatz zum Kaffeetrinken und zu Gesprächen.

Das kleine Dorfmuseum war für alle geöffnet. Eine neue Werbetafel für das Museum wurde enthüllt: vorne deutsch und auf der Rückseite sorbisch beschriftet. Den kulturellen Akteuren sprach eine der Hauptorganisatorinnen, Martina Pječikowa, öffentlich besonderen Dank aus. Sie dankte unter anderem dem bekannten Hochzeitsbitter aus dem nicht weit entfernten Bluno, Helmut Kurjo. Frauen, die jeden Tag in Tracht gehen, gibt es in Tätzschwitz und Umgebung heute keine mehr. Deshalb war es wichtig, so Martina Pječikowa, wieder zu lernen, wie die dortige sorbische Tracht richtig angezogen und getragen wird. Helmut Kurjo hat die Frauen und Mädchen über viele Jahre unterstützt. So hat er es mit ermöglicht, dass einige die hiesigen sorbischen Trachten zu bestimmten Anlässen weiterhin anziehen. Wenigstens einmal im Jahr: zum Erntedankfest. Und im nächsten Jahr bestimmt auch wieder.

Werner Meschkank

Bildtexte:

Ein gemeinsames Tänzchen auf dem Dorfplatz.

Helmut Kurjo aus Bluno (links) und Dr. Hartmut Leipner.

Auch der Nowy Casnik widmete sich in seiner Ausgabe 42 diesem Thema.

die Kirchengemeinde sang fleißig mit und betete auch auf Sorbisch. Der Gottesdienst begann damit, dass 14 Frauen und Mädchen in sorbischer Tracht in die Kirche einzogen. Ein Paar aus Bayern, das gerade in Görlitz im Urlaub war und vom Trachtengottesdienst gehört hatte, schloss sich dem Zug in seiner Tracht an. Die Vorsitzende des Kirchengemeinderates Martina Pěšykowa begrüßte die Kirchgänger in sorbischer Tracht und stellte das Programm vor. Der Gottesdienst wurde in deutscher, niedersorbischer und obersorbischer Sprache gefeiert. Salome und Tristan Pelzer gaben ein Ereignis auf dem Erntedankfest für die Kinder zum Besten. Die Gedanken an diesen Tag vertiefte Pfarrer Reichelt mit seiner Predigt zum Thema „Alles ist gut, was mit Dank angenommen wird“ aus dem ersten Brief Paulus an Timoteus. Am Ende des Gottesdienstes erklang kraftvoll das Lied „Kněžo, wóz naš lud a kraj, zdžarž a šćitaj našo serbstwo“ aus dem Kirchenlied „Kněžo Bóžo, chwalbu śi“. Anschließend waren alle zum Dorffest mit Kaffee und Tanz geladen, die Blaskapelle aus Königswartha spielte auf. Auf dem Dorfplatz wurde eine Tafel enthüllt, die das Dorfmuseum vorstellt - auf der einen Seite auf Deutsch, auf der anderen Seite auf Obersorbisch. Während des Festes war es möglich, sich die Museumsausstellung im alten Schulgebäude aus dem Jahr 1902 anzusehen. Zum Schluss ließen die Leute Luftballons in den sorbischen Farben steigen. Der Vorsitzende des Fördervereins für die wendische Sprache in der Kirche, Hartmut S. Leipner, dankte Pfarrer Reichelt und allen Organisatoren für den überaus gelungenen Feiertag, an dem der Stolz auf das Sorbische zu spüren war.
Hartmut S. Leipner

Das treibt gegenwärtig kleine Kirchengemeinden, auch sorbische um
Dazu veröffentlichten die Serbske Nowiny am 09.12.2021 folgenden größeren Beitrag

Zwischen Aufbruch und Protest auf der Kirchenbasis EKBO legte Mindestgröße für Kirchengemeinden fest und bekommt unterschiedliche Reaktionen

Der jüngste Beschluss der EKBO-Landessynode beschäftigt die Gläubigen. Diese hatte am 13. November in Berlin bestimmt, dass jedem Kirchspiel demnächst auf jeden Fall 300 Menschen angehören müssen. Das ist die minimale Größe. „Hauptsächlich geht es darum, dass Kirchengemeinden mit unter 300 Mitgliedern ihren Status als öffentlich-rechtliche Körperschaft verlieren und sie sich in größere Vereinigungen zusammenschließen sollen. So rechnen wir mit weniger Arbeit in Bezug auf Verwaltungsangelegenheiten und mit geringeren Kosten“, teilte die EKBO mit. Zu den beschlossenen Änderungen gehört, dass das Konsistorium auf Vorschlag des Landeskirchenrates Ausnahmen bewilligen kann. Mehr als 600 der rund 1100 Kirchengemeinden, vor allem in Brandenburg, sind betroffen. Im Kirchenkreis schlesische Oberlausitz sind es 20 von 62 Kirchengemeinden, im Gebiet Hoyerswerda unter anderem Schwarzkollm, Geierswalde-Tätzschwitz und Spreewitz. „Wie bei jeder Reform, so wartet auch auf uns viel Arbeit. Wir nehmen sie auf uns in der Hoffnung, dass es dann leichter wird“, sagte der Superintendent Dr. Thomas Koppehl. „Bei dem Beschluss der Landessynode geht es hauptsächlich um rechtliche Verpflichtungen, die mit dem Körperschaftsstatus einer Gemeinde verbunden sind und die effizient bearbeitet werden sollen. Gerade kleinere Kirchengemeinden sind vielfach überfordert mit den ganzen Bestimmungen in Bezug auf Verwaltung, bauliche Fragen, Budget, Bilanzierung, Arbeitsschutz, IT-Sicherheit und die damit einhergehend Dokumentationspflicht. Wir leben in einer durch und durch vom Recht bestimmten, wenn nicht gar verbürokratisierten Gesellschaft.“ In einem Kirchenkriegs,

wie Thomas Koppehl erläutert, sind rund 1.200 Gemeindeglieder für eine Pfarrstelle notwendig, um diese zu finanzieren. Von einem erzwungenen Zusammenschluss hält er nichts. „Im Kirchenkreis planen wir keine Zusammenlegung von Kirchengemeinden, sondern wir unterstützen unsere Kirchengemeinden bei den Entscheidungen und Prozessen des Wandels, die sie eigenverantwortlich vor Ort haben. So haben wir zum Beispiel kürzlich auf Vorschlag der Kirchengemeinden Lohsa, Uhyst/Spree und Großsärchen den Pfarrsprengel 'Oberlausitzer Seenland' gegründet, der mit einem Pfarrer besetzt werden konnte.

Durch die Strukturreform soll die Leitung durch hauptamtliche Angestellte im Pfarrdienst und Verwaltung verbessert werden. Die Reform folgt dem gesellschaftlichen Trend zur Professionalisierung der Arbeit. Das meint Heinrich Koch, Pfarrer der Johannes-Kirchengemeinde Hoyerswerda-Altstadt und der Kirchengemeinde Schwarzkollm sowie Vakanzvertreter in der evangelischen Kirchengemeinde Wittichenau. Aber er hat seine Zweifel. „Das Bemühen, Ehrenamtler zu entlasten, kommt einer Entmündigung der ehrenamtlich tätigen Menschen vor Ort gleich. Ohne ihre kann auch die Verwaltung nicht arbeiten“, erklärt Koch mit Blick auf den Beschluss der Synode. „Wir hoffen sehr, dass wir die Ausnahmeregelung anwenden können. Wenn nicht, dann könnte das gemeinsame Gremium der Kirchengemeinden dennoch die Entscheidungskompetenz an die örtlichen Kirchengemeinden weiter geben.“ Dort, wo der Kern der Betenden und Engagierten ist, sollte nach Meinung von Heinrich Koch die Kirchengemeinde weiter selbständig bleiben.

Der Beschluss der Synode ist für Jörg Michel überfällig. Er ist der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinden Hoyerswerda-Neustadt (1.100 Angehörige) und Spreewitz (296 Mitglieder) und wirkt zugleich als Vakanzvertreter im Schleifer Kirchspiel (1.400 Mitglieder). „Die Landeskirche hat den Kirchenkreisen bei den erforderlichen Strukturänderungen jahrelang die Initiative überlassen. Doch es ist zu wenig geschehen. Weil die Änderungen natürlich einen gewissen Abschiedsschmerz und Unsicherheit bewirken, wurden sie immer wieder verschoben“, konstatiert er zu dem Beschluss der Synodalen und kritisiert: „Auch der Kirchenkreis schlesische Oberlausitz ist ein solches Beispiel. So hat die Kreissynode am 4. November in Niesky den Vorschlag abgelehnt, die auf Ebene des Kirchenkreises mit Arbeitenden anzustellen, obwohl das in allen benachbarten Kirchenkreisen bereits umgesetzt wurde.“

Auf die Änderungen, so Jörg Michel, stelle man sich in Spreewitz ein. Mit Hoyerswerda-Neustadt bilden sie fast zehn Jahre einen gemeinsamen Pfarrsprengel. Das bedeutet in der Praxis, dass die beiden Kirchengemeinden zwei gemeinsame hauptamtliche Mitarbeiter haben – einen Pfarrer und eine Gemeindepädagogin. „Ich selbst habe die unterschiedlichen Profile der beiden Kirchengemeinden als Bereicherung erlebt: die erst 60 Jahre alte Neustadt-Gemeinde und die sorbisch geprägte fast 500 Jahre alte dörfliche Kirchengemeinde. Sie ergänzen sich gegenseitig. So singt der Kirchenchor aus Hoyerswerda einmal im Jahr in der Kirche in Burghammer. Und die Hoyerswerdaer entdecken den Freiluftgottesdienst an der Spree am Pfingstmontag in Neustadt zunehmend für sich“, erzählt Pfarrer Michel. Seit nunmehr zwei Jahren sind die Kirchengemeinden der Region Hoyerswerda zu einer „regionalen Konsultation eingeladen. Denn der Veränderungsdruck und so mancher (personeller) Engpass vor Ort nehmen zu. Einige Kirchengemeinden und einige Pfarrkollegen interessiert das aber nicht, bedauert der Geistliche.

Wahrscheinlich wird er ab 1. Mai 2022 auch der Vakanzvertreter für Lauta-Stadt und Lauta-Dorf, wenn der dortige Pfarrer Norbert Krüger in den Ruhestand geht.

„Der Beschluss der EKBO-Synode bietet für die Gemeinden ausreichend Kompromisse. Auch wenn es Ausnahmen geben soll. Die Kirchengemeinden wollen und können sich mit Strukturfragen nicht mehr befassen“, hat Simmank festgestellt. Sein Fazit: Druck von oben hilft ihnen nicht weiter. Die Zusammenschlüsse sollten nur auf freiwilliger Basis auf Initiative der Kirchengemeinden erfolgen. Gerade in ländlichen Gegenden belasten die Strukturreformen die einzelnen Pfarrer sehr. Wo bleibt ihre Seele, wenn sie immer mehr Kirchengemeinden versorgen müssen? Wo bleiben ihre Kernaufgaben, die Verkündigungsauftrag und die Seelsorge? „Der Behauptung, dass ein Pfarrer nach der Reform weniger Arbeit hat, kann ich mich nicht anschließen, im Gegenteil“, kritisiert Gerd Simmank.

Im Nordosten der EKBO, in der Prignitz, ist vor einigen Wochen die Initiative „Die Kirche im Dorf lassen“ entstanden, welcher inzwischen 39 Kirchengemeinden angehören. Aus der Lausitz sind Mochow und Straupitz dabei. Die Initiative geißelt die Beschlüsse der Synode und sieht sie als falsches Signal. Die Kritik lautet, dass ehrenamtliches Engagement, Motivation und Identifikation in den Dörfern verloren gehen. „Es besteht die Gefahr, dass der Beschluss zur Bildung von großen zentralen Kirchengemeinden führen wird. Die Gläubigen vor Ort verlieren jede Motivation an der Kirchenbasis“, sagt der Vertreter der Initiative Reinhard Jung. Er selbst gehört der Kirchengemeinde Lennewitz bei Wittenberge an. In seinem Geburtsort sind 32 von 36 Einwohnern in der dortigen evangelischen Kirchengemeinde. Sie setzen sich für ihre Kirche ein. „Die Synode hat unserer Initiative kein Rederecht gegeben. Das halten wir für Missachtung der Christen in kleinen Dörfern.“ Die Initiative „Die Kirche im Dorf lassen“ prüft jetzt die Möglichkeit der Klage, wofür derzeit eine sichere Strategie bestimmt wird.

„Ich schließe mich der Sorge an, den Klageweg finde ich aber unnötig“, meint der Hoyerswerdaer Pfarrer Heinrich Koch. „So lange sich die Kirchengemeinden einig sind, können sie vieles wie bisher fortsetzen.“ Auch Pfarrer Jörg Michel ist gegen eine mögliche Klage. Stattdessen setzt er auf die Zusammenarbeit zwischen den Nachbargemeinden. „Wie im kommunalen Bereich ist es auch im kirchlichen notwendig, verantwortungsvoll mit den geringen personellen und finanziellen Ressourcen umzugehen. Veränderung ist ein wesentliches Merkmal einer christlichen Gemeinde. Jesus hat nicht gesagt ´verbarrikadiert euch in euren Kirchen´. Er hat gesagt: ´Geht in alle Welt´ (Mark 16,15). Das bedeutet für mich, sich den Wind um die Ohren wehen lassen.“ Ebenso wenig hält Gerd Simmank eine Klage für gut. „Sich zu bewaffnen hilft nicht“, ist er überzeugt. „Wichtig ist, an die Herzen und die Köpfe in den Kirchengemeinden zu appellieren. Nur so können langfristige Lösungen gefunden werden.“

Ob es in Zukunft noch kleine dörfliche Kirchengemeinden geben wird? Und werden sie selbstständig bleiben können? „Das ist schwer zu sagen“, antwortet Gerd Simmank und unterstreicht: „Vieles wird von den kommenden Generationen abhängen. Vieles davon, ob ihnen ein reges Leben im Glauben in Zukunft noch wichtig sein wird und ob sie in der Lage sein werden, die einzelnen Angebote der Kirchengemeinden an der Basis weiterhin zu bewahren.“

Andreas Kirschke

Bildtext:

Die Fachwerkkirche in Spreewitz. Die dortige Kirchengemeinde und die in Hoyerswerda-Neustadt ergänzen sich.